

STADT WETZLAR



Wetzlar



KIWA

Konzept zur Integration der
innerstädtischen Wasserläufe

Entwurf zur Beratung
Stand: 26.03.2018



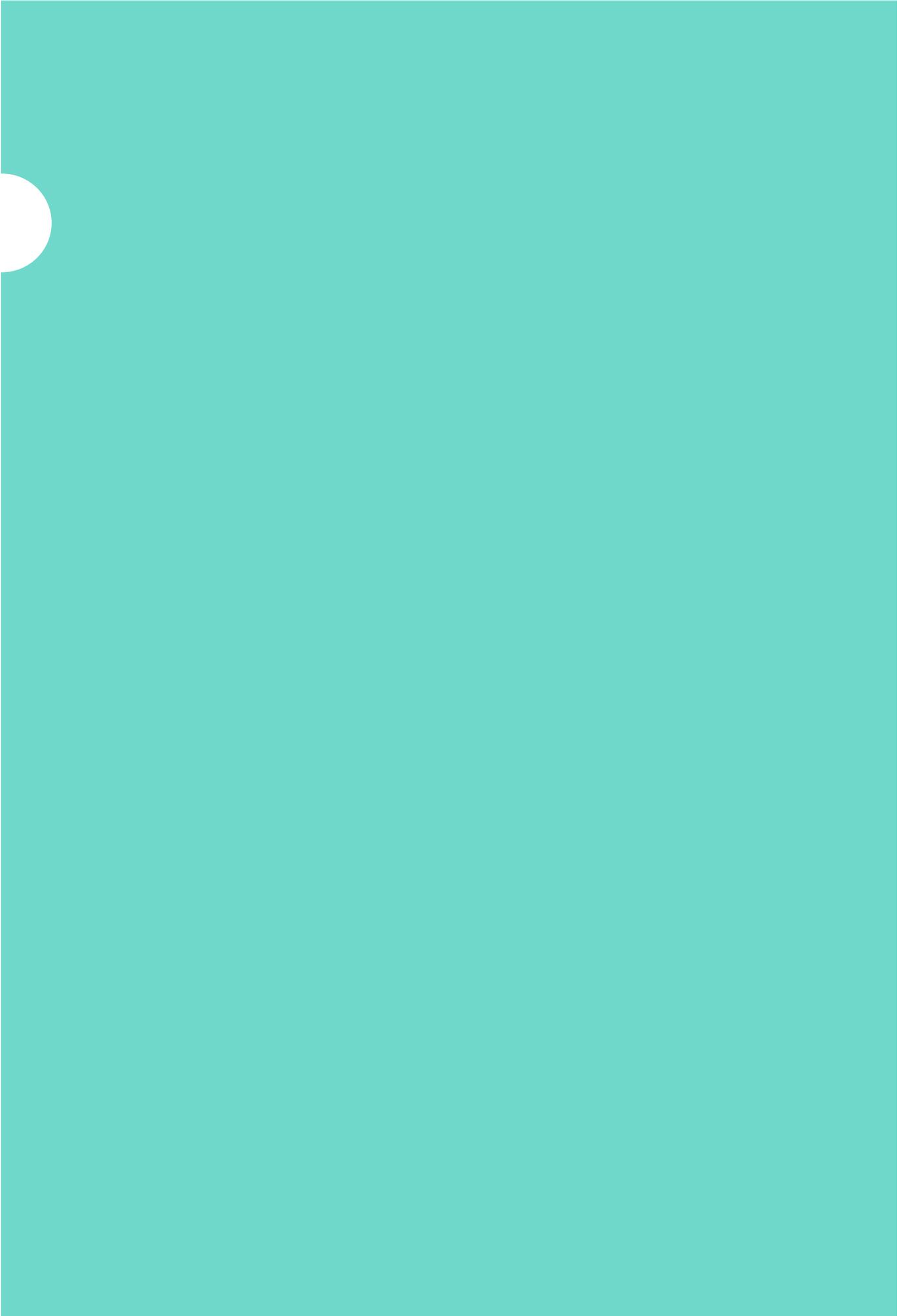
INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
I. VORWORT	05- 06
1. Einleitung	09
1.1 Vorgaben ISEK	10 - 12
1.2 Herangehensweise	13
1.3 Plangebiet	13 -14
2. Historischer Überblick	17 - 20
3. Ausgangssituation	23 - 41
4. Rahmenbedingungen	
4.1 Rechtliche Rahmenbedingungen	43 - 44
4.2 Vorgaben aus Planungen der Stadt Wetzlar	45 - 55
4.3 Vorgaben aus anderen Planungen	56 - 60
5. Beteiligungsverfahren	
5.1 Zuhörbegehungen	63 - 66
5.2 Entwicklung von Leitbildern	67
5.3 Bürgerworkshop	68 - 73
6. Auswertung der Ideen	75 - 81
7. Massnahmen	83 - 106



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
8. Perspektiven für die Umsetzung	109
8.1 Stadtumbau in Hessen	109
8.2 Soziale Stadt Dalheim	109
8.3 Lebendige Lahn	110 – 111
8.4 Rad- und Fußverkehrskonzept der Stadt Wetzlar	112
9. Zusammenfassung	115 - 116
Abbildungsverzeichnis	117 - 127
Quellenverzeichniss	128
Impressum	130



Vorwort



Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Einwohnerinnen und Einwohner,

mit Beschluss des Innenstadtentwicklungskonzepts (ISEK) hat die Stadtverordnetenversammlung im November 2012 den Grundstein für die zukunftsfähige Weiterentwicklung der Wetzlarer Innenstadt gelegt.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden im ISEK die drei Leitbilder „Wir setzen auf Optik, Bildung und Technologie“, „Wir fühlen uns wohl in vitalen Stadtquartieren“ und „Wir leben an Lahn und Dill“ formuliert.

Aufbauend auf den ersten beiden Leitbildern wurden gemeinsam mit den Bürgern bereits mehrere richtungsweisende Konzepte wie der Rahmenplan Bahnhofstraße und das Altstadt-parkkonzept erstellt und von den Stadtverordneten beschlossen. Ebenfalls mit breiter Einbeziehung der Öffentlichkeit wurde der planerische Dialog zur Zukunft des Stadthauses auf den Weg gebracht und das Bürgerbeteiligungsverfahren zur Zukunft des Freibades in Wetzlar durchgeführt.

Schließlich erkennt man an vielen baulichen Veränderungen und zahlreichen anderen erfreulichen Entwicklungen, nicht nur im Bereich der Altstadt, des Karl-Kellner-Rings und der Bahnhofstraße, dass die Wetzlarer Innenstadt auf dem besten Weg ist, als Ort zum Leben, Arbeiten und Einkaufen zukünftig noch attraktiver zu werden.

Zu einer modernen und lebenswerten Stadt gehören als wichtiger Standortfaktor auch gut nutzbare öffentliche Freiräume, in denen Einwohner und Besucher der Stadt sich vom Alltag erholen und ihre Freizeit genießen können. Und gerade dabei kommt Wetzlar die besondere Lage am Zusammenfluss von Lahn und Dill zu Gute.

Um die Potentiale, die sich aus der Lage an den beiden Flüssen und ihren Nebengewässern ergeben, zukünftig besser nutzen zu können, stehen wir nun gemeinsam vor der Aufgabe, ein Konzept für die Integration der innerstädtischen Wasserläufe, kurz KIWA genannt, zu entwickeln.

Die Ausgangssituation ist den meisten von Ihnen bekannt. In der Vergangenheit hat sich Wetzlar, so wie die meisten anderen Städte auch, eher von den Uferbereichen weg entwickelt als zu diesen hin. Daher sind die Flüsse oft nur schwer im Stadtbild zu erkennen und noch viel weniger auch wirklich für die Menschen erreichbar.

Bei Entwicklungen im Uferbereich sind nicht nur die rechtlichen Rahmenbedingungen wie die Lage im Überschwemmungsgebiet und im Landschaftsschutzgebiet zu berücksichtigen, sondern oft stoßen kommunale Entwicklungen auch aufgrund der Eigentumsverhältnisse buchstäblich an ihre Grenzen.

Gleichzeitig überlagern sich im Uferbereich übergeordnete Planungen, zum Beispiel zum Hochwasserschutz und zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, mit Zielen zum Artenschutz und der Entwicklung von Biotopen sowie mit Zielen der Nahverkehrspolitik, wie der Schaffung von durchgängigen Geh- und Radwegen. Hinzu kommen Sport- und Freizeitaktivitäten, insbesondere die Ausübung von sportlichen Tätigkeiten wie Kanufahren und Angeln. Dementsprechend hoch ist das Konfliktpotential in diesem sensiblen Stadt- und Naturraum.

Vorrangiges Ziel des Konzeptes ist es daher, neben der Entwicklung von Leitbildern für die Entwicklung der Uferbereiche und der Herausarbeitung von Maßnahmen von gesamtstädtischer Bedeutung, einen Interessenausgleich zwischen den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen, insbesondere zwischen urbaner Entwicklung und Naturschutzziele, zu erreichen.

Die Vorbereitungen zu diesem Konzept begannen im Herbst 2015 zunächst verwaltungsintern, bevor die Öffentlichkeit zwischen Januar und Oktober 2016 im Rahmen von Informationsveranstaltungen, Zuhörbegehungen und Workshops intensiv eingebunden wurde. Im Ergebnis kamen dabei mehr als 600 Anregungen für die Uferbereiche zusammen. In einem öffentlichen Workshop im Oktober 2016 wurden diese Anregungen von den Teilnehmern bewertet und zunächst zu einem Katalog von zwölf Projektvorschlägen für Maßnahmen von gesamtstädtischer Bedeutung zusammengeführt.

Dieser Ideenkatalog wurde in einer anschließenden Auswertungsphase von der Verwaltung auf dessen Machbarkeit überprüft und nochmals um eigene Projektvorschläge ergänzt.

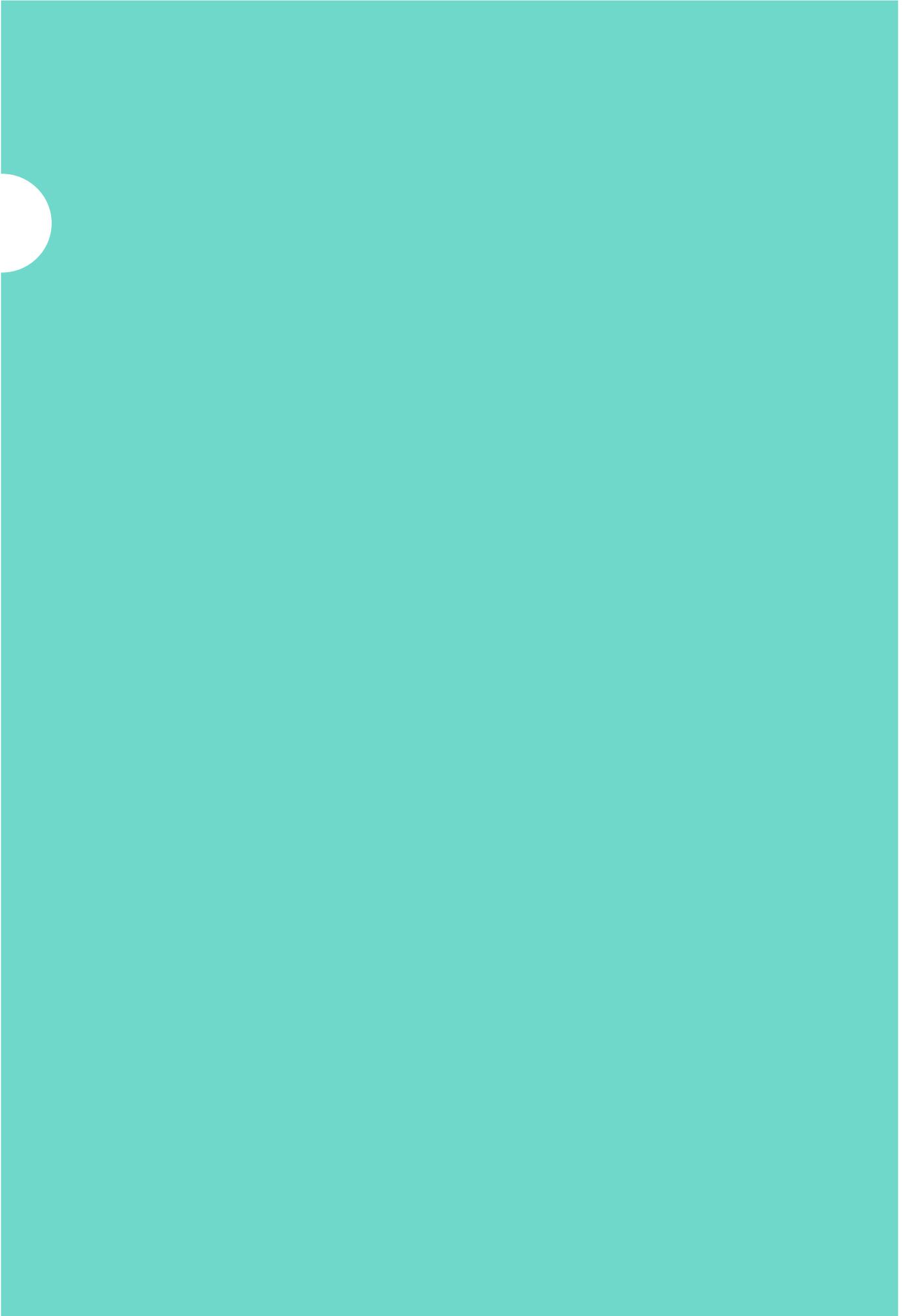
Den Entscheidungsträgern liegt damit ein breites Spektrum von Maßnahmen aus den Bereichen Stadtgestaltung, Tourismus und Naturschutz vor, die alle zu einem besseren Erleben der Flussufer und damit für mehr Lebensqualität in Wetzlar beitragen können.

Diejenigen Maßnahmen, für die breiter Konsens erzielt wurde bzw. zukünftig erzielt werden kann, werden über gesonderte Gremienvorlagen beschlossen und sukzessive umgesetzt.

Ich bedanke mich bei allen Bürgern und Vertretern von Politik, Verwaltung und Vereinen für die engagierte Mitwirkung bei der Erstellung des KIWA und freue mich auf die nächsten Schritte zur Umsetzung der Vorschläge in kritischem und zugleich konstruktivem Dialog gemeinsam mit Ihnen.

Ihr 

Harald Semler
Bürgermeister



1. Einleitung

1. Einleitung

Die Flüsse Lahn und Dill spielen seit der ersten Besiedlung durch den Menschen eine wichtige Rolle für die Entwicklung unserer Region. Ausschlaggebend für die Gründung der Stadt Wetzlar war nicht zuletzt die Lage am Zusammenfluss der beiden Gewässer und an der Mündung des Wetzbachs.

Lockten einst die fruchtbaren Flussauen die ersten Siedler in unser Gebiet, wurden die Flüsse später zu Transport- und Verkehrsadern ausgebaut. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts war die Wetzlarer Innenstadt neben den Flussläufen von Lahn und Dill mit ihren Verzweigungen und ihren Zuflüssen auch von einer Vielzahl von Kanälen und wasserführenden Gräben durchzogen.

Mit der zunehmenden Industrialisierung wichen jedoch die meisten der Kanäle dem Flächenbedarf des Straßenverkehrs und der Siedlungsentwicklung. Die Gewässer verloren an vielen Stellen für immer ihre stadtbildprägende und verbindende Funktion. Heute ist im Stadtgefüge daher vor allem die Lahn präsent. Ihre Uferbereiche haben einen wichtigen Nutzen für die Stadtökologie, den Tourismus und die Naherholung.

Die Alte Lahnbrücke gehört neben dem Dom und dem Kalsmunt zu den wichtigsten Symbolen der Stadt. Die Beliebtheit der Lahn als Natur- und Erholungsraum gleichermaßen für Wetzlar wie für Touristen lässt sich besonders an einem schönen Sommertag ablesen, wenn zahlreiche Kanufahrer lahnabwärts paddeln, der Lahnuferweg mit Radfahrern und Spaziergängern gut belegt ist und viele Menschen das schöne Wetter in einem der Biergärten oder Cafés genießen.

Hier zeigt sich das Grundbedürfnis der Menschen nach Wasser, Licht, Luft und Natur ebenso wie das hohe Potential, das die

Gewässer und ihre Uferbereiche als Erholungsraum für die Bevölkerung und damit auch als wichtiger Standortfaktor für die Stadt Wetzlar im interkommunalen Wettbewerb haben.

Ein genauerer Blick verrät jedoch auch, dass dieses Potential bei weitem noch nicht optimal genutzt wird. Viele der Stadtquartiere zeigen nur einen mangelhaften Bezug zu den naheliegenden Gewässern.

Verkehrswege wie Straßen und Eisenbahn wirken oft eher trennend als verbindend. Es besteht kein durchgängiger öffentlicher Uferraum, so dass der Lahntalradweg an mehreren Stellen unterbrochen und damit in seiner Attraktivität eingeschränkt wird. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Nutzungskonflikte, zum Beispiel zwischen Radfahrern, Fußgängern und Hundehaltern mit ihren Tieren auf den Uferwegen. Gleiches gilt für Kanufahrer, Angler und Naturschützer am und auf dem Fluss.

Das hohe Potential, das die Wasserläufe für die Schaffung eines attraktiven Wohn- und Arbeitsstandortes haben, wurde im Innenstadtentwicklungs-konzept (ISEK) erkannt und zu einem der drei formulierten Leitbilder für die zukünftige Entwicklung der Stadt Wetzlar definiert.

Ziel des vorliegenden Konzeptes zur Integration der innerstädtischen Wasserläufe (KIWA) ist die Konkretisierung der Vorgaben aus dem ISEK.

1.1 Vorgaben ISEK

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der Veränderungen im Handel sowie des Konsum- und Freizeitverhaltens wurde im November 2009 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, ein Konzept zu erstellen, um die Wetzlarer Innenstadt von der Altstadt bis zum Bahnhof zukunftsfähig und attraktiver zu gestalten. Das unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit von der Stadt Wetzlar gemeinsam mit den Planern des Büro5 aus Maastricht entwickelte Innenstadtentwicklungskonzept (ISEK) wurde von der Stadtverordnetenversammlung am 19. November 2012 als strategischer Handlungsrahmen für die Wetzlarer Innenstadt beschlossen.

Aus dem Konzept und den darin formulierten Leitbildern

- „Wir setzen auf Optik, Bildung und Technologie“
- „Wir fühlen uns wohl in vitalen Stadtquartieren“
und
- „Wir leben an Lahn und Dill“

ergibt sich eine Vielzahl an planerischen Aufgaben aus den verschiedensten räumlichen und inhaltlichen Themenbereichen der Stadtentwicklung. Deren Umsetzung ist u. a. durch das Altstadtparkkonzept (Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung am 17. Februar 2016) und den Rahmenplan Bahnhofstraße durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung am 15. Dezember 2015 als verbindliche Handlungsgrundlage erfolgt. Viele weitere Einzelmaßnahmen und Planungen, die im Einklang mit dem ISEK stehen, sind darüber hinaus auf den Weg gebracht oder bereits umgesetzt worden.

Mit dem vorliegenden Konzept zur Integration der innerstädtischen Wasserläufe, kurz KIWA, genannt, liegt nun der aus dem Leitbild „Wir leben an Lahn und Dill“ abgeleitete Handlungsrahmen für die Uferbereiche von Lahn, Dill und ihren Nebengewässern vor.

In den Mittelpunkt seiner Betrachtung stellt das ISEK eine viel stärkere Öffnung der Stadtquartiere zu den Uferbereichen von Lahn und Dill und eine Entwicklung der Uferbereiche zu neuen innerstädtischen Lebens- und Erlebnisräumen. Dazu führt das ISEK die folgenden konkreten Handlungsfelder und Maßnahmen auf:

Sichere und attraktive Zugangsmöglichkeiten von angrenzenden Stadtteilen zu den Flussufern

Öffnen der Flussufer für direkte Kontaktmöglichkeiten mit dem Wasser

Intensivierung von Naherholungs-, Sport-, Kultur- und Gastronomieangeboten in Flussnähe

Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch eine intensivere und abwechslungsreichere Gestaltung der Flussufer, der Lahninseln und der angrenzenden Grün- und Freiflächen

Sicherung und punktuelle Erweiterung des Altstadtgrüngürtels

Inszenierung des Stadtbildes an strategischen Punkten (z. B. Sitzmöglichkeiten mit Blick zum Dom)

Kreieren von Sichtbeziehungen zwischen Stadtquartieren und Flüssen

Sichern bzw. Ergänzen durchgängiger Rad- und Wanderwege entlang Lahn und Dill mit Anbindungen in die Umgebung

Stärkung der Verbindung zwischen den Stadtteilen durch Sicherung und Schaffung attraktiver und sicherer Flussübergänge



Aufwertung bzw. Erneuerung der bestehenden,
dem Wasser zugewandten Gebäuderückseiten

(Um)Nutzung brachliegender bzw. teilgenutzter
Grundstücke (z. B. Lahnhof, Mauritiusgelände
und Hintergasse)

Entwicklung von zum Wasser orientierter
Neubauung mit überwiegender Wohnfunktion
an dafür geeigneten Standorten

Sicherung der ökologischen Funktionen der
Flussauen sowie gezielte Aufwertungs-
maßnahmen

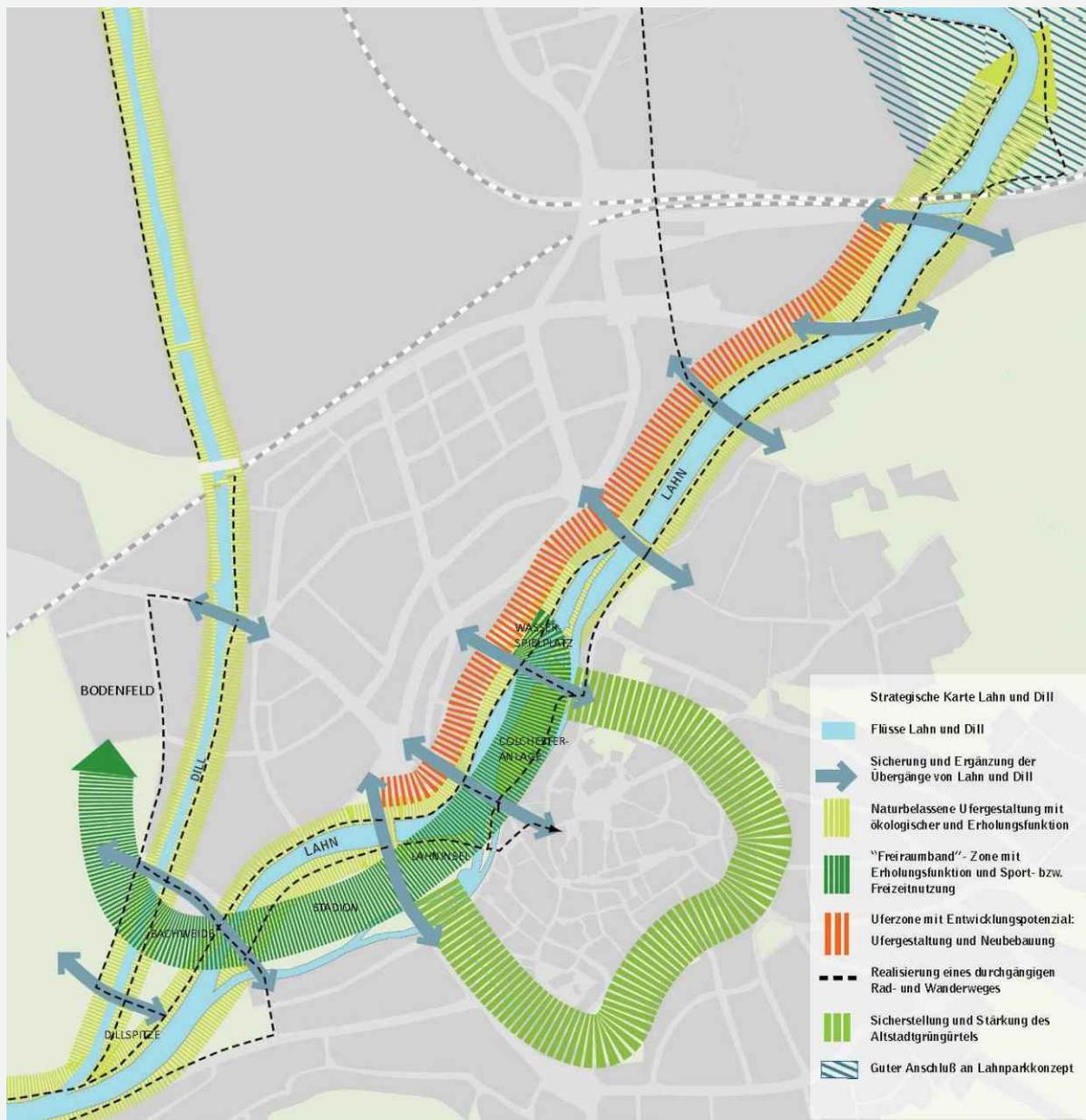


Abb. 1: Strategische Karte Lahn und Dill aus dem ISEK

Diese Ziele sollen nicht nur durch Impulsprojekte zur Aufwertung der Flussufer erreicht werden, sondern durch Erstellen eines auf Konsens beruhenden stadträumlichen Gesamtentwicklungskonzeptes für die Uferbereiche und zuallererst dadurch, die Wasserläufe stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Um dies zu erreichen, war eine intensive Einbindung der Öffentlichkeit von Beginn an grundlegender Bestandteil der Erstellung des KIWA.

Neben diesen auf die gesamte Innenstadt ausgerichteten Handlungsfeldern und Maßnahmen werden im ISEK weitere Ziele und Handlungsansätze auf Ebene der einzelnen Stadtquartiere beschrieben. Diese werden dann im Maßnahmenteil des KIWA aufgegriffen und zur Bewertung der einzelnen Projektvorschläge herangezogen.

1.2 Herangehensweise

Ziel des KIWA ist, aufbauend auf den Vorgaben des ISEK, die Erstellung eines Zonierungskonzeptes, das die verschiedenen Nutzungsinteressen wie Naturschutz, Freizeit und Tourismus berücksichtigt und in Einklang bringen soll. Um einen Interessenausgleich zwischen den verschiedenen Ansprüchen zu erreichen, sollten von Beginn des Verfahrens an unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit bei gleichzeitig höchster Transparenz Ideen bzw. Vorschläge zur Verbesserung der Nutzung und Gestaltung der Uferbereiche erarbeitet werden ([Kapitel 5 - Beteiligungsverfahren](#)). Dieser Ideenkatalog wird Grundlage für die zukünftigen Entwicklungen im Uferbereich ([Kapitel 6 - Auswertung der Ideen](#)). Der Schwerpunkt kommunalen Handelns wird dabei auf den aus dem Ideenkatalog herausgearbeiteten Projektvorschlägen für Maßnahmen von gesamtstädtischer Bedeutung liegen ([Kapitel 7 - Maßnahmen](#)). Abschließend werden noch Perspektiven für die mögliche Umsetzung der Maßnahmen durch die Inanspruchnahme von Fördermitteln aufgezeigt ([Kapitel 8 - Perspektiven für die Umsetzung](#)).

Nach einem kurzen Blick auf die historische Entwicklung der innerstädtischen Wasserläufe ([Kapitel 2 - Historischer Überblick](#)) und die Bestandssituation ([Kapitel 3 - Ausgangssituation](#)) wird es zunächst darum gehen, die wichtigsten rechtlichen und planerischen Rahmenbedingungen zusammenzutragen und deren Aussagen zu den Uferbereichen zu bewerten ([Kapitel 4 - Rahmenbedingen](#)). Den Schwerpunkt bilden dabei die – zumeist ebenfalls unter Beteiligung der Öffentlichkeit entstandenen – durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Planungen, die sich direkt auf die Uferbereiche der Stadt Wetzlar beziehen:

[Rahmenplan Bahnhofstraße](#)

[Rahmenplan Silhöfer Aue / Westend](#)

[Rahmenplan Niedergirmes](#)

[Lahnpark](#)

[Biotopentwicklungskonzept Garbenheimer Aue](#)

Ebenfalls werden die bisherigen Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsverfahrens

[Freibad\(en\) in Wetzlar](#)

und die Ergebnisse des im Rahmen des LEADER-Programms für die beiden Regionen Lahn-Dill-Wetzlar und Gießener Land erstellten

[Konzept zur qualitativen Verbesserung des Lahn-Kanutourismus](#)

vorgelegt.

1.3 Plangebiet

Bei der Erstellung des KIWA werden die Uferbereiche der Dill von der Stadtgrenze bis zur Mündung und der Lahn von der Naunheimer Lahninsel bis Steindorf betrachtet. Darüber hinaus sollen auch die wichtigsten Zuflüsse, insbesondere der Wetzbach und auch kleinere Gewässer bis hin zu Entwässerungsgräben einbezogen werden.



Abb. 2: Übersicht Plangebiet



Der Untersuchungsbereich ist so gewählt, dass er zum Teil deutlich über die Innenstadt hinausgeht. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass Flussräume durchgängige Systeme sind und zu vielen Fragestellungen, die mögliche Verbesserungen in der Innenstadt betreffen, erst bei großräumiger Betrachtung qualifizierte Handlungsansätze entwickelt werden können. Gleichzeitig soll bewusst kein klar abgegrenzter Geltungsbereich definiert werden, sondern vielmehr Raum für eine ganzheitliche Betrachtung gelassen werden, welche die Interaktion zwischen den Gewässerböden und den Stadtquartieren zum Ziel hat. Nicht zuletzt ist bei vielen Fragestellungen auch ein Blick über die kommunalen Grenzen förderlich und sollte nicht von vornherein ausgeschlossen werden.



2. Historischer Überblick

2. Historischer Überblick

Schon früh zogen die fruchtbaren Auen von Lahn und Dill die ersten Menschen in unsere Region. Bei den wohl ältesten bisher gefundenen Spuren menschlicher Anwesenheit auf Wetzlarer Gebiet handelt es sich um bearbeitete Tierknochen aus der Würm-Kaltzeit vor etwa 50.000 Jahren, die im Bereich des Stadtbezirks Dalheim (Dalheimer Höhle, auch „Dalheimer Loch“ genannt) entdeckt wurden¹⁾. Ebenfalls in Dalheim wurden in der Nähe der Lahn bei Ausgrabungen in der Flur mit der Bezeichnung „Rittplatz“ 7500 bis 7000 Jahre alte Siedlungsreste gefunden, die der neolithischen Bandkeramik-Kultur, den frühesten Ackerbauern, zugeordnet werden. In den nachfolgenden neolithischen und bronzezeitlichen Kulturen wurden im Bereich der im KIWA betrachteten Tallage vor allem Einzel-funde gemacht, aber keine weiteren Siedlungen gefunden²⁾.

Mit einer Eisengewinnung in größerem Umfang können wir in unserem Gebiet ab der darauffolgenden keltischen Latène-Zeit (etwa 450 – 50 v.Chr.), rechnen³⁾. In dieser Zeit war bereits ein Netz von Höhenwegen vorhanden, bei dem es sich um die ältesten Verkehrsverbindungen vor der planmäßigen Schaffung eines Straßennetzes in römischer und dann wieder in karolingischer Zeit, handelte. Die folgende Abbildung zeigt Übergänge des Höhenwegennetzes über die Lahn in der Wetzlarer Innenstadt, bei Steindorf sowie bei Dorlar.

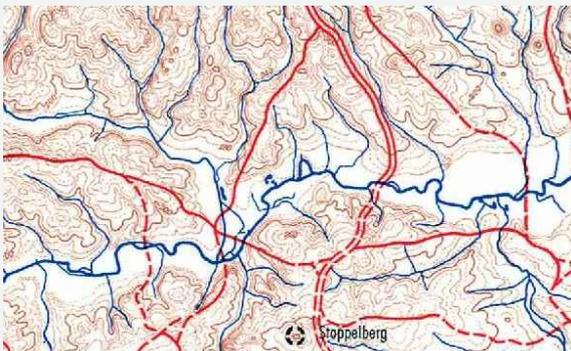


Abb. 3: vorgeschichtliche Höhenwege

Ab der zweiten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts gerieten die Kelten dann zunehmend unter den sich verstärkenden Druck von Römern einerseits und Germanen andererseits. Das Verhältnis zwischen den dann in unserem Gebiet dominierenden Chatten und den Römern war nicht nur durch Krieg geprägt, sondern auch durch friedliche Handelsbeziehungen über den Limes hinweg. In die Zeit um Christi Geburt (etwa 4 v. Chr. bis 16 n.Chr.) fällt die Anlage der römischen Stadt auf dem Gebiet des heutigen Ortes Waldgirmes. Dass die Lahn in dieser Zeit auch als Transport für die Versorgung des römischen Handelsplatzes gedient hat, ist möglich, aber noch nicht belegt.

Vor der Umgestaltung durch den Menschen war die Landschaft am Zusammenfluss von Lahn, Dill und Wetzbach durch eine natürliche Dynamik der sich frei innerhalb der Aue bewegenden Fließgewässer mit ihren Mäandern, Altarmen, Auenwäldern, Röhricht und Sümpfen geprägt. Die Lahnaue könnte sich den ersten römischen Pionieren wie auf dem folgenden Bild präsentiert haben.



Abb. 4: natürliche Flussaue

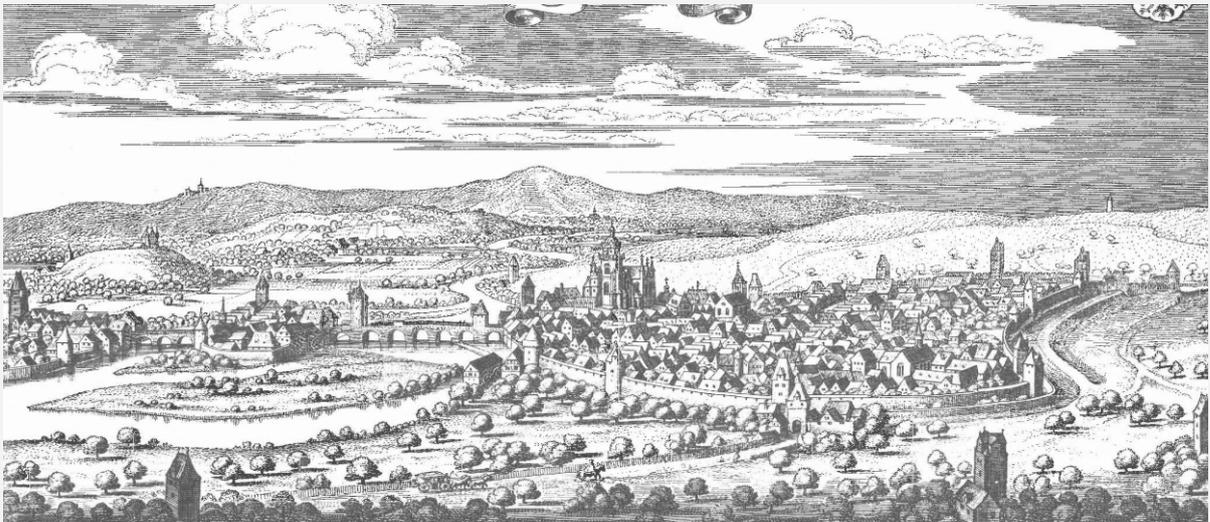


Abb. 6: Kupferstich Merian 1646

Durch das ganze Mittelalter und die frühe Neuzeit hindurch fanden immer wieder Eingriffe in die Gewässerläufe statt. Hier ist insbesondere der Bau der Mühlen zu erwähnen. Die 1246 erstmalig erwähnte Lahnmühle und die Hausermühle bzw. Wieler Mühle (1249) einschließlich der dazugehörigen Wehre und Mühlgräben sind von Bedeutung für die weitere Entwicklung der Innenstadt.

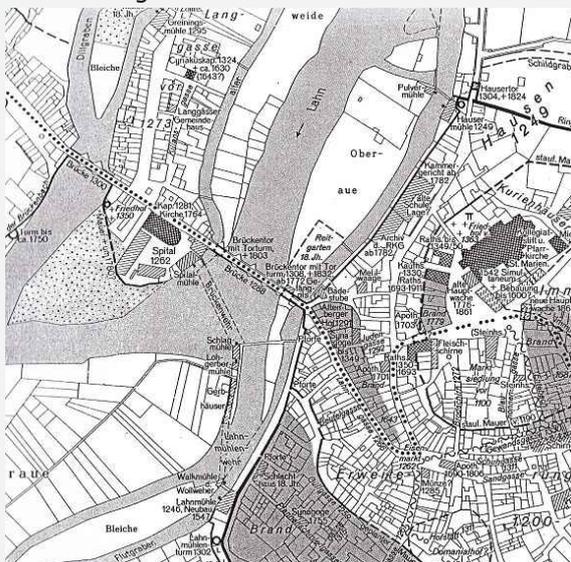


Abb. 7: Kartenausschnitt Lahnmühle und Hausermühle mit Jahreszahlen der Erwähnung

Auch der Wetzbach war damals im Bereich des heutigen Friedrich-Ebert-Platzes durch ein Wehr gestaut und trieb die dort liegende Pfeffermühle (1281) an. Von dort zweigte der „Barfüßerbach“ ab und floss unter der Stadtmauer hindurch in die Stadt. Er zog in einem Kanal unter dem Chor

der Franziskanerkirche her und dann offen über den heutigen Schillerplatz und die Barfüßerstraße, um dann wieder am Weberturm unter der Mauer hindurch zur Lahn zu fließen.

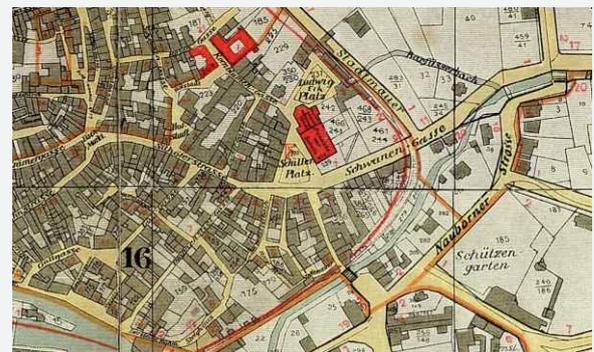


Abb. 8: Barfüßerbach im Stadtplan von 1911

Die Lahn wurde bereits ab dem 14. Jahrhundert für die Treidelschiffahrt genutzt, d. h. es wurden hölzerne Kähne über Leinpfade mit Seilen flussaufwärts gezogen. Allerdings ging diese Schifffahrt zunächst nur bis Diez und erreichte unsere Region nicht⁷⁾.

Aufbauend auf Plänen der französischen Besatzungszeit ab 1796 vereinbarten 1816 das Herzogtum Nassau und das Königreich Preußen, die Lahn bis nach Gießen, wo sich das Großherzogtum Hessen anschloss, auszubauen.

Eine große Rolle dabei spielte auch Preußens Bestreben, Wetzlar stärker an das Rheinland anzubinden und damit die Eisenerzversorgung für die rasch wachsende Industrie im Ruhrgebiet zu sichern. Der Ausbau war bis 1848 weitgehend abgeschlossen.

Aus dieser Ausbauphase resultieren unter anderem der Durchstich des Lahnbogens bei Steindorf, der Bau der Nauenheimer Schleuse (1848) und die Anlage des Schleusenkanals, der die Umgehung der beiden Wetzlarer Wehre zum Ziel hatte.



Abb. 9: Verlauf Schleusenkanal im Stadtplan von 1911

Allerdings erlangte die Lahn nie eine große Bedeutung als Transportweg, da einerseits der Wasserstand zu unregelmäßig war und andererseits schon bald der Bau der Eisenbahn (1857-1863) den Schiffsverkehr als Transportmittel für Massengüter unattraktiv machte.

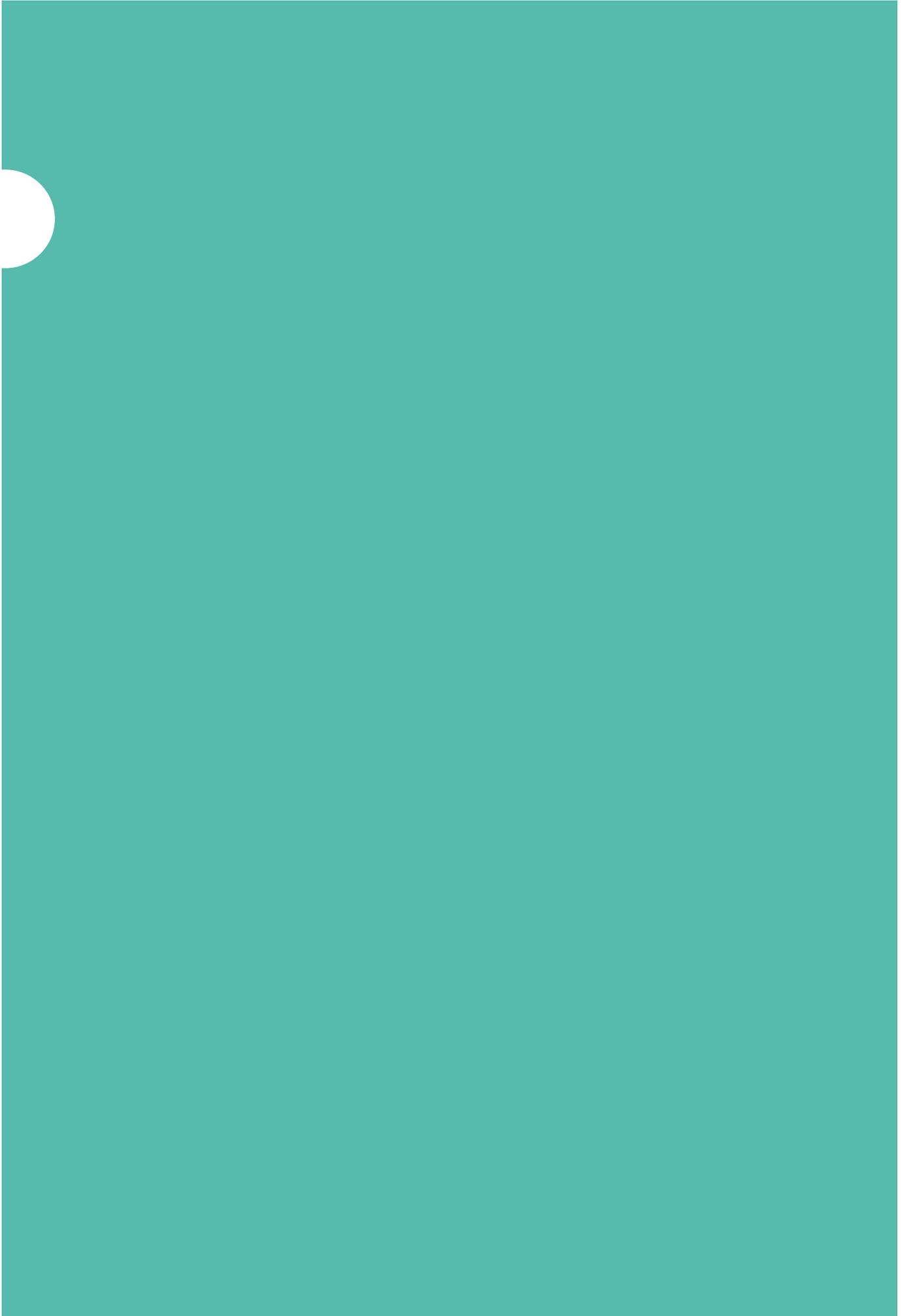
Im Zuge der Industrialisierung und baulichen Ausdehnung der Stadt vor dem Zweiten Weltkrieg wurden wieder starke Veränderungen an den Wasserläufen vorgenommen. Der Schleusenkanal wurde zugeschüttet und ein Teil der Dill unterirdisch abgeleitet. In diese Zeit fällt auch der technische Ausbau der Dillspitze, wie ein Foto aus dem Jahr 1934-35 andeutet, auf dem sich dieser Bereich relativ neu gestaltet zeigt.



Abb. 10: Dillspitze 1934/35

Nach Kriegsende wurden zunächst das stark zerstörte Wegenetz und die Grünanlagen um den historischen Stadtkern instand gesetzt. Dieser ersten Aufbauphase folgte schon bald, wie andernorts auch, eine rege Bautätigkeit. Es entstanden neue Straßen, Wohn- und Industriegebiete, welche der Stadt und damit auch den innerstädtischen Flussläufen innerhalb kurzer Zeit ein völlig neues Bild gaben.

1) Schoenwerk, S. 14; 2) Schoenwerk, S. 15-20; 3) Schoenwerk, S. 21; 4) <http://www.lagishessen.de/img/ga/pdf/12.pdf>; 5) Dr. Jung, S. 10-22; 6) <http://denkxweb.denkmalpflege-hessen.de/objekte/>; 7) <https://de.wikipedia.org/wiki/Lahn>



3. Ausgangssituation

3. Ausgangssituation

Größter und wichtigster Fluss im Gebiet der Stadt Wetzlar ist die Lahn. Dem Flussverlauf entsprechend beginnt das KIWA seine Betrachtung an der Naunheimer Lahninsel. Dabei handelt es sich um ein beliebtes Naherholungsgebiet mit Sportflächen, einem Spielplatz und Flächen für andere Freizeitaktivitäten wie Grillen oder Volleyball. Die Naunheimer Lahninsel, bei der es sich streng genommen um keine „Insel“, sondern um eine Lahnschlinge handelt, wurde erst im Zuge des Ausbaus der Lahn in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Folge des Baus der Naunheimer Schleuse von der Garbenheimer Aue abgetrennt.



Abb. 11 - 13: Naunheimer Lahninsel

Man erreicht die Naunheimer Lahninsel entweder von Garbenheim aus über eine Asphaltstraße oder von Naunheim aus über eine Fußgängerbrücke, den Eisernen Steg. Bis zum Bau des Eisernen Steges im Jahre 1909 war die Fähre – sieht man von einer oft unpassierbaren Furt unterhalb der Naunheimer Mühle ab - die einzige Verbindung über die Lahn. Von dieser zeugt heute noch das alte Fährmannshäuschen am Naunheimer Landwehr. Es wurde 1830 von der Gemeinde Naunheim zur Unterbringung des Fährmannes errichtet. Am alten Fährmannshäuschen befand sich über Jahrzehnte ein beliebter Badeplatz.



Abb. 14 - 16: Naunheimer Wehr, Fährmannshäuschen und Eiserner Steg

An der Naunheimer Schleuse befindet sich auch ein Rastplatz für Kanutouristen.



Abb. 17: Schleuse Naunheim



Abb. 18 - 19: Kanu Rastplatz Naunheim

Über die Naunheimer Lahninsel verläuft von Norden kommend der Lahnwanderweg weiter in Richtung Garbenheim. Die Garbenheimer Aue wird überwiegend landwirtschaftlich genutzt, außerdem befindet sich hier, in den „Garbenheimer Wiesen“ seit 1952 das Segelfluggelände des Wetzlarer Vereins für Luftfahrt e. V. In der Garbenheimer Aue, die teilweise auch zu den Gemarkungen Niedergirmes und zur Kernstadt

Wetzlar gehört, wurden in den letzten Jahren mehrere Naturschutzprojekte durchgeführt, wie die Renaturierung einer ehemaligen Papierverwertungsanlage zu einem Auentümpel oder die Neuanlage von Auenwald im Lahnbogen bei Niedergirmes. Die Maßnahmen sind Teil eines Biotopentwicklungskonzeptes, welches im Jahre 2003 erstellt wurde.



Abb. 20: Garbenheimer Aue mit Segelfluggelände

Nördlich an die Naunheimer Lahninsel anschließend liegt der Festplatz Oberwasen. Hier kreuzen sich der Lahnwanderweg und der Lahntalradweg R7. Der Festplatz wird nur noch selten für Veranstaltungen genutzt und dient überwiegend als Parkplatz für Besucher der Naunheimer Lahninsel.



Abb. 21: Festplatz Oberwasen

Anschließend passiert der Radweg eine Freizeitgartenanlage und führt zur Naunheimer Mühle. Hier an der Lahn wurde bereits 1457 durch die Grafen von Solms-Lich eine erste Mühle errichtet. Heute ist das Landhotel Naunheimer Mühle ein beliebtes Hotel und Restaurant. Im weiteren Umfeld des Landhotels befinden sich die Sportanlagen des Tennisclubs Naunheim 1978 e.V., gewerbliche Nutzungen und Kleingärten.



Abb. 22: Naunheimer Mühle

Weiter flussabwärts befinden sich, noch auf Naunheimer Gemarkung, zahlreiche Streuobstwiesen und eine vom Fischereiverein Naunheim betriebenen Fischzuchtanlage, die „Kieswäsche“.



Abb. 23: Streuobstwiesen bei Naunheim



Abb. 24: Fischzuchtanlage „Kieswäsche“

In Richtung Lahn schließen sich Wiesenflächen mit der Flurbezeichnung „Niederweide“ an. Die unmittelbar an das Schulzentrum mit der August-Bebel-Schule (Integrierte Gesamtschule bis Klasse 10, ca. 725 Schüler und 68 Lehrer) und der Werner-von-Siemens-Schule (berufsbildende Schule, ca. 2.600 Schüler und 115 Lehrer) angrenzenden Wiesenflächen werden gelegentlich von den Schulen für Sport

und andere Aktivitäten genutzt. Das Schulzentrum verfügt über eine eigene Einsetzstelle für Kanus, die nicht öffentlich ist und nur im Rahmen des Sportunterrichts genutzt werden darf.



Abb. 25 - 26: Wiesenfläche am Schulzentrum

Am Ende der Wiesenfläche befindet sich ein Graben, der gleichzeitig die Gemarkungsgrenze zu Niedergirmes bildet. Dieser – meist relativ stark wasserführende – Graben dient nach den uns vorliegenden Informationen der Entwässerung der Grube Malapertus in die Lahn (Lahnstollen).



Abb. 27: Entwässerungsgraben

Etwas weiter flussabwärts befindet sich mit einer Breite von ca. 20 m eine der schmalsten Stellen der Lahn im Umfeld. An dieser Stelle wird schon seit längerer Zeit aus dem Stadtteil Niedergirmes gefordert, einen Übergang in die Garbenheimer Aue zu schaffen.



Abb. 28: Engstelle Lahn bei Niedergirmes

Die Lahn, welche hier heute relativ gradlinig verläuft, machte in diesem Bereich bis zu ihrem Ausbau einen weiten Bogen nach Norden, der sich heute noch durch am Verlauf von Dammstraße und Zufahrt zur August-Bebel-Schule nachvollziehen lässt. Heute befindet sich in diesem Dreieck ein Park, der zum Freizeitpark Niedergirmes gehört.



Abb. 29 - 30: Freizeitpark Niedergirmes

An der Grenze zwischen dem Park und dem lahnabwärts anschließenden Campingplatz, dem einzigen im Gebiet der Wetzlarer Kernstadt, verläuft ein Graben mit dem Namen „Vorfluter Auf'm Weimern“, der Niederschlagswasser aus dem Bereich des Simbergs sammelt. Der Vorfluter führt unterirdisch am Friedhof vorbei und wird ab der Naunheimer Straße sichtbar.



Abb. 31: Campingplatz Niedergirmes

Unmittelbar an den Campingplatz schließt die ebenfalls direkt am Lahntalradweg gelegene Fischerhütte mit ihrem Gastronomiebetrieb an. Zusammen mit der nahe gelegenen Ein- und Ausstiegsstelle und einem öffentlichen Parkplatz stellt dieser Bereich einen wichtigen Knotenpunkt im Netzwerk des Lahntourismus dar. Bemerkenswert sind hier auch die naturnahen, lagunenartigen Lahnuferbereiche. Diese sind nicht nur optisch sehr ansprechend, sondern stellen auch einen wichtigen Lebensraum für Wasservögel dar.



Abb. 32: Fischerhütte



Abb. 33: Ein- und Ausstiegsstelle für Kanufahrer
 Ab der Fischerhütte bildet die Lahn einen weitreichenden Bogen aus und verändert zunächst ihre Fließrichtung in Richtung Süden und Südosten, um dann ab der „Kälberweide“ wieder nach Südwesten zu fließen. Hier an der „Kälberweide“ befindet sich neben einem Rasenplatz, auf dem u. a. auch Spiele des Fußballvereins RW Wetzlar stattfinden, eine der größten Freizeitgartenanlagen Wetzlars mit ca. 130 Gärten.



Abb. 34: Freizeitgärten an der Kälberweide

Im weiteren Verlauf fließt die Lahn unter der Eisenbahnlinie Gießen-Wetzlar und unter der „Roten Brücke“ oder „Forumsbrücke“ hindurch. Diese Brücke, die keinen offiziellen Namen hat, wurde im Zuge mit dem Bau von Forum und Arena errichtet. Vorher gab es an dieser Stelle



Abb. 35: Eisenbahnbrücke



Abb. 36: Brücke an der Rittal Arena

Hinter der Eisenbahnbrücke befindet sich auf Höhe der Rittal-Arena eine größere Brachfläche oberhalb des Lahnuferweges. Die im März 2005 eröffnete Arena ist eine Multifunktionshalle der Stadt Wetzlar und hat ein Fassungsvermögen von 6.000 Zuschauern. Die Arena ist Veranstaltungsort für nationale und internationale Sportereignisse sowie Tagungen und Konzerte (Bob Dylan, Tokio Hotel, Udo Jürgens). Was derzeit allerdings noch fehlt, ist ein Hotel in der Nähe für Künstler, Techniker und Besucher. Derzeit laufen deshalb Planungen zu einem Hotelbau. Im Zusammenhang mit dem Hotelbau soll dann auch der Anschluss der im Sommer 2015 fertiggestellten Radwegeverbindung vom Bahnhof zur Wolfgang-Kühle-Straße an den Lahntalradweg R 7 erfolgen. Der Wegeverlauf ist im rechtskräftigen Bebauungsplan Nr. 288, 3. Änderung, festgesetzt.



Abb. 37 - 38: Ausschnitt aus dem rechtskräftigen Bebauungsplan Nr. 288,3. Änderung mit Darstellung der Wegeverbindung

Zwischen dem geplanten Hotelstandort an der Ritta-Arena und der Hochbrücke der B49, der Taubensteinbrücke, befindet sich eine Ausgleichsfläche und ein Weidengehölz.

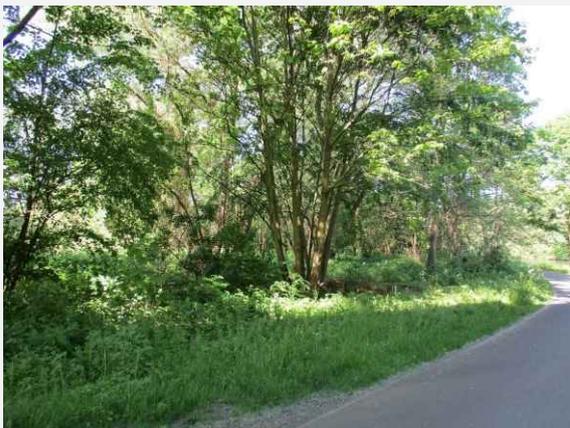


Abb. 39 - 40: Lahnuferweg zwischen Taubensteinbrücke und Rittal-Arena

Direkt hinter der Taubensteinbrücke fließt die Lahn an einem von der DLRG genutzten Gelände und weiter am Lahnhof-Parkplatz vorbei in Richtung Inselstraße.



Abb. 41 - 42: Taubensteinbrücke und DLRG-Gelände



Abb. 43: Parkplatz Lahnhof

Dort, wo heute die Inselstraße vom Lahnuferweg in Richtung Buderusplatz führt, zweigte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts der im Zuge des Lahnausbaus geschaffene Schleusenkanal ab. Hier errichtete der Wetzlarer Ruderclub am oberen Ende des Schleusenkanals im Jahre 1882 ein erstes Bootshaus, das 1911 durch das heute noch erhaltene und unter Denkmalschutz stehende Gebäude ersetzt wurde.



Abb. 44: Bootshaus



Abb. 45: Bootshaus

Ab dem Bootshaus verlässt der Fuß- und Radweg das Lahnufer und biegt durch die Inselstraße in Richtung Buderusplatz ab. Um zukünftig eine Durchgängigkeit des Lahnufers zu erreichen, wurden bereits beim Umbau der Eisernen Lahnbrücke in den Jahren 2005 und 2006 die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen.



Abb. 46: Hausertorbrücke



Abb. 47: Hausertorbrücke mit Aussparung für Radweg

Der Fuß- und Radweg erreicht nach Querung des Buderusplatz und einem kurzen Verlauf entlang des Karl-Kellner-Rings erst oberhalb

des Freibades Domblick, wo er auf einem engen Streifen zwischen Freibad und Lahn verläuft, wieder das Lahnufer.



Abb. 48: Lahnuferweg am Freibad Domblick

Das 1954 an der Stelle einer früheren städtischen Badeanstalt errichtete Freibad weist inzwischen einen größeren Sanierungsstau auf, weshalb im Jahr 2015 ein Bürgerbeteiligungsverfahren zur Zukunft des Freibades durchgeführt wurde. Aus dem Bürgergutachten können insbesondere die Hinweise mitgenommen werden, dass das Freibad grundsätzlich am derzeitigen Standort erhalten werden soll. Voraussetzung jedoch ist eine stärkere Orientierung des Areals auf Freizeitaktivitäten und eine räumliche „Öffnung“ zur Lahn.

Gegenüber dem Freibad zweigt am Hauserwehr der Mühlgraben von der Lahn ab, der an der Hausermühle oder Wieler Mühle vorbei entlang der Colchester-Anlage fließt, um bei der Lahninsel in den Flutgraben zu münden.



Abb. 49: Hauserwehr



Abb. 50: Hauserwehr



Abb. 51: Mühlgraben mit Blick zur Hausermühle

Eine Mühle wird an dieser Stelle bereits im Jahre 1249 erwähnt. Die Mühle wurde 1834 von den Vorfahren des jetzigen Eigentümers erworben und befindet sich seit fünf Generationen in Familienbesitz. Seit den 1930er Jahren wird hier mit einem Generator ebenfalls Strom erzeugt. Das städtische Umfeld wurde hier im Jahre 2010 altstadtgerecht neu gestaltet. Neben der Schaffung altstadtnaher Parkplätze gehörte dazu auch der Neubau der Brücke zur Colchester-Anlage. Über die Brücke verlaufen auch wichtige Wetzlarer Spazier- bzw. Wanderwege: die „4-Türme-Wanderung“ und der Dr.-Wilhelm-Witte Weg und der Grüngürtelrundweg.

Die Colchester-Anlage, die zum Wetzlarer Altstadtgrüngürtel gehört, befindet sich auf der Zwack'schen Lahninsel, die von der Lahn und dem Mühlgraben umschlossen wird. Zu der Anlage zählt ein Skulpturenpark, außerdem



Abb. 52: Hausermühle

befinden sich hier zwei Stationen des Optikparcours. Auf den Rasenflächen der Anlage finden regelmäßig Spielfeste, kleinere Konzerte oder Vereinsfeste statt. Das nordöstliche Ende der Anlage bildet ein Parkplatz, der derzeit nur nachmittags für die Öffentlichkeit zugänglich ist, zukünftig aber entsprechend dem Parkraumkonzept für die Altstadt ganzzeitig geöffnet und bewirtschaftet werden soll.



Abb. 53: Colchester-Anlage und Blick Richtung Freibadgelände

Etwa in der Mitte der Grünfläche befindet sich die Pontonbrücke, die jährlich im März vom THW aufgebaut und im Oktober wieder abgebaut wird. Die Pontonbrücke verbindet die Colchester-Anlage mit dem auf dem gegenüberliegenden Lahnufer verlaufenden Fuß- und Radweg und im weiteren Verlauf mit der Langgasse und der Hintergasse. Auf dem rechten Ufer befindet sich auf der südlich des Freibadgeländes gelegenen Grünfläche eine Station des 2008 eröffneten Optikparcours, das Optokinetische Gleichgewicht.



Abb. 54: Pontonbrücke

Ebenfalls an der Pontonbrücke befindet sich am linken Lahnufer der einzige innerstädtische Rastplatz für Kanutouristen. Eine in den Jahren 2013 – 2015 gemeinsam mit allen Kommunen von Gießen bis Braunfels erarbeitete Studie zur Verbesserung des Lahntourismus kam zu dem Ergebnis, dass hier, bzw. auf dem gegenüberliegenden Lahnufer, eine attraktivere innerstädtische Rastanlage geschaffen werden soll, die Kanutouristen zum Verweilen einlädt und den Besuch der Altstadt bzw. der Langgasse ermöglicht.



Abb. 55: Kanurastplatz in der Colchester-Anlage

Die südliche Hälfte der Colchester-Anlage ist durch zahlreiche Kunstskulpturen geprägt. Außerdem befindet sich hier ein schöner Spielplatzbereich, der gerne von den Bewohnern der Altstadt und Besuchern angenommen wird.

In der südlichen Colchester-Anlage ist außerdem die Wasserorgel an der Alten Lahnbrücke sehenswert. Die Wasserorgel, die ebenfalls im Rahmen des Optikparcours installiert wurde, ist – nach Herstellerangaben – die weltweit erste dauerhaft in einem Fließgewässer installierte

Wasser- und Lichtorgel. Die bis zu 30 m hohen Fontänen erscheinen von 10 bis 21 Uhr im 15-Minuten-Takt als Wasserspiel und zu jeder vollen Stunde zusätzlich noch mit Musik.



Abb. 56 - 58: Colchester-Anlage

Das der Colchester-Anlage gegenüber liegende Lahnufer zwischen Pontonbrücke und Alter Lahnbrücke ist derzeit überwiegend durch private Freizeitgärten geprägt und es gibt keinen durchgängigen Uferweg. Um die Zielvorgabe aus dem ISEK zu erfüllen, hier einen durchgängigen Fuß- und Radweg am Lahnufer zu schaffen, hat die Stadt Wetzlar im Jahr 2016 von allen betroffenen Eigentümern, einen etwa 5 m breiten Streifen für den Lückenschluss des uferbegleitenden Fuß- und Radweges erworben.



Abb. 59: Lahnufer zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke

Flussabwärts an die Colchester-Anlage und den Bereich Langgasse und Hintergasse anschließend verbindet die Alte Lahnbrücke, eines der Wahrzeichen Wetzlars, die beiden Lahnufer. Die steinerne Brücke zwischen Altstadt und Langgasse wurde 1288 erstmals urkundlich erwähnt und ist bis heute, mit Ausnahme von kleineren Ausbesserungen, unverändert erhalten.



Abb. 60: Alte Lahnbrücke von der Colchester-Anlage aus gesehen

Von der Alten Lahnbrücke aus flussabwärts blickt man auf den Haarplatz, wo in den letzten

Jahren am Biergarten neben einem öffentlichen Uferweg auch ein kleiner Stadtplatz entstanden ist. Dort bietet die Minox-Spionagekamera im XXL-Format, eine weitere Station des Optikparcours, die Möglichkeit, sich vor dem bekannten Fotohintergrund mit Dom und Lahnbrücke fotografieren zu lassen.



Abb. 61: Haarplatz mit Spionagekamera und Alter Lahnbrücke

Die Lahnuferseite des Haarplatzes wurde in den Jahren 2010 bis 2012 durch den Bau des „Paulaner Biergartens“ und die Neuanlage des direkten öffentlichen Umfeldes grundlegend umgestaltet. Am westlichen Ende des Biergarten-Areales befindet sich ein Kanu- und Radverleiher, der die vorhandene Treppenanlage an der Lahn zum Ein- und Ausstieg von Kanus nutzt.



Abb. 62: Biergarten am Haarplatz von der Colchester-Anlage aus

Dem Haarplatz gegenüber liegt der Parkplatz Lahninsel. Die Fläche stellt das östliche Ende der Großen Lahninsel, die von Lahn, Zirkuliergraben und Flutgraben umschlossen ist, dar. Auf der Großen Lahninsel, die räumlich durch den Karl-Kellner-Ring in zwei Hälften getrennt wird, befindet sich weiter flussabwärts auch das Stadion.

Von der Brücke des Karl-Kellner-Rings über die Lahn bietet sich ein guter Blick auf die Alte Lahnbrücke, das Hospitalwehr und den Parkplatz Lahninsel.



Abb. 63: Blick auf Parkplatz Lahninsel vom Karl-Kellner-Ring aus gesehen

Der Parkplatz selbst spielt mit 200 Stellplätzen für PKW und fünf Wohnmobilstellplätzen eine große Rolle für die Erreichbarkeit der Altstadt.

Außer der Lahn wird die Lahninsel auch vom Zirkuliergraben und weiter flussabwärts vom Flutgraben, der hier nach Mündung des Zirkuliergrabens in den Mühlgraben von diesem abzweigt, begrenzt.



Abb. 64: Zirkuliergraben



Abb. 65: Zusammenfluss Zirkuliergraben und Mühlgraben



Abb. 66 - 67: Abzweig des Flutgrabens vom Mühlgraben

Der Flutgraben fließt im weiteren Verlauf unter dem Karl-Kellner-Ring hindurch und entlang des Stadiongeländes bis zu seiner Mündung in die Lahn an der Stadionspitze.



Abb. 68 - 69: Flutgraben zwischen Wetzbachstraße Stadion und Mündung des Flutgrabens an der Stadionspitze

Der Mühlgraben mündet erst auf Höhe des Stadions endgültig in den Flutgraben. Erwähnenswert ist das 2005 erstellte und 2012 von der enwag übernommene Wasserkraftwerk. Das Kraftwerk ist rund um die Uhr in Betrieb und erzeugt jährlich mehr als 600.000 KW/h elektrische Energie. Die Turbine wird dabei mit bis zu 10 Kubikmeter Wasser pro Sekunde betrieben. Bei der Anlage wurde auch an die Fischfauna gedacht. So verhindert ein Lochblech aus Stahl, dass Fische in die Turbinenanlage gelangen können. Eine Aalabstiegsanlage und eine Fischaufstiegsanlage sorgen für die Durchgängigkeit des Gewässers.

Kurz hinter dem Wasserkraftwerk endet die Mühlgrabenstraße und führt auf einen Zubringer zum Karl-Kellner-Ring. Der Mühlgraben fließt ab hier hinter der Tankstelle und danach ebenso wie der Flutgraben unter dem Karl-Kellner-Ring hindurch zwischen dichtem Gewässer



Abb. 70: Mühlgraben auf der Höhe der Güllgasse



Abb. 71: Wasserkraftwerk am Mühlgraben

begleitenden Gehölzbestand bis zu seiner Mündung in den Flutgraben auf der Höhe des Stadions.



Abb. 72: Mühlgraben am Karl-Kellner-Ring

Der Mühlgraben fließt hinter der Tankstelle auch an einem Stück der bisherigen Schladming-Anlage vorbei, die ebenso wie die oben beschriebene Colchester-Anlage Teil des Wetzlarer Altstadtgrüngürtels ist.

Große Teile der Grünanlage zwischen Tankstelle und Silhöffertorstraße wurden im Jahre 2016 im Zuge des Umbaus des Leitzplatzes neu gestaltet. Ziel der Gestaltung war, mehr Transparenz und Offenheit in der Anlage herzustellen. Ein wichtiger Bestandteil dabei war auch, den hier verlaufenden Wetzbach besser in das Stadtbild zu integrieren.

Der neu gestaltete Teil der Anlage zwischen dem Leitzplatz und dem Mühlgraben erhält zukünftig die Bezeichnung „Am Leitz-Platz“, während der Bereich zwischen Nauborner Straße und Silhöffertorstraße die Bezeichnung „Am Wetzbach“ tragen wird. Die Bezeichnung „Schladming-Anlage“ wird dann die Grünanlage mit dem Erzherzog-Karl-Denkmal entlang der Hohen Straße in Dalheim führen (Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 31.08.2017, Dru.-Nr. 0602/17 - I/194).



Abb. 73: Neugestaltung Ufermauer und Geländer am Wetzbach

Der Wetzbach, der von seiner Quelle bis zur Grünanlage Am Leitz-Platz weitgehend offen fließt, verläuft ab hier unterirdisch bis zu seiner Mündung in den Mühlgraben kurz hinter dem Abzweig der Wetzbachstraße vom Karl-Kellner-Ring.



Abb. 74: Einlaufbauwerk in der Nähe der Einmündung des Wetzbaches in den Mühlgraben.

Bachaufwärts verläuft der Wetzbach ab der Silhöffertorstraße bis zur Nauborner Straße entlang der historischen Stadtmauer durch die mit Stauden und Sträuchern üppig bepflanzte Grünfläche, die zukünftig den Namen „Am Wetzbach“ tragen wird.



Abb. 75: Grünanlage Am Wetzbach

Im weiteren Verlauf gelangt man in der Nauborner Straße, kurz vor dem Friedrich-Ebert-Platz, an die Stelle, an der der früher der bereits in Kapitel 2 auf Seite 11 erwähnte Barfüßerbach vom Wetzbach abzweigte.



Abb. 76: Ungefäher Verlauf Barfüßerbach

Im Bereich des Friedrich-Ebert-Platzes und dem weiteren Verlauf der Nauborner Straße verläuft der Wetzbach auf einem größeren Abschnitt unterirdisch, bis er in der Flur „Am Mühlrain“ wieder zu Tage tritt. Ab hier wird der Wetzbach bis zur Ludwig-Erk-Schule durch einen Weg begleitet, der zunächst unmittelbar am Gewässer verläuft und später zugunsten von Freizeitgärten, die direkt an den Bach angrenzen, zurückspringt. Im weiteren Verlauf ist der Wetzbach nicht mehr Teil der Betrachtungen für die Integration der innerstädtischen Wasserläufe.



Abb. 77: Wetzbach kurz vor dem Friedrich-Ebert-Platz

Zurück in der Innerstadt verläuft vom Parkplatz Lahninsel ein Fuß- und Radweg entlang des Stadions bis zur Stadionbrücke. Zum Hessentag 2012 wurde dieser ursprünglich sehr schmale und dicht mit Säulenbäumen bepflanzte Uferweg ausgebaut. Durch die Fällung einer dichten Baumreihe wurde hier ein typischer „Angstraum“ beseitigt und die Attraktivität und damit einhergehend die Frequentierung des Weges erheblich gesteigert.



Abb. 78: Uferweg am Stadion

Die Stadionbrücke, die über Flutgraben und

Lahn führt, wurde im Juni 2011 als nachhaltige Investition im Vorfeld des Hessentages eröffnet und verbindet das Westend mit dem Stadion und darüber hinaus mit der Bachweide und dem Bodenfeld.



Abb. 79: Stadionbrücke

Auf dem gegenüberliegenden Lahnufer verläuft der Lahntalradweg über den Haarplatz und vorbei an einer kleinen städtischen Grünanlage mit Beton-Sitzgelegenheiten, die einen schönen Blick auf die Lahn bietet, allerdings aufgrund ihres Alters und Zustandes kaum noch von den Bürgern angenommen wird.



Abb. 80: Grünanlage zwischen Haarplatz und Uferstraße

Direkt an dieser Grünfläche angrenzend befindet sich das Reststück des unteren Endes des inzwischen fast vollständig zugeschütteten Schleusenkanals (siehe Kapitel 2 auf Seite 17). Der Schleusenkanal wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Zuge des Ausbaus der Lahn für den Schiffsverkehr zu dem Zweck angelegt, die beiden innerstädtischen Wehre zu umgehen. Das obere Ende befand sich im Bereich des Bootshauses, die Schleuse an der Kreuzung Sophienstraße und Schleusenstraße, der heutigen Moritz-Hensoldt-Straße in der Nähe der heutigen der Volksbank.



Abb. 81: Schleusenkanal

Weiter flussabwärts führt die Uferstraße entlang der Lahn, vorbei an der Außenstelle des Wasserschifffahrtsamtes, bis zur Bachweide.



Abb. 82: Uferstraße

Wenn auf dem Festplatz Bachweide keine Veranstaltungen, wie zum Beispiel Zirkus oder Flohmarkt, stattfinden, dient die Fläche als Parkplatz, auch für das Berufsbildungszentrum und als Abstellfläche für Touristenbusse. Am Lahnufer befindet sich hier außerdem eine wichtige Ein- und Ausstiegsstelle für Kanufahrer.



Abb. 83: Festplatz Bachweide



Abb. 84: Ein- und Ausstiegsstelle für Kanufahrer

Flussabwärts an den Festplatz anschließend befindet sich ein großer Parkplatz, der sowohl für Veranstaltungen im Stadion, als auch als Stellplatz für Mitarbeiter der umliegenden Unternehmen genutzt wird.



Abb. 85: Parkplatz Bachweide

Direkt an den Parkplatz schließt die Dillspitze mit einer großen Wiesenfläche an. An der Dillspitze, einem keilförmigen Betonbauwerk (siehe [Kapitel 2 auf Seite 12](#)), mündet die Dill in die Lahn. Historische Karten zeigen, dass hier schon vor langer Zeit ein Seitenarm der Dill in die Lahn geflossen ist, die „Vordere Dill“. Der Hauptarm der Dill hingegen floss entlang der heutigen Gloelstraße und durch das Bannviertel bis zur heutigen Post, um ab dort gemeinsam mit dem Schleusenkanal hinter dem Haarplatz in die Lahn zu münden. Im Zuge der Industrialisierung und baulichen Ausdehnung der Stadt vor dem 2. Weltkrieg wurden auch starke Veränderungen an den Wasserläufen vorgenommen. Der Schleusenkanal wurde zugeschüttet und ein Teil der Dill unterirdisch abgeleitet.

In diese Zeit fällt vermutlich auch der technische Ausbau der Dillspitze, wie ein Foto aus dem Jahr 1934-35 (Abb. 11, Seite 17) andeutet, auf dem sich dieser Bereich relativ neu gestaltet zeigt.



Abb. 86: Dillspitze von der Braunfelser Straße aus fotografiert



Abb. 87 - 88: Dillspitze

Westlich wird die Bachweide auf ihrer ganzen Länge durch die Dill vom Bodenfeld getrennt. Bachweide und Bodenfeld sind im Bereich des Festplatzes durch eine Brücke miteinander verbunden. Über diese Brücke führen auch der Lahntalradweg und die Bergmannsroute,

ein regional bedeutsamer Wanderweg von Wetzlar über die Grube Fortuna nach Braunfels.



Abb. 89: Brücke ins Bodenfeld

Das Bodenfeld, das überwiegend landwirtschaftlich genutzt ist, spielte 2012 eine große Rolle als Veranstaltungsfläche für den Hessestag, und ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Neustadt.



Abb. 90: Blick ins Bodenfeld

Flussaufwärts führt der Lahntalradweg ein Stück entlang der Dill bis zu einer Freifläche mit der Flurbezeichnung „Am Fischpfad unten“, die als Stellfläche für bis zu 20 Wohnmobile dient.



Abb. 91: Wohnmobilstellplatz

An der Halle des Tennisclubs stößt der Dilltalradweg auf den Lahntalradweg, der hier nach Westen in Richtung Oberbiel abzweigt. Da es im weiteren Verlauf keine durchgängige befestigte Wegeverbindung entlang der Dill gibt, führt der Dilltalradweg von hier bis zur Altenberger Straße weit abseits der Uferbereiche entlang der Falkenstraße. Fußgänger können auf der gleichen Strecke auch einen Grasweg benutzen, der etwas näher an der Dill durch ein Gelände mit Freizeitgärten verläuft. Der Weg ist öffentlich. Das zur Verhinderung der Befahrung durch Autos angebrachte Tor ist nicht verschlossen.



Abb. 92: Grasweg mit Tor

An der Altenberger Straße zweigt kurz vor der Dillbrücke ein Geh- und Radweg ab, der entlang der Dill verläuft und sich im Dillfeld wieder mit dem Dilltalradweg vereinigt. Der Weg wurde im Vorfeld des Hessentags angelegt.

Im Zusammenhang mit der Baumaßnahme wurde auch auf der gesamten Wegelänge das Flussufer renaturiert.



Abb. 93: Radweg in Richtung Dillfeld

Die Altenberger Straße bildet mit ihrer Brücke über die Dill die Fortsetzung des alten Handelsweges, der von Frankfurt kommend durch die Wetzlarer Altstadt, über die Alte Lahnbrücke und durch die Neustadt weiter durch den Westerwald in Richtung Köln und Antwerpen führte. Von der heutigen Dillbrücke aus sieht man eine Renaturierungsmaßnahme im Flussbett der Dill. Hier wurde 2003 durch Steinschüttung ein Wehr beseitigt und dadurch die Durchgängigkeit des Gewässers für wandernde Fischarten wie den Lachs wieder hergestellt.



Abb. 94 - 95: Dillbrücke am Neustädter Platz

Auf dem gegenüberliegenden Dillufer ist die Neustadt auf der Länge zwischen Altenberger Straße und Bachweide durch eine Hochwasserschutzwand, die in Folge des Hochwassers von 1984 errichtet wurde, von der Dill getrennt.



Abb. 96: Hochwasserschutzwand

Zurück über Bachweide und Stadionbrücke erreicht man im weiteren Verlauf flussabwärts die Parkanlage Starke Weide. Diese ehemalige Weidefläche (nach dem Begriff Sterke bzw. Starke, Färse = junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat), die offenbar schon früh durch die Wetzlarer alleeartig mit Linden bepflanzt wurde, stellte bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen öffentlichen Spazierplatz außerhalb der Mauern der Stadt dar. Trotz zeitweiliger Nutzung u.a. als Lagerplatz der Eisenindustrie, wobei die meisten der ursprünglichen Bäume zugrunde gegangen sind, ist die Starke Weide bis heute als Grünfläche erhalten geblieben.

Die Grünfläche wurde 2009 nach den Vorgaben des Rahmenplans Silhörer Aue umgestaltet. Dabei wurde ein Kiosk entfernt und stattdessen gemeinsam mit der Wetzlarer Arbeitsloseninitiative (WALI) ein Sitzrondell angelegt. Zu den Umgestaltungsmaßnahmen gehört auch der Bau eines Holzdecks am Lahnufer.



Abb. 97: Holzdeck Starke Weide

Weiter lahnabwärts entlang der Braunfelser Straße gegenüber dem Magdalenenhäuser Weg mündet der Mannhäuser Bach, der ab der Phönixstraße unterirdisch geführt wird, in die Lahn. Der Bach, der früher den Namen Einhäuser Bach trug, entspringt unterhalb des Hofguts Magdalenenhausen und bildete in seinem unteren Abschnitt einst einen Abschnitt der historischen Landwehr. Im Bereich des Westends verläuft der Bach bis zu seinem Einlauf an der Phönixstraße in teilweise unzugänglicher Lage hinter der Wohnbebauung.



Abb. 98: Mannhäuser Bach

Weiter der Braunfelser Straße folgend gelangen wir zur „Eisernen Hand“, einer ehemaligen „Tränkefurt“. Benannt ist die Stelle nach einem seit Jahrhunderten bezeugten Wegzeichen in Form eines eisernen Armes mit eiserner Hand am Holzpfehl, der in Richtung Lahn zeigte. Der Übergang soll früher oft genutzt worden sein, um Zölle und Abgaben der Stadt zu vermeiden, verlor aber schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts an Bedeutung, wie ein Bild aus dem Jahr 1850 belegt. Der Rahmenplan Silhörer Aue sieht an dieser Stelle eine Platzgestaltung und den Bau einer Fußgängerbrücke ins Bodengebiet vor.



Abb. 99: Eiserne Hand

Auf dem Hochwasserdamm geht es weiter flussabwärts bis zur Eisenbahnbrücke. Der Fußweg passiert dabei auch die Gebäude des Kanu-Club Wetzlar 1957 e. V. und der Marine-Kameradschaft Wetzlar e. V. Der Kanu-Club, der über eine eigene Einsatzstelle verfügt, bietet auch Campingflächen und sanitäre Einrichtungen für Kanuten auf der Durchreise. Kurz vor der Eisenbahnbrücke befinden sich zwei Düker-Bauwerken, die hier einen Mischwasserkanal unter der Lahn hindurchführen. Das gegenüber dem Westend liegende Lahnufer gehört zum Bodenfeld. Hier befindet sich in der Nähe der Eisenbahnbrücke das Gelände des Wasserski- und Motorboot-Club Wetzlar e. V.



Abb. 100: Eisenbahnbrücke Blick in Richtung Westend

Insgesamt ist das Bodenfeld ein vorwiegend landwirtschaftlich geprägter Raum. Daneben befinden sich im nördlichen Teil des Bodenfeldes zahlreiche Sportflächen wie das Gelände des Reit- und Fahrverein Wetzlar e. V., der Tennisclub TC Wetzlar 1912 e. V. und ein Fußballplatz. Die Uferbereiche im südlichen Teil

des Bodenfeldes hingegen sind durch einen schmalen Auwaldstreifen gekennzeichnet. Der bereits zuvor erwähnte Wanderweg „Bergmannsroute“ verläuft hier zwischen der Dillbrücke zur Bachweide und zwischen der Eisenbahnbrücke auf einem Wirtschaftsweg der Wasserstraßenverwaltung.



Abb. 101 - 1021: Bergmannsroute

Das Bodenfeld war zum Hessentag 2012 Veranstaltungsfläche und wurde entsprechend dafür hergerichtet. Die dafür ausgebauten Schotterwege sind heute noch vorhanden und tragen auch mit dazu bei, dass das Bodenfeld beliebter Naherholungsraum für die angrenzenden Stadtbezirke ist. Weiterhin befindet sich im Bodenfeld eine Flutmulde. Deren Ziel ist, das Hochwasser der Dill direkt an die Lahn abzuführen und damit die Neustadt zu entlasten. Die Flutmulde wurde 2006 fertiggestellt und hat ein Volumen von 70.000 Kubikmeter. Die Maßnahme stellt gleichzeitig den Retentionsraumausgleich für die Erschließung des Gewerbegebietes im Dillfeld dar.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

Als Grundlage für die Betrachtungen zur weiteren Entwicklung der innerstädtischen Wasserläufe werden im Folgenden einige der wichtigsten wasser- und naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen zusammengefasst.

Bundeswasserstraße Lahn

Der Bereich der Bundeswasserstraße Lahn erstreckt sich vom Badenburger Wehr bei Gießen (Lahn-km -11,075) bis zur Mündung bei Lahn-km 137,300. Ab Wetzlar (Lahn-km 12,22) handelt es sich dabei um eine dem allgemeinen Verkehr dienende Wasserstraße des Bundes gem. Anlage 1 Bundeswasserstraßengesetz. Zuständig ist das Wasser- und Schifffahrtsamt Koblenz mit seiner Außenstelle in Wetzlar. Rechtliche Grundlage ist die Binnenwasserstraßenordnung (BWStrO), nach der Zuständigkeiten und Pflichten geregelt sind.

Demnach unterliegt die Bundeswasserstraße dem Allgemeingebrauch, d.h. es ist jedermann gestattet, diese Wasserstraße im Rahmen der Befahrensregelungen zu befahren. Dabei ist auch die Nutzung von Booten mit Maschinenantrieb (Verbrennungsmotoren) gestattet. Die Regelung des Schiffsverkehrs unterliegt der Binnenschifffahrtsstraßenordnung (BSchStrO), die nach den Anforderungen und der Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs, entsprechende Regelungen für einzelne Gewässerabschnitte erlässt. Dieses betrifft insbesondere Fahrregeln und Beschilderungen.

Zu den Pflichten der Bundeswasserstraßenverwaltung gehört der Unterhalt der Wasserstraße und ihrer baulichen Anlagen. Hier zeigt die jüngste Diskussion, dass der Bund bemüht ist, sich kostspieliger Wasserstraßen zu entledigen. Nach dem derzeitigen Diskussionsstand ist jedoch nicht mehr zu erwarten, dass eine Übergabe der Lahn an die Bundesländer oder Kommunen erfolgt. Vielmehr steht zur Debatte, dass die Lahn im Eigentum des Bundes verbleibt, jedoch ihren Status als eine dem allgemeinen Verkehr dienende Wasserstraße im Sinne der BWStrO (siehe oben) verlieren

könnte. Dies hätte weitreichende Konsequenzen für den Erhalt der Infrastruktur (z.B. Schleusen), deren Folgen insbesondere für den Kanutourismus derzeit noch nicht absehbar sind. Mit dieser Fragestellung setzt sich, neben vielen anderen Aspekten zu Fragen des Umweltschutzes und der nachhaltigen Gewässernutzung, in den nächsten Jahren das integrierte LIFE-Projekt "LiLa Living Lahn River" (Lebendige Lahn) auseinander (siehe Abschnitt 8.3).

Überschwemmungsgebiet und Gewässerrandstreifen

Große Teile der am Fluss liegenden Grundstücke sind als Überschwemmungsgebiet gem. § 78 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) festgesetzt. In der Planungspraxis bedeutet dies, dass dort grundsätzlich keine baulichen Anlagen errichtet werden dürfen. Ausnahmen können in einem aufwändigen Genehmigungsverfahren durch die Wasserbehörden erlassen werden und sind meist mit der Schaffung von Retentionsraum an anderer Stelle verbunden. Für die Planung ist weiterhin relevant, dass außerhalb der Siedlungsgebiete gem. § 23 Hessisches Wassergesetz (HWG) ein zehn Meter breiter Streifen ab der Mittelwasserlinie für die Gewässerentwicklung vorzusehen ist.

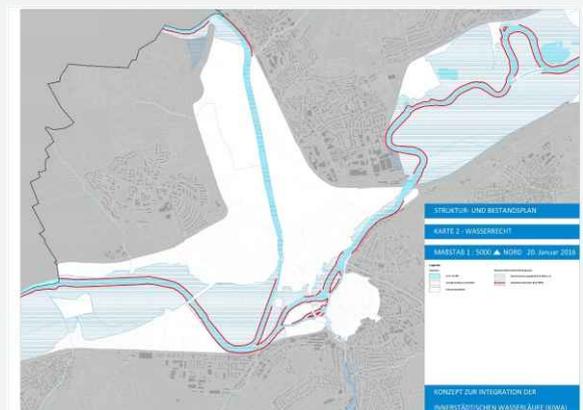


Abb. 103: Überschwemmungsgebiet und Gewässerrandstreifen

Landschaftsschutzgebiet (LSG)

Das Landschaftsschutzgebiet „Auenverbund Lahn-Dill“, entsprechend der Verordnung vom 6. Dezember 1996 (LSVO), schützt große Teile der un bebauten Auenlandschaft der Lahn und ihrer Nebenflüsse und damit auch nahezu das gesamte Untersuchungsgebiet des KIWA (siehe Kartenausschnitt).

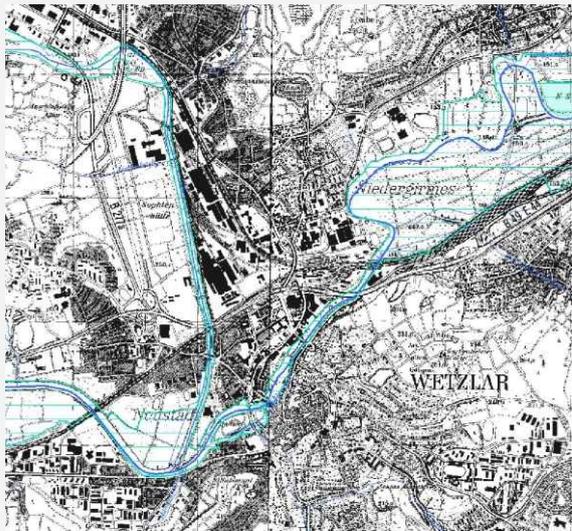


Abb. 104: Landschaftsschutzgebiet

Zweck der Unterschutzstellung ist, den Charakter der Talauen als Lebensstätte auentypischer Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensgemeinschaften sowie als Überflutungsgebiet und als ruhigen Erholungsraum zu erhalten und zu entwickeln. In dem Landschaftsschutzgebiet sind Maßnahmen und Handlungen wie z. B.

- Herstellung, Erweiterung, Änderung oder Beseitigung baulicher Anlagen
- Wasserfahrzeuge aller Art außerhalb der dafür vorgesehenen Plätze starten oder landen zu lassen bzw. zu lagern
- Versammlungen, Musik-, Sport- oder Grillfeste außerhalb der zugelassenen Einrichtungen
- Motorsportliche Veranstaltungen
- Reiten außerhalb befestigter Wege
- Veränderung oder Beseitigung von Hecken, Gebüsch, Einzelbäumen, Streuobstbeständen, Hochstauden- und Röhrichtsäumen usw.

- Anbringen oder Aufstellen von Plakaten, Bild- oder Schrifttafeln
- Aufstellen von Zelten, Wohnwagen usw.
- Fahren mit oder Parken von Kraftfahrzeugen außerhalb der dafür vorgesehenen Flächen.

nur mit Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde zulässig. Zuständig für den Vollzug der LSVO (und damit ggf. Kontrollen sowie die Verhängung von Bußgeldern) sind die Unteren Naturschutzbehörden.

In der Allgemeinverfügung - Anlage 1 - zur Landschaftsschutzgebietsverordnung sind auch die allgemein zugänglichen Ein- und Ausstiegsstellen und Rastplätze für den Kanutourismus aufgeführt. Deren Nutzung durch Wassersportler von mit Muskelkraft betriebenen Wasserfahrzeugen bedarf keiner Genehmigung nach der LSVO. Das Starten und Anlegen von Wasserfahrzeugen aller Art außerhalb der dafür zugelassenen Plätze ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde nicht zulässig.

Die bezeichneten Ein- und Ausstiegsstellen dienen dem Zu- und Ablassen von Booten, die mit Muskelkraft betrieben werden. Sie können des Weiteren auch zur Rast oder Unterbrechung der Bootsfahrt angefahren werden.

Die Rastplätze können zur Unterbrechung der Bootsfahrt aufgesucht werden. Hierfür ist der Ein- und Ausstieg zulässig, dass Anfahren mit Kraftfahrzeugen zu Lande ist nicht gestattet.

Ein- und Ausstiegsstellen (E) und Rastplätze (R) im Bearbeitungsgebiet gem. Allgemeinverfügung:

- R Wetzlar-Naunheim: Schleuse (rechtes Ufer Schleusenkanal, Lahn km 8,0)
- E Wetzlar-Niedergirmes: Fischerhütte Slipanlage (rechtes Ufer, Lahn km 9,5)
- E Wetzlar: Lahnhof unter B 49-Brücke (rechtes Ufer, Lahn km 10,6)
- R Wetzlar: Colchesteranlage Pontonbrücke (linkes Ufer, Lahn km 11,5)
- E Wetzlar: Bachweide Slipanlage (rechtes Ufer, Lahn km 12,5 oder 13,0)

Die Ein- und Ausstiegsstelle am Lahnhof wird nicht mehr genutzt, entsprechende bauliche Anlagen sind nicht mehr vorhanden.

4.2 Vorgaben aus Planungen der Stadt Wetzlar

Rahmenplan Bahnhofstraße (RABA)

Aufgrund der schwierigen Situation im Bereich der Bahnhofstraße und der umliegenden Bereiche wurde die Aufstellung eines Rahmenplans für dieses Quartier im ISEK als vordringlich eingestuft. Die Vorbereitungen zur Erstellung des Rahmenplans begannen im Herbst 2013 zunächst verwaltungsintern, bevor die Öffentlichkeit ab März 2014 aktiv in den Prozess eingebunden wurde. Nach Analyse und Auswertung aller Ideen wurden Planungs visionen und Leitlinien entwickelt, welche eine Aufwertung des öffentlichen Raums, die Steigerung der Bevölkerungszahl, die Weiterentwicklung des Einzelhandels, die Etablierung öffentlicher Einrichtungen und nicht zuletzt ganz maßgeblich die Einbindung der Lahn als Handlungsgrundlage für das Quartier Bahnhofstraße definieren.

In dem am 15. Dezember 2015 durch die Stadtverordneten als verbindliche Handlungsgrundlage beschlossenen Rahmenplan wurden 64 umsetzbare Ideen, 61 teilweise umsetzbare Ideen und 8 Planungs visionen für die weitere Quartiersentwicklung zusammengetragen.

Zu den als umsetzbar eingestuften Ideen, die Bedeutung für das Lahnufer haben, gehört zunächst der Vorschlag, den Lahnuferweg zu verbreitern und ggf. die unterschiedlichen Nutzergruppen voneinander zu trennen (*besonderer Weg für Inliner, Fahrradfahrer*). Ein weiterer Vorschlag ist die *Errichtung eines Spielplatzes für Familien und Kinder am Lahnhof*. Die Vermeidung von Angsträumen und die Erhöhung der Sicherheit soll durch die Einrichtung einer durchgehenden Beleuchtung und durch mehr Publikumsverkehr erreicht werden (*Lahnufer sicherer gestalten und Angsträume entfernen*).

Der Vorschlag Lahnufer erlebbar und zugänglicher zu machen beinhaltet eine Verbesserung der bestehenden Zugänge und geht einher mit dem Vorschlag, das Lahnufer attraktiver zu gestalten. Der Vorschlag, Sichtachsen zur Lahn schaffen, wird im Rahmen anstehender städtebaulicher Planungen berücksichtigt. Die

Schaffung von Kanälen/Grachten von der Lahn bis zum Buderusplatz im Bereich der Inselstraße wird als ideales Gestaltungselement angesehen. Eine Umsetzung soll im Rahmen der weiteren Tiefbaumaßnahmen geprüft werden. Schließlich beinhalten die als umsetzbar bewerteten Ideen auch einen Wasserspielplatz an der Lahn.

Als teilweise umsetzbar wurde die Idee eingestuft, den Verlauf des jetzigen Radweg R7 zu trennen und als *schneller und langsamer Fahrradweg* auf unterschiedlichen Trassen zu führen um den stark frequentierten Lahnuferweg zu entlasten. Einen Beitrag zur Verbesserung der Radwegesituation könnte der ebenfalls als teilweise umsetzbar eingestufte Vorschlag einer *Schleuse für den Radweg an der Lahn* als Alternative zum Landweg leisten. Ein weiterer Vorschlag ist, den *Kanuverleih unter der Taubensteinbrücke auf das DLRG-Gelände zu verlegen* und dort ggf. mit weiteren Wassersportnutzungen zu kombinieren. Der Vorschlag, ein *Sportzentrum am Lahnufer* zu errichten, wird als weniger wahrscheinlich angenommen, als ein Freizeitgelände an der Lahn zur Entspannung im Grünen anzubieten. Dies ließe sich mit dem Vorschlag der *Schaffung eines durchgängigen Grünzugs am Lahnufer mit der Qualität der Colchester-Anlage* kombinieren. Ein letzter Vorschlag ist die *Errichtung von Fluss/Schwimmpontons* oder gar eines *Badeschiffs* an der Lahn. Beide Vorschläge müssten, ebenso wie die zuvor genannten, noch detaillierter auf deren Umsetzbarkeit geprüft werden.

Die zuvor genannten Ideen und Vorschläge sind soweit wie möglich in die auf den folgenden Seiten dargestellten, für die Lahnufer interessanten Planungs visionen eingeflossen:

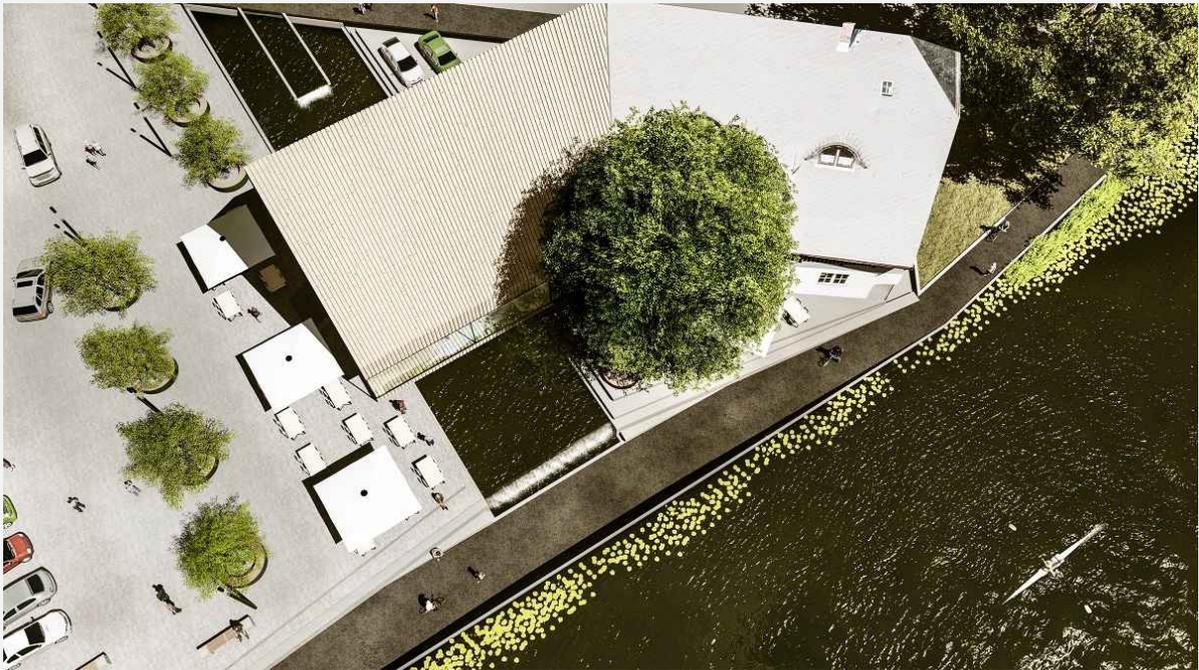


Abb. 105: Planungsvision 4 und 8 des RABA - Aufwertung Inselstraße / Umfeld Bootshaus

Derzeit ist der Bereich Buderusplatz und Inselstraße durch asphaltierte Verkehrsflächen geprägt. Die Abbildung 105 zeigt, wie die Schaffung eines durchgängigen Weges am Lahnufer mit der Aufwertung des Umfeldes am Bootshaus einhergehen könnte.



Abb. 106: Planungsvision 5 des RABA - Hotel und Kongress an der Arena

Das ehemalige Areal des Güterbahnhofs hat durch den Bau des Forums und der Arena bereits eine immense Aufwertung erfahren. Das bereits beim Bau der Arena geplante Hotel konnte aber noch nicht realisiert werden. Abbildung 106 zeigt, wie sich ein Hotel zum Lahnufer ausrichten und gleichzeitig den Lahntalradweg an dieser Stelle durch eine großzügige Überdachung mit einbeziehen könnte.



Abb. 107: Planungsvision 6 des RABA - Marina in der Spinnereistraße

Die Abbildung 107 zeigt, wie an dem derzeit von der DLRG genutzten Bereich zukünftig weitere wassersportbezogene Nutzungen in Form einer „Marina“ gebündelt werden könnten. Die jetzige Nutzung könnte dabei erhalten bleiben. Der Radweg könnte in diesem Bereich vom Ufer weggeführt werden.



Abb. 108: Planungsvision 7 des RABA - Wohnen und Erleben am Lahnhof

Abbildung 108 zeigt, wie im Zuge einer Neugestaltung des Lahnhofareals ein Wasserspielplatz an dieser Stelle aussehen könnte.

Freibad(en) in Wetzlar

Von großer Bedeutung für die innerstädtischen Uferbereiche ist die weitere Entwicklung im Bereich des Freibades Domblick. Aufgrund des Investitionsstaus, über den das 1954 errichtete Freibad verfügt, kann es nur noch für einen Zeitraum von maximal sechs Jahren, d. h. bis zum Jahr 2022, in seiner jetzigen Form betrieben werden. Aus diesem Grund hat die Stadt eine Sanierungsstudie erstellen lassen, welche den finanziellen Bedarf einer zeitgemäßen Herrichtung des Bades an seinem Standort und bei Aufrechterhaltung des gleichen Standards auf einen Betrag zwischen 6,4 Mio. EUR und 7,4 Mio. EUR schätzt. Diese Studie war Grundlage für den anschließenden politischen Diskussionsprozess und für die Einbindung der Öffentlichkeit in die Entscheidungsfindung zum Thema „Freibad(en) in Wetzlar“.

Zwischen Mai und Dezember 2015 fanden im Rahmen der eigens dafür gebildeten Planungszelle aus zufällig ausgewählten Bürgern und unter Einbeziehung von Fachleuten und Interessenvertretern Informationsveranstaltungen und Workshops statt, welche in ein Bürgergutachten für das Freibadgelände mündeten.

Ergebnis des Bürgergutachtens ist, dass das Freibad an seinem jetzigen Standort grundsätzlich erhalten bleiben soll, dieses jedoch zukünftig familienfreundlicher gestaltet und besser in das Stadtbild integriert werden soll. Zum Beispiel durch eine öffentliche Nutzung außerhalb der saisonalen Öffnungszeiten. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Zielvorstellung, dass sich das Freibad zukünftig zur Lahn öffnen soll.

Dazu wurden die Ergebnisse des Bürgergutachtens in Arbeitsgruppen vertieft betrachtet. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden der Öffentlichkeit am 24.01.2018 als gestalterische Visionen vorgestellt.

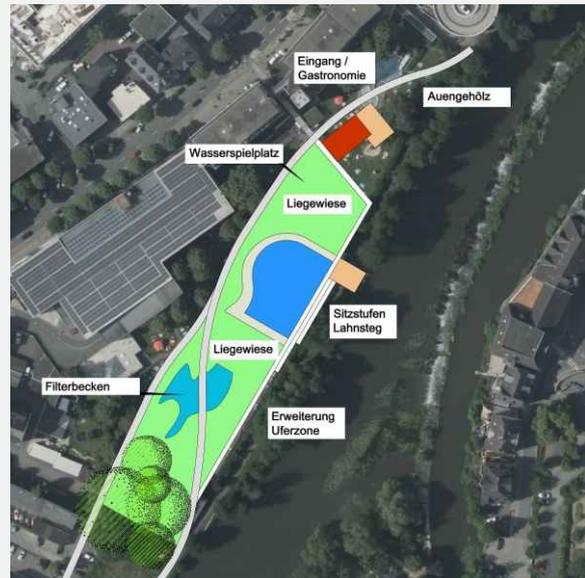


Abb. 109: Zwischenergebnis Workshop zu stadtplanerischen Prozessen im Rahmen des Bürgerbeteiligungsverfahrens Freibad(en) in Wetzlar.

Rahmenplan Silhörer Aue

Im November 1998 wurde durch die Bauministerkonferenz (ARGEBAU) die Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt beschlossen. Mit diesem Beschluss wurde ein nationales Aktionsprogramm ins Leben gerufen, das eine nachhaltige Entwicklung von Stadtteilen mit besonderen sozialen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Problemen sicherstellen soll.

Die Bundesregierung hat dies zum Anlass genommen, die Städtebauförderung um ein neues eigenständiges Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“ zu ergänzen.

Der Stadtbezirk Silhörer Aue/Westend hat seit dem Abzug der Bundeswehr Anfang der 90er Jahre sozialstrukturelle Veränderungen erfahren, die zu sozialen und auch städtebaulichen Herausforderungen geführt haben. Der Stadtbezirk wurde deshalb 1999 als erster Wetzlarer Standort in das Bund-Länder-Programm aufgenommen. Das Programm lief bis 2014 und befindet sich nun in der Verstetigungsphase.

Handlungsgrundlage für das Erreichen der Ziele des Programms ist der Rahmenplan für die Silhöfer Aue, der am 06. März 2003 von den Stadtverordneten beschlossen wurde. In diesem werden auch Aussagen für die Uferbereiche von Lahn und Dill getroffen, die für die Bearbeitung des KIWA von Bedeutung sind. So sieht der Rahmenplan eine verbesserte Anbindung des Quartiers an die Lahnaue vor. Neben der gestalterischen Aufwertung der Grünflächen an der Starken Weide, die bereits umgesetzt wurde, und der Dillspitze sind im Rahmenplan eine platzartige Gestaltung der Grünfläche an der Eisernen Hand und zwei neue Brücken ins Bodenfeld dargestellt.

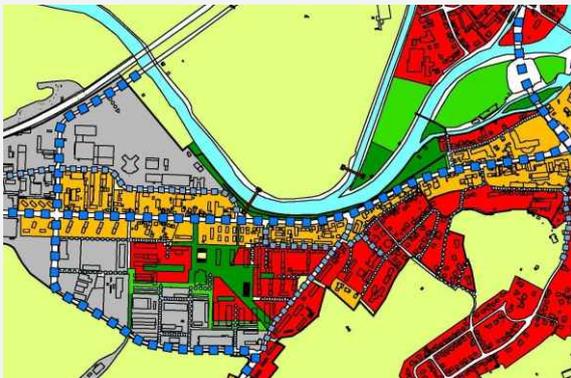


Abb. 110: Ausschnitt aus dem Gesamtplan zum Rahmenplan Silhöfer Aue / Westend

Rahmenplan Niedergirmes

Im Jahre 2004 wurde Niedergirmes als zweiter Wetzlarer Stadtbezirk in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt aufgenommen.

Der Rahmenplan Niedergirmes zeigt auf, dass zur Steigerung der Lebensqualität im Stadtteil die Anbindung an den Landschaftsraum Lahnaue verbessert werden muss. Dafür soll einerseits das Freizeitangebot dort optimiert werden, andererseits die Querung der Dammstraße attraktiver gestaltet werden. Beides ist durch die Neugestaltung der Sportflächen und die Platzgestaltung an der Unterführung beim Nahversorgungszentrum bereits weitgehend umgesetzt worden, so dass sich Verbesserungsbedarf insbesondere noch im Bereich der Fischerhütte sowie des Lahnuferweges ergibt, der als „gemütlicher Weg zur Stadt“ sicherer und freundlicher zu gestalten ist.

Zur Aufwertung des Lahnuferwegs sollen zunächst bauliche Mängel beseitigt werden und auf bestehende Risiken durch entsprechende grafische Darstellungen deutlich hingewiesen werden. Die Anbindungen an den Lahnuferweg sowie südlich der Bahnlinie die Aufgänge zu Forum und Arena sollen für Radfahrende und Menschen mit Behinderung besser nutzbar gemacht werden.

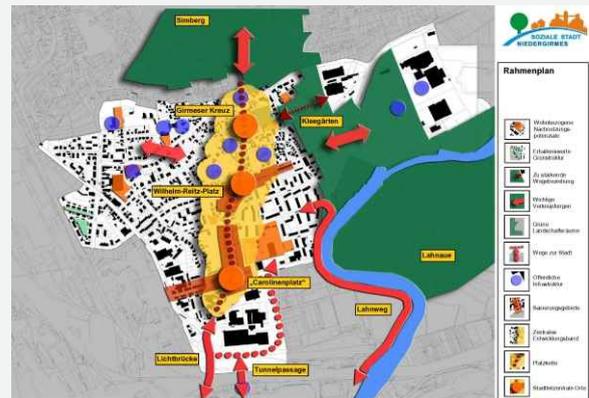


Abb. 111: Rahmenplan Niedergirmes

Lahnpark

Die Lahnaue nordöstlich der Innenstadt ist Teil des Lahnpark-Projekts, das als Kooperationsprojekt gemeinsam mit Gießen, Heuchelheim und Lahnaue eine einvernehmliche Entwicklung der Lahnaue als verbindenden Grünraum zum Ziel hat. Dazu wurde im Jahre 2009 von den beteiligten Kommunen die Lahnpark GmbH gegründet, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt. Das in den Jahren 2010 bis 2012 erstellte und am 13.03.2012 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Integrierte Entwicklungskonzept sieht einen breiten Katalog von Maßnahmen aus den Handlungsfeldern Kultur, Freizeit, Erholung und Naturschutz vor. Von Interesse für unser Konzept sind vor allem Vorschläge für die Verbesserung der Wegeverbindungen, wie die bereits umgesetzte Anbindung des Lahntalradweges an den Bahnhof und auch die Verbesserung der Durchgängigkeit des Lahnuferweges sowie die Anbindung der Garbenheimer Aue.

Im Sinne der Besucherlenkung sollen dagegen andere Bereiche der Lahnaue vorrangig der Landwirtschaft und dem Naturschutz überlassen werden.

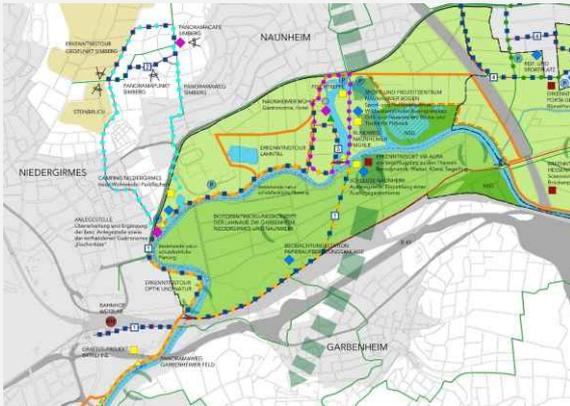


Abb. 112: Ausschnitt aus dem integrierten Entwicklungskonzept Lahnpark

Die für das KIWA wichtigsten Maßnahmen aus dem Integrierten Entwicklungskonzept werden im Folgenden kurz vorgestellt:

Weiterentwicklung Naunheimer Lahninsel zum Sport und Freizeitzentrum

Es wird empfohlen, im Bereich der Naunheimer Lahninsel die Sport- und Freizeitnutzung aufbauend auf den vorhandenen Strukturen zu ergänzen und zu stärken. Die Sport- und Spielanlagen sollen zeitgemäß ergänzt und gestaltet werden. Spielgeräte sollen thematischen Bezug zur Flusslandschaft erhalten. Weiterhin sollen Grillplätze mit robusten Tischen und Bänken vorgesehen werden. Aus naturschutzfachlicher Sicht wird vorgeschlagen, den standortfremden Gehölzbestand im Osten des Lahnbogens in einen Auenwald umzuwandeln.

Überarbeitung und Ergänzung Anlegestelle Fischerhütte und bestehende Gastronomie Fischerhütte

Um der zentralen Bedeutung, die der Bereich Fischerhütte als Knotenpunkt für den Lahntourismus hat, zukünftig noch besser gerecht zu werden, wird vorgeschlagen, die Ein- und Ausstiegsstelle für Kanufahrer benutzerfreundlicher zu gestalten, Nutzungskonflikte zu lösen und die Gastronomie weiter zu stärken.

Anbindung Radweg R7 an den Bahnhof

Hierbei handelt es sich um die bereits 2015 realisierte Radwegeverbindung zwischen dem Wetzlarer Bahnhof und der Wolfgang-Kühle-Straße mit Anschluss an den Lahntalradweg R7.

Schaffung eines Verbindungsweges vom Bahnhof Wetzlar ins Garbenheimer Feld

In Fortsetzung der o. g. Radwegeverbindung zwischen Bahnhof und Lahntalradweg R7 wird vorgeschlagen, eine direkte Anbindung für Radfahrer und Fußgänger in das Garbenheimer Feld zu schaffen. Dies könnte zum Beispiel durch einen Abzweig zu der bestehenden Straßenbrücke realisiert werden.



Abb. 113: Wegeverbindung Bahnhof - Garbenheimer Feld (Planung Lahnpark)

Ausweisung Rundweg Niedergirmes-Garbenheim

Es wird vorgeschlagen, einen Rundweg mit dem Thema „Optik und Natur“ auszuweisen. Dieser soll im Anschluss an den Optikparcours Erlebnisstationen zum Thema „Sehen/Augen in der Natur“. An etwa 20 Stationen sollen Fragen beantwortet werden wie „Warum ist der Himmel blau“, „Sehen Tiere farbig“, „Wie unterscheiden sich die Sichtweisen von Adlern, Menschen und Mäusen“ usw. Durch den Rundweg soll das Image Wetzlars als Stadt der Optik weiter gestärkt werden. Gleichzeitig soll Sympathie für Anliegen des Naturschutzes geschaffen werden.

Biotopentwicklungskonzept Garbenheimer Aue

Vor dem Hintergrund des Rückbaus der Papierverwertungsanlage in Garbenheim und den anschließenden gestalterischen Maßnahmen wurden seitens der Stadt, vertreten durch das Amt für Umwelt und Naturschutz Überlegungen angestellt, wie zukünftig auch das weitere Umfeld der Lahnaue in ein Konzept zur Aufwertung im Sinne des Natur- und Landschaftsschutzes eingebunden werden kann.

Das Entwicklungskonzept für die Garbenheimer Aue wurde von der Stadtverordnetenversammlung am 16.12.2003 beschlossen. Seither wurde das Entwicklungskonzept fortgeschrieben und um weitere Maßnahmen ergänzt. Leitbild des Konzepts ist die Schaffung einer „Extensiven Auen-Kulturlandschaft mit naturnahen oder natürlichen Elementen“. Zielarten sind Schafstelze, Kiebitz, Grasfrosch u.a.

Die Umsetzung des Leitbildes soll einhergehen mit einer angepassten Landbewirtschaftung und ergänzenden Naturschutzmaßnahmen wie der Schaffung von Auwald oder Maßnahmen zur Gewässerstrukturverbesserung, die als Öko-kontomaßnahmen dem Ausgleich von Eingriffen zum Beispiel im Rahmen der Bauleitplanung dienen können. Flankierend dazu sieht das Konzept Maßnahmen zur Besucherlenkung vor, hierzu zählen bspw. eine Reduzierung des Fahrzeugverkehrs auf dem Garbenheimer Weg und die Sensibilisierung der Hundebesitzer für die Störanfälligkeit bodenbrütender Vogelarten. Am 27.11.2014 beschloss die Stadtverordnetenversammlung, den Magistrat mit dem offensiven Erwerb von Grundstücken im Bereich der Lahnaue zwischen Garbenheim und Naunheim zu beauftragen (DRU.-NR. 2149/14 - I/459). Damit wurde die Stadt Wetzlar in die Lage versetzt, das Entwicklungskonzept für die Lahnaue von 2003 zu realisieren.

Eine Konkretisierung der Maßnahmen zur Besucherlenkung erfolgte im Rahmen der mit LEADER- Mitteln geförderten „Konzeption zur Gebietsbetreuung in der Lahnaue zwischen Wetzlar und Gießen“ und soll im Rahmen des Lahnlotsenprojektes fortgeführt werden.

Nr.	Lage/Name	Ziel
1	Ehemalige Gartenanlage Taubenstein	Amphibienlebensraum, Röhricht, Streuobstwiese, gelenkte Sukzession, Grabenaufweitung.
2	Maaracker	Entwicklung von Feuchtwiesen & Seggenbestände
3	Sandwiese	Entwicklung von Feuchtwiesen, Seggenbestände
4a	Sickgraben	Grabenaufweitungen, breite Bachröhrichte, angrenzend Hochstaudensäume im Wechsel mit gemähtem Grünland, Sohlenerhebung; punktuell stärkere Aufweitungen bis Grabentaschen
4b	Grundbach	Amphibienlebensraum, Röhricht, Streuobstwiese, gelenkte Sukzession. Grabenaufweitungen, breite Bachröhrichte, angrenzend Hochstaudensäume im Wechsel mit gemähtem Grünland, Sohlenerhebung; punktuell stärkere bis Grabentaschen
5	Auwald: Lahnbogen "In der Garbenheimer Aue unten"	Standortgerechter Auwald (vorwiegend Hartholzauwald, kleinflächig Weichholzauwald)
6	Altwasser "Bei der Naunheimer Unterweide"	Auentümpel mit flacher, breiter Wechselwasser-Röhrichtzone und Tiefwasserbereich; breiter Erlen-Schilfsaum an der Lahn
7	Nassbrache "Zwischen den Bahnen"	Natürliche Sukzession (Beweidung nur bei trockenen Verhältnissen im mehrjährigen Abstand); wertvolle Quellbereiche und Arten entwickeln/erhalten
8 +9	NSG Würzberg	Vergrößerung des offenen Trockenareals unter Erhalt von Saum- und Gehölzstrukturen; Felswände freistellen; Magerrasen im Bereich der alten Bahntrasse entwickeln; Hartholzauwald; Hochwasser-Retentionsraum; natürliche Uferstrukturen
10 bis 12	lokale Maßnahmen	Ablagerungen entfernen, Entnahme standortfremder Gehölze
13	Auentümpel Sauweide und angrenzendes Grünland	Renaturierung der Papierverwertungsanlage, Amphibienbiotop & artenreiches, wechselfeuchtes Grünland
14	Erlengebüsch "Die Pferdsweide"	Amphibienbiotop mit lockerer Erlenbestockung
15	Lahnufer	naturnahe Uferstrukturen, Schilf, Ufergehölze
16	Flutmulden und Wiesengräben	Eintiefung von Flutmulden und Verschließen von Gräben; Flutmulden in Grünlandnutzung einbeziehen
17	Lahnufer Wetzlar Naunheim	„Gewässermulde und Uferentwicklung“ „Fischwanderhilfe am Naunheimer-Weh“
18	Lahnufer am NSG "Würzberg"	„Gewässermulde und Uferentwicklung“

Tab.: Biotopentwicklungsmaßnahmen

Konzept Lahntourismus

Das im Rahmen des LEADER-Programms geförderte Konzept zur qualitativen Verbesserung des Lahn-Kanutourismus in den Leader-Regionen Lahn-Dill-Wetzlar und Gießener Land wurde in den Jahren 2013 bis 2015 unter intensiver Beteiligung von Naturschutz- und Tourismusverbänden erarbeitet. Die Federführung lag bei der Stadt Wetzlar. Weitere Beteiligte waren die Stadt Gießen, die Lahnpark GmbH, die Stadt Solms und die Braunfelser Kur GmbH. Ziel der Studie war die Schaffung eines tragfähigen Gleichgewichts zwischen Kanutourismus und Naturschutz. Dazu analysiert die Studie die derzeitige Situation des Kanutourismus und des Naturschutzes und erarbeitet Vorschläge dazu, wie der Landschaftsraum durch eine Optimierung der vorhandenen Ein- und Ausstiegsstellen einschließlich deren Ankündigung durch Hinweisschilder entlastet werden soll. Gleichzeitig schlägt das Konzept Absperr- und Lenkungsmaßnahmen an besonders sensiblen Stellen an der Lahn vor und formuliert Vorschläge für naturschutzfachliche Maßnahmen im Uferbereich, die die Wirkungen des Kanutourismus mindern bzw. ausgleichen sollen. Für den im KIWA betrachteten Bereich werden folgende Vorschläge gemacht:

Verlegung Rastplatz Naunheim

Der derzeitige Rastplatz ist nur durch eine steile Treppe zu erreichen und daher für Benutzer nicht besonders komfortabel. Es wird deshalb vorgeschlagen, die Anlage aus dem Schleusenkanal hinaus ans rechte Ufer der Lahn zu verlegen.



Abb. 115: Vorschlag zur Verlegung des Rastplatz Naunheim

Entscheidend für diesen Vorschlag ist die fußläufige Anbindung der Gaststätte ‚Naunheimer Mühle‘ an den Kanutourismus der Lahn. Von der neuen Anlage ist diese Gaststätte über einen ca. 450 m langen Fußweg zu erreichen. Des Weiteren bietet der neue Standort günstigere Flächenvoraussetzungen für die Entwicklung einer komfortablen und sicheren Kanuanlage. Der Uferzugang muss nicht über eine steile Treppe zum Wasser erfolgen. Als Besonderheit könnte zusätzlich eine kleine Seilzugfähre über die Lahn das Sportgelände an den Ort anbinden. Hierdurch erhält dieser Standort eine Alleinstellung innerhalb des Lahntourismus.

Verlegung Rastplatz Colchester-Anlage

Die derzeitige Kanuanlage an der Colchester-Anlage in Wetzlar wird ihrer potentiell zentralen Bedeutung innerhalb einer Netzwerkkette an der Lahn nicht gerecht. Daher wird für diesen Standort die Entwicklung eines „Willkommensplatzes“ in der Stadt Wetzlar vorgeschlagen. Für den Lahnabschnitt zwischen Gießen und Altenberg kann dieser städtische Platz zum zentralen Punkt der gesamten Netzwerkkette werden. Zugleich kann dieser Standort zu einem innerstädtischen Platz, nicht nur für Kanutouristen, werden und hierfür eine Fülle verschiedener Angebote aufnehmen. Auch die Verbindung mit dem Radtourismus des Lahntalradwegs R7 ist hier möglich. Weiterhin besteht hier die Möglichkeit – abhängig von weiteren Prüfungen, u. a. auch wegen der Lage im Überschwemmungsgebiet ein Infokiosk mit WC und eine Kanulagerfläche vorzusehen, um den Stadtbesuch auch für Kanutouristen möglich zu machen. Insgesamt kann ein derartiger Platz bei entsprechender Gestaltung auch zu einem attraktiven innerstädtischen Platz an der Lahn werden, der für viele Nutzergruppen offensteht und eine gute Nutzung dieser Fläche ermöglicht. Eine mögliche Einbindung des Geländes des Wetzlarer Freibades kann im Zuge der aktuellen Diskussion zu dessen möglicher Verlagerung berücksichtigt werden.

Naturschutzmaßnahmen

Als naturschutzfachliche Maßnahmen schlägt das Konzept vor, Sperren für Kanuten (z. B. in Form von Schwimmbarrieren) an der Naunheimer Lahnschlinge, im Bereich der Fischgewässer an der Fischerhütte, am Hauserwehr, am Zirkuliergraben, an dem Haarplatz gegenüber liegenden Ufer sowie an der Einfahrt zum Schleusenkanal und am Flutgraben im Bereich Stadionspitze vorzusehen. Weitere flankierende Maßnahmen sind die Anpflanzung standortgerechter Gehölze am Lahnufer entlang der Garbenheimer Aue und die Neuanlage von Auwald im südlichen Bodfeld. Von besonderer Bedeutung ist der bestmögliche Erhalt der uferbegleitenden Vegetation in der Innenstadt. Der Überhang von Ästen ins Wasser soll geduldet und gezielt gefördert werden, um der Natur auch in diesem mit mehr als 20.000 Kanufahrern pro Jahr hoch beanspruchten Bereich Rückzugsmöglichkeiten zu geben.



Abb. 116: Vorschlag zur Verlegung des Rastplatz Colchester-Anlage auf das rechte Lahnufer

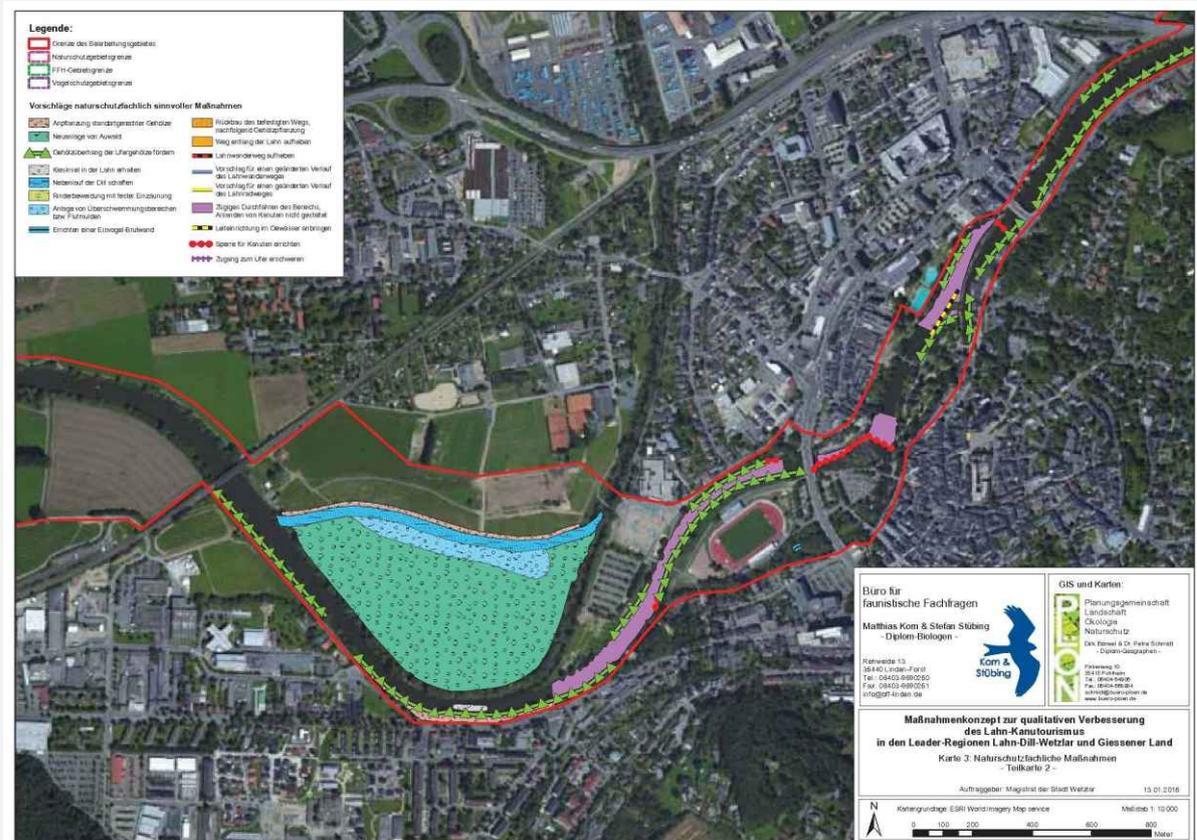


Abb. 117: Vorschlag zu flankierenden Naturschutzmaßnahmen im Bereich der Innenstadt

4.3 Vorgaben aus anderen Planungen

Für das KIWA sind weiterhin die Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie, des Hochwasser-
risikomanagementplans und die Unterhaltungs-
pläne der Wasserstraßenverwaltung von
Bedeutung.

Wasserrahmenrichtlinie

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (EG-
Richtlinie 2000/60/EG), kurz WRRL, legt einen
europaweiten Gemeinschaftsrahmen für den
Schutz und die Bewirtschaftung des Wassers
fest. Sie strebt dabei einen integrierten
Gewässerschutz an. Demnach sind sowohl
Oberflächengewässer als auch das Grund-
wasser zu schützen. Ziel ist der Erhalt bzw. die
Erreichung eines guten Zustandes des Grund-
wassers und der Oberflächengewässer. Die
Umsetzung der WRRL ist im hessischen
Bewirtschaftungsplan und Maßnahmenpro-
gramm festgelegt. Die Stadt Wetzlar ist dazu
verpflichtet, bis 2021, spätestens jedoch 2027,
die Maßnahmen der Wasserrahmenrichtlinie
umzusetzen. Dabei handelt es sich, neben der
Beseitigung von Wanderhindernissen, insbe-
sondere um die Bereitstellung von Flächen für
die Gewässerentwicklung und die Entwicklung
naturnaher Auen- und Gewässerstrukturen.

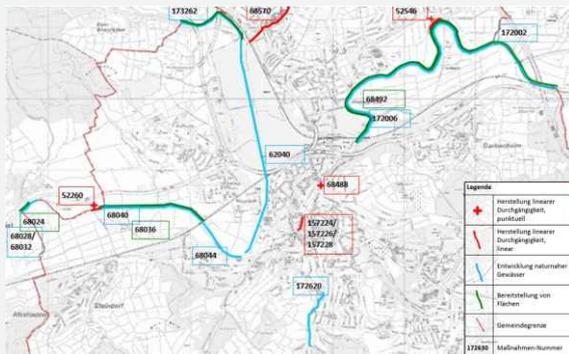


Abb. 118: Übersichtsplan Maßnahmen zur Umsetzung der WRRL

Für das im KIWA betrachtete Gebiet sind insbesondere die folgenden Maßnahmen von Bedeutung:

Nummer	Maßnahme	Stand
68044	Entwicklung naturnaher Strukturen, Furkationsrinne im Bodenfeld	umgesetzt

Nummer	Maßnahme	Stand
68488	Herstellung der linearen Durchgängigkeit am Hauserwehr	umgesetzt
157224/ 157226/ 157228	Fischschutz, Fischaufstieg und Fischabstieg im Bereich Wasserkraftanlage Hospitalwehr / Zirkulierwehr	umgesetzt
68492	Bereitstellung von Flächen oberhalb Stadtbereich Wetzlar bis Dorlar	In (Umsetzungs-) Planung
172002	Entwicklung naturnaher Strukturen Naunheimer Wehr bis Ortslage Dorlar	Planung
172006	Entwicklung naturnaher Strukturen oberhalb Stadtbereich Wetzlar, Eisenbahnbrücke bis Naunheimer Wehr	In Umsetzung
52546	Fischaufstieg Wehr Naunheim	Vorschlag
62040	Entwicklung naturnaher Gewässer-, Ufer- und Auenstruktur an der Dill	umgesetzt

In enger Verbindung zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie steht das im Dezember 2015 begonnene EU-LIFE-Projekt Lebendige Lahn (Abkürzung „LiLa“ = „Living Lahn“). Das Projekt soll dazu beitragen, den ökologischen Zustand der Lahn aufzuwerten, das Leben am Fluss lebenswerter zu gestalten und die Region zukunftsfähiger zu machen. Projektträger sind die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz mit dem Regierungspräsidium Gießen und der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes sowie die Bundesanstalt für Gewässerkunde. Das Projekt ist auf einen Zeitraum von zehn Jahren ausgelegt. Die Stadt Wetzlar ist in das Projekt integriert und bringt eigene Vorschläge ein (siehe Kapitel 8.3).

Hochwasserrisikomanagementplan

Im Einklang stehend mit der Wasserrahmenrichtlinie wurde vom RP Gießen im Sommer 2015 ein Hochwasserrisikomanagementplan aufgestellt, der konkrete Aussagen darüber trifft, welche Maßnahmen am sinnvollsten zum Schutz gegen Extremhochwässer sind. Dabei handelt es sich zunächst nur um Empfehlungen. Neben der Gewässerrenaturierung und der Bereitstellung von Flächen als Retentionsraum, die bereits Gegenstand der Wasserrahmenrichtlinie sind, beinhaltet der Katalog Maßnahmen zum technischen Hochwasserschutz, z. B. durch Erhöhung der uferparallelen Straßen oder Errichtung von Sicherheitslinien. Von Bedeutung für das KIWA ist dabei insbesondere die Empfehlung, den Abflussquerschnitt im Stadtdurchgang Wetzlar regelmäßig zu kontrollieren und freizuhalten.

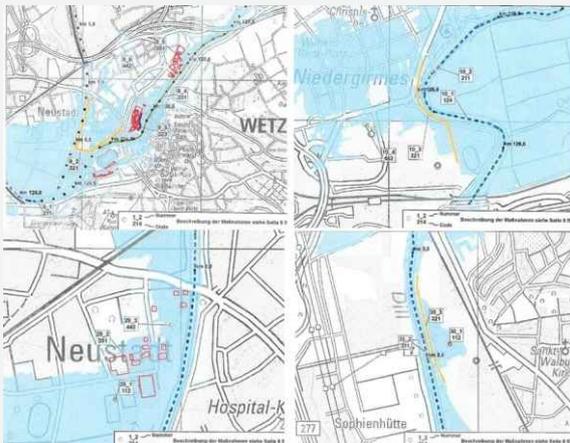


Abb. 119: Übersichtsplan Maßnahmen zur Umsetzung des Hochwasserrisikomanagementplans

Unterhaltungspläne des WSA

Zu den Pflichten der Bundeswasserstraßenverwaltung gehört der Unterhalt der Wasserstraße und ihrer baulichen Anlagen. Hierzu erstellt das WSA Unterhaltungspläne, aus denen auch wertvolle Informationen zu geschützten Arten und Lebensräumen, der Wertigkeit der Gewässerabschnitte und zu Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen der Ufervegetation entnommen werden können. Darüber hinaus werden verbindliche Entwick-

lungsziele für die Flächen des Bundes sowie Empfehlungen für die Entwicklung der übrigen an die Lahn angrenzende Flächen formuliert. Beispielhafte und für das KIWA möglicherweise interessante Empfehlungen für städtische Flächen sind:

Erhalten der uferbegleitenden Gehölzbestände unter Beachtung der Verkehrssicherungspflicht (durchgängig)

Umwandlung der Fichten- und Pappelbestände auf der Naunheimer Lahninsel in naturnahe Waldgesellschaften

Anlage einer Flutrinne im Bereich der Garbenheimer Aue

Umwandlung von Intensivgrünland und Ackerflächen in Extensivgrünland (u.a. gewässerbegleitend der Garbenheimer Aue)

Förderung der Entwicklung von Röhricht sowie Ufergehölzen mit überhängenden Zweigen u.a. unterhalb des Stadions

Erhalten und Vergrößern der uferbegleitenden Galeriewälder und Umwandlung von Ackerflächen in einen Biotopkomplex aus Flachwasserbereichen, auentypischen Gehölzstrukturen, Hochstaudenfluren und Röhrichten im Bodengebiet

Die Bestandskartierungen und Zielpläne können eine wichtige Planungsgrundlage für alle weiteren Maßnahmen sein.



Abb. 120: Unterhaltungsplanung WSA, Zielkonzept für die Wetzlarer Innenstadt

Bestandssituation Naturschutz

Im Rahmen der Erstellung des „Maßnahmenkonzeptes zur qualitativen Verbesserung des Lahn-Kanutourismus“ (siehe oben) wurde im Jahre 2014 eine Biotoptypenkartierung für den gesamten vom KIWA betrachteten Bereich der Lahn und der Dill bis zur Bachweide durchgeführt. Bei der erneuten Biotopkartierung wurden auch die durch das WSA im Rahmen der Erstellung der Unterhaltungspläne als Grundlage herangezogen. Bezüglich detaillierter Aussagen wird auf das unter dem folgenden Link öffentlich zugängliche Dokument verwiesen:

http://www.lahnpark-mittelhessen.de/cms/show_concept.php?id=12&lang.de

In der gleichen Studie wurde auch eine Kartierung der auf den Lebensraum Fließgewässer angewiesenen Indikatorarten **Eisvogel**, **Haubentaucher**, **Teichhuhn** und **Wasseramsel** vorgenommen.

Als Ergebnis aus der Kartierung der Biotoptypen und der Kartierung der Brutvorkommen der maßgeblichen Vogelarten wurde eine Bewertung der Flussabschnitte vorgenommen um festzustellen, wo die besonders wertvollen und sensiblen Bereiche der Lahn liegen. Die Bewertung erfolgte vierstufig. Neben den Ergebnissen aus der Bestandskartierung wurde dabei berücksichtigt, ob die Abschnitte innerhalb oder außerhalb von Schutzgebieten liegen. Größere Bereiche mit geschützten oder gefährdeten Biotoptypen werden ebenso als wertvoll eingestuft, wie Bereiche mit Vorkommen der maßgeblichen Vogelarten.

Folgende Wertstufen wurden vergeben:

Geringwertig: Flächen, die zumeist stark verbaut sind (z.B. unter Brücken) oder kaum Vegetation aufweisen (Kanal am Wehr Dorlar).

Durchschnittliche Wertigkeit:

Lahnabschnitte mit Gehölzen oder zumeist Ruderalfluren, kaum naturnahe Abschnitte, keine Vorkommen von bedeutsamen Vogelarten (nur sehr wenige Flächen innerhalb von europäischen Schutzgebieten).

Wertvoll: Naturnahe Uferbereiche, fast alle Abschnitte innerhalb von Naturschutzgebieten oder europäischen Vogelschutzgebieten. Entweder mit aktuellen oder möglichen Vorkommen der maßgeblichen Vogelarten.

Sehr wertvoll: Lahnabschnitte, die gefährdete Biotoptypen (Schilfröhrichte, schöne Gehölzbereiche) und Vorkommen von gefährdeten Vogelarten aufweisen.

Die **sehr wertvollen Bereiche** in dem vom KIWA betrachteten Gebiet beinhalten den Mühlgraben und den Zirkuliergraben ab der Brücke von der Mühlgrabenstraße zum Parkplatz Lahninsel bis zu deren Einmündung sowie den gesamten Flutgraben bis zur Mündung in die Lahn an der Stadionspitze.

Die **wertvollen Bereiche** umfassen den Naunheimer Lahnbogen, zwei größere Abschnitte nördlich der Garbenheimer Aue, die Ruhezone an der Fischerhütte, das Hauserwehr, den Mühlgraben bis zum südlichen Ende der Colchester-Anlage, das Hospitalwehr und die unterhalb des Parkplatzes Lahninsel gelegenen Bereiche gegenüber des Haarplatzes, die untere Dill und den Lahnabschnitt im südlichen Bodengebiet.

Ziel zukünftiger Planungen sollte sein, diese Bereiche als Rückzugsräume zu sichern und weiterzuentwickeln.



Abb. 121: Bewertung der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Flussabschnitte, Bereich Naunheimer Lahnbogen bis Eisenbahnbrücke

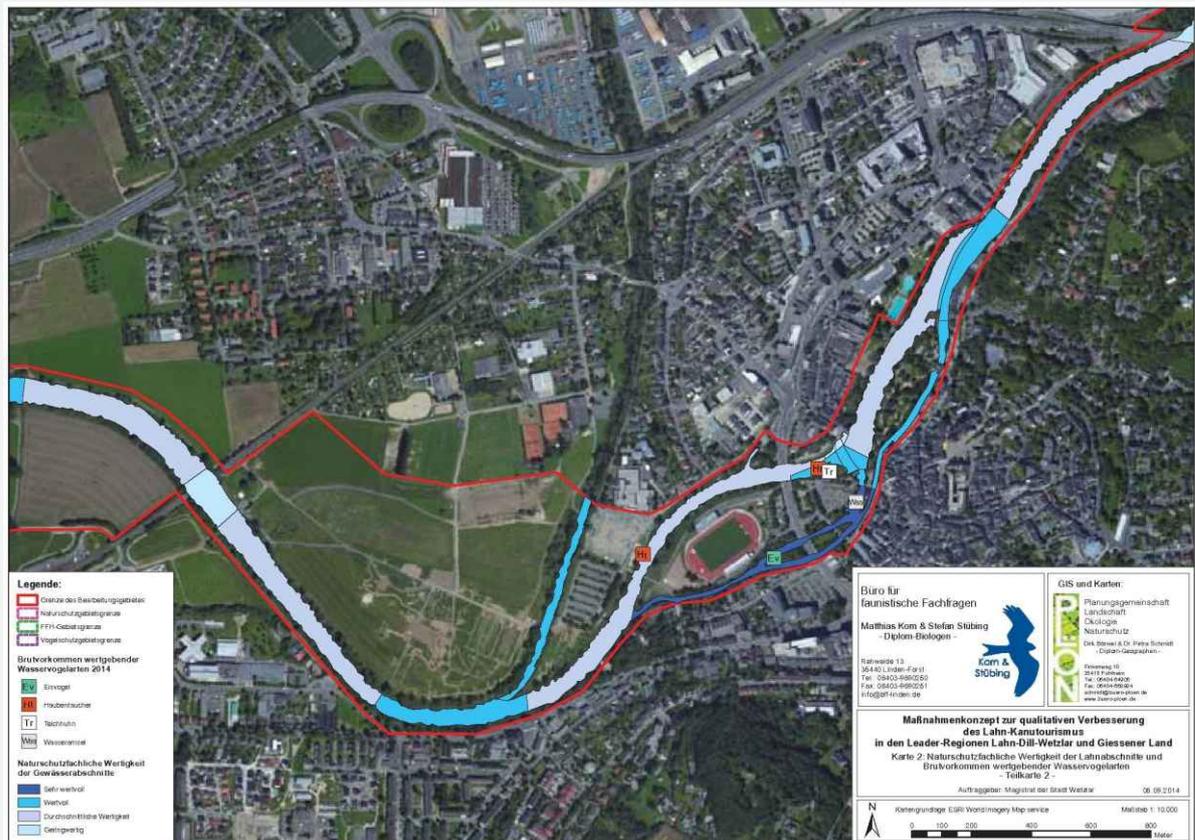
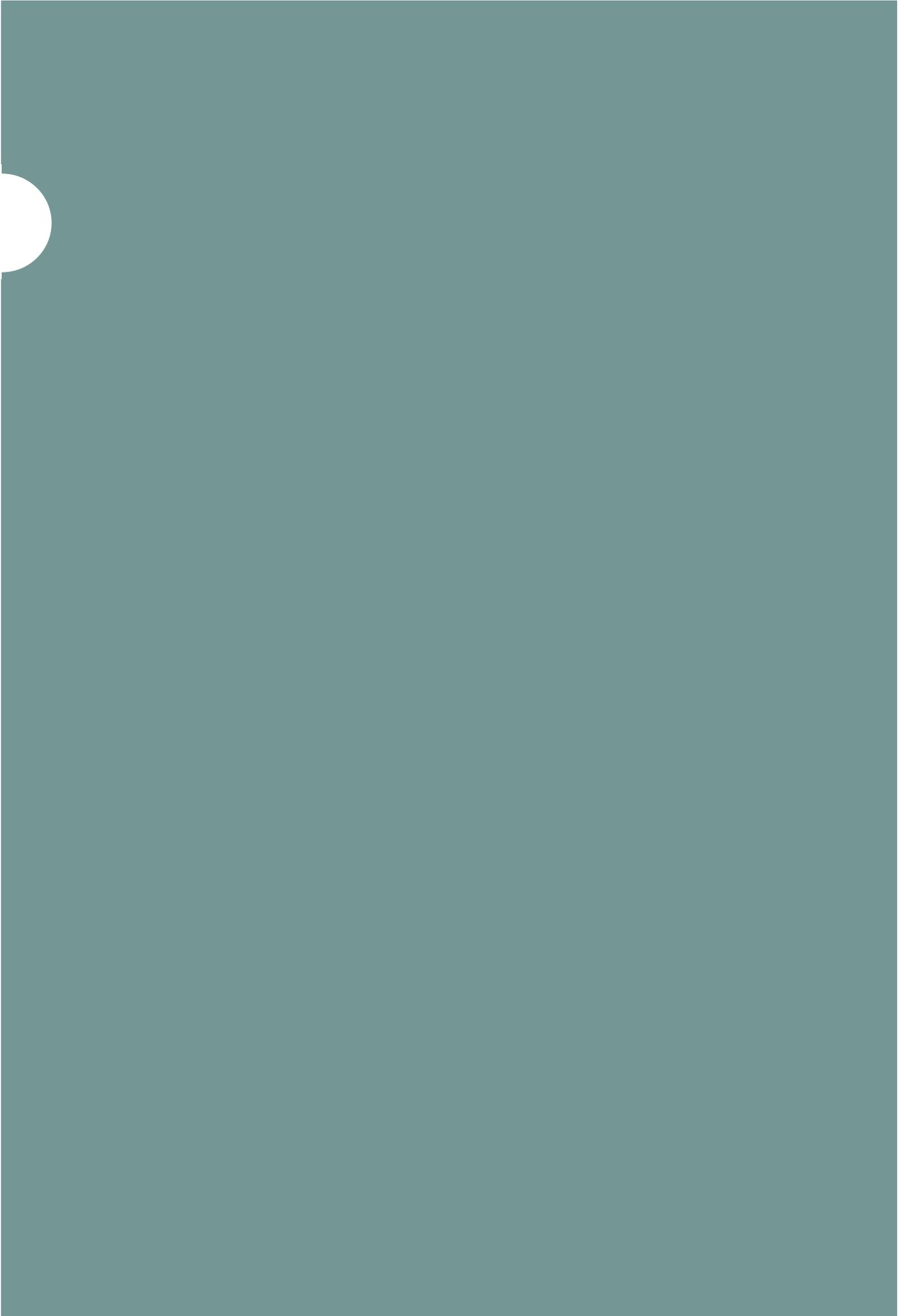


Abb. 122: Bewertung der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Flussabschnitte, Bereich Eisenbahnbrücke bis Bodenfeld



Abb. 123 - 124: Lahnufer an der Colchester-Anlage und unterhalb des Parkplatzes Lahninsel



5. Beteiligungsverfahren

5.1 Zuhörbegehungen

Die Beteiligung der Öffentlichkeit begann am 20. Januar 2016 mit einer Informationsveranstaltung im Stadtverordnetensitzungssaal des Neuen Rathauses in Wetzlar, an der etwa 70 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. In der Veranstaltung wurden den Interessierten von Herrn Bürgermeister Harald Semler, der mit der Moderation des Verfahrens beauftragten Renate Buchenauer und Mitarbeitern des Amtes für Stadtentwicklung die Projektidee sowie die wichtigsten planerischen Grundlagen erläutert. Danach bestand für die Zuhörer die Möglichkeit, mit den Verantwortlichen zu diskutieren und erste Vorschläge anzubringen. Weiterhin wurden die Anwesenden zur Teilnahme an den geplanten Zuhörbegehungen eingeladen.



Abb. 125 - 127: Auftaktveranstaltungen am 20. Januar 2016

Das Ziel der Zuhörbegehungen bestand darin, die Uferbereiche durch gemeinsame Begehungen kennenzulernen und dabei den Teilnehmern zuzuhören, das heißt deren Anregungen und Wünsche zur Verbesserung der Situation an den Wasserläufen schriftlich festzuhalten. Die Anregungen wurden ohne Namensnennung notiert, um einen möglichst freien Gedankenaustausch zu ermöglichen.

Die erste Zuhörbegehung fand am 24. März 2016 statt und es nahmen etwa 50 Personen daran teil. Die Zuhörbegehung startete auf der Alten Lahnbrücke und verlief durch die Hintergasse, am Freibad vorbei, über die Hausertorbrücke, über den Parkplatz Hauser Gasse und durch die Colchester-Anlage zurück zum Ausgangspunkt. Für Interessierte bestand die Möglichkeit, im Anschluss gemeinsam weiter entlang von Mühlgraben und Wetzbach bis zur Silhöffertorstraße zu laufen.

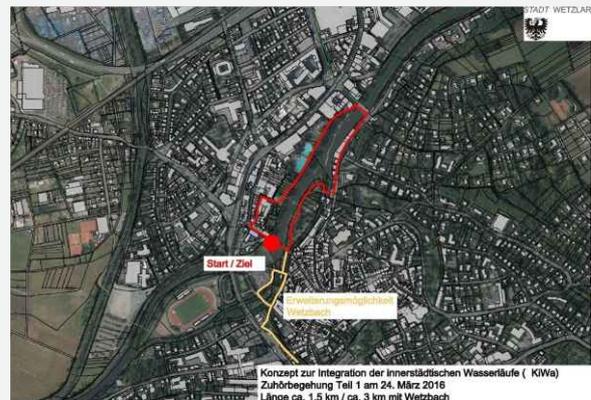


Abb. 128: Verlauf der ersten Zuhörbegehung



Abb. 129: Erste Zuhörbegehung am 24. März 2016

Die zweite Zuhörbegehung folgte am 15. April 2016 und es nahmen diesmal etwa 25 Bürgerinnen und Bürger daran teil. Treffpunkt war am Parkplatz Lahninsel. Danach gingen die Teilnehmer am Stadion vorbei, über die Bachweide, entlang der Dill bis zum Neustädter Platz und durch die Uferstraße über den Haarplatz zur Alten Lahnbrücke.

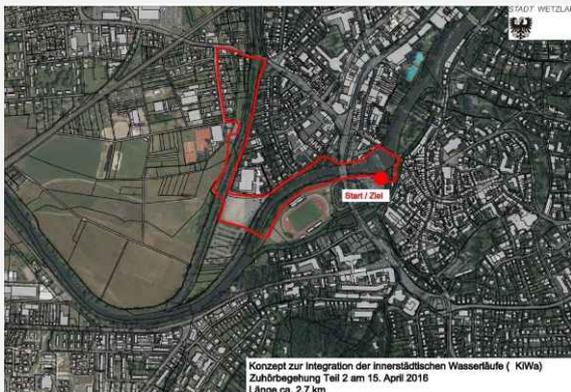


Abb. 130: Verlauf der zweiten Zuhörbegehung



Abb. 131 - 132: Zweite Zuhörbegehung am 15. April 2016
Auch an der dritten Zuhörbegehung am 6. Mai 2016 war das Interesse wieder groß. Es fanden sich etwa 22 Teilnehmer zur gemeinsamen Erkundung der Ufer von Lahn und Dill ein. Die Veranstaltung dauerte, so wie alle Zuhörbegehungen, etwa zwei Stunden und verlief

diesmal von der Hausertorbrücke aus beginnend an Bootshaus, Parkplatz Lahnhof und Rittal-Arena vorbei bis zur Fischerhütte bei Niedergirmes und zurück an der Arena vorbei durch die Garbenheimer Straße wieder zur Hausertorbrücke.

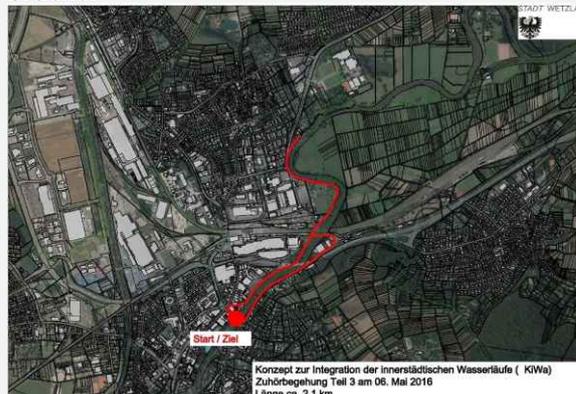


Abb. 133: Verlauf der dritten Zuhörbegehung



Abb. 134 - 135: Dritte Zuhörbegehung am 06. Mai 2016

Zur vierten Zuhörbegehung am 13. Mai 2016 trafen sich, trotz starken Regens und Gewitters, 27 Personen, um gemeinsam von der Fischerhütte aus zur Naunheimer Lahninsel und auf Wunsch der Teilnehmer nicht wie ursprünglich geplant auf dem gleichen Weg, sondern durch das Garbenheimer Feld wieder zurück zum Ausgangspunkt zu gehen.



Abb. 136: Verlauf der vierten Zuhörbegehung



Abb. 139: Verlauf der sechsten Zuhörbegehung



Abb. 140: Sechste Zuhörbegehung am 06. Juni 2016



Abb. 137 - 138: Vierte Zuhörbegehung am 13. Mai 2016

Zu der ursprünglich für den 1. Juni 2016 geplanten fünften Zuhörbegehung fanden sich trotz Dauerregens etwa 15 Interessierte ein. Aufgrund des außergewöhnlich schlechten Wetters einigten sich die Anwesenden allerdings schon nach kurzer Zeit darauf, einen Ersatztermin im Juli zu suchen.

Als nächstes fand die, auf Anregung der Teilnehmer der Auftaktveranstaltung, zusätzlich angebotene Zuhörbegehung von der Silhörterstraße entlang des Wetzsbaches bis zur ehemaligen Ludwig-Erk-Schule statt. Dazu trafen sich am 6. Juni 2016 ebenfalls etwa 15 Bürgerinnen und Bürger.

Die fünfte Zuhörbegehung wurde schließlich am 6. Juli 2016 nachgeholt. Das Angebot, Ideen für die weitere Entwicklung der Uferbereiche zu formulieren, nahmen diesmal etwa 20 Personen an. Treffpunkt war auf der Bachweide, von wo aus der gemeinsame Rundgang über die Dillspitze und die Stadionbrücke, durch die Starke Weide und entlang der Braunfelser Straße zur Eisernen Hand und entlang des Damms bis zur Eisenbahnbrücke zwischen Westend und Bodenfeld ging. Die Option, bei dem Rundgang ebenfalls durch das Bodenfeld zu gehen wurde von den Teilnehmern als nicht notwendig erachtet. Die Anregungen zum Bodenfeld wurden hier mit aufgenommen.



Abb. 141: Verlauf der sechsten Zuhörbegehungen



Abb. 142 - 143: Fünfte Zuhörbegehung (Ersatztermin) am 06. Juli 2016

Im Rahmen der Beteiligung der Öffentlichkeit wurden zwischen der Auftaktveranstaltung im Januar 2016 und dem Ende der Zuhörbegehungen insgesamt 620 Ideen und Anregungen zur Entwicklung der Wasserläufe vorgebracht. Dabei handelt es sich um etwa 120 allgemeine Hinweise und etwa 500 konkrete, ortsbezogene Angaben. Alle Anregungen wurden katalogisiert und die ortsbezogenen Hinweise in Landkarten entsprechend ihrer Lage im Stadtgebiet dargestellt.

Integration Wasserläufe (KIWA) / Zusammenstellung Anregungen 15.08.2016



Station 2.6: Bodenfeld / Dillufer

- 2.6.01 (H) Trampelpfade, Abgang zur Bergmannsroute zu steil für Fußgänger
- 2.6.02 (V) Trampelpfad hinter Infoportal Bergmannsroute befestigen und verbessern
- 2.6.03 (V) Ufergehölze entlang Radweg aufgelockert lassen, nicht zu viel wegschneiden
- 2.6.04 (H) Dillufer ist verschmutzt, möglicher Grund ist die Erhöhung der Fließgeschwindigkeit
- 2.6.05 (V) Fluss natürlicher gestalten
- 2.6.06 (V) Zugangsmöglichkeiten zum Wasser schaffen
- 2.6.07 (V) Schaffen von Erlebnisbereichen, betrifft gesamtes Dillufer
- 2.6.08 (V) Rastplatz für Radfahrer
- 2.6.09 (V) Bodenfeld: Lösung für „Müllproblem“ finden

Station 2.7: Falkenstraße / Am Fischpfad / Wohnmobilstellplatz

- 2.7.01 (V) Platz bei schlechtem Wetter nicht nutzbar, Belag ausbessern, Entwässerung
- 2.7.02 (V) Diesen Standort als einzigen Wohnmobilstellplatz anbieten, andere Standorte aufgeben (m)
- 2.7.03 (V) Abstellen von Wohnmobilen auf der Bachweide unterbinden
- 2.7.04 (V) Automat sollte nicht nur Münzen, sondern auch Scheine und EC-Karten annehmen können
- 2.7.05 (V) Docking-Station für kleinere Fahrzeuge vorzugsweise in der Mitte des Platzes installieren
- 2.7.06 (V) Attraktivere Gestaltung der Anlage mit Schattenplätzen, Bäumen und Müllsammelstellen
- 2.7.07 (V) Blütenstreifen zwischen Platz und Straße schaffen
- 2.7.08 (V) Grüne Pufferzone von mindestens 10 m zum Ufer schaffen
- 2.7.09 (V) Wiese als Insel gestalten, Dill zur Verringerung der Fließgeschwindigkeit umleiten
- 2.7.10 (V) Gestaltung der Wiese als Fläche für Campinggäste (Spielgelegenheiten, Grillplatz, Sitzplätze)
- 2.7.11 (V) Zugang zum Wasser schaffen

Station 2.8: Altenberger Straße / Zwirleinstraße

- 2.8.01 (V) Grasweg auf Grabenparzelle für Fußgänger öffnen, Tor erhalten aber nicht abschließen (m)

Station 2.9: Dillbrücke / Neustädter Platz

- 2.9.01 (H) Fließgeschwindigkeit Dill hat sich durch Renaturierung erhöht, Bäume werden unterspült
- 2.9.02 (V) Hochwassersperrwand abbauen
- 2.9.03 (V) Hochwassersperrwand verschönern / begrünen
- 2.9.04 (H) Ist der Hochwasserschutz (Spundwände) nach Bau der Aartalsperre u. a. noch notwendig?
- 2.9.05 (V) Abgebaute Geräte am Spielplatz Dillufer wieder einbauen
- 2.9.06 (V) Müllablagerungen am Dillufer unterhalb Spundwand beseitigen
- 2.9.07 (V) Mehr ehrenamtliches Engagement zur Beseitigung des Unrats in der Dill fördern
- 2.9.08 (V) Beleuchtungszeitraum des Radweges Richtung Dillfeld hinterfragen
- 2.9.09 (V) Dill im Bereich Neustadt nördlich der Brücke renaturieren
- 2.9.10 (H) Weg am Dillufer Richtung Dillfeld wird zu breit gemäht
- 2.9.11 (H) Ist der beim Hessefest genutzte Weg von der Neustadt ins Dillfeld öffentlich, ggf. aktivieren?

Station 2.10: Neustadt / Dillufer

- 2.10.01 (V) Mobilen Hochwasserschutz auf Ufermauer abbauen und nur bei Bedarf aufbauen (m)
- 2.10.02 (V) Alternativ: aufklappbares System installieren
- 2.10.03 (V) Statt Grünstreifen zwischen Ufermauer und Straße („Hundeke“) Fläche befestigen

Seite 8 von 17

Abb. 144: Katalogisierung der Ergebnisse der Zuhörbegehungen

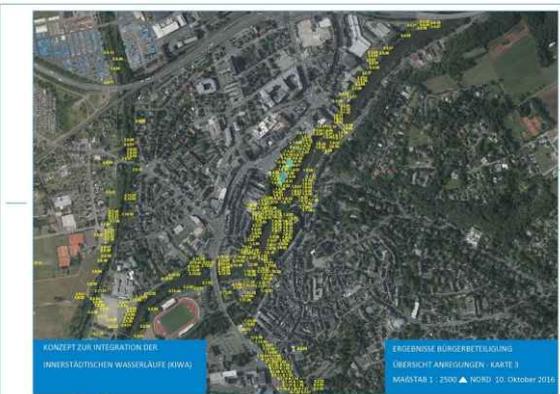


Abb. 145: Kartografische Darstellung der Ergebnisse der Zuhörbegehungen

Die Ergebnisse der Zuhörbegehungen wurden, ebenso wie die wichtigsten Zwischenergebnisse und Bildschirmpräsentationen und anderen Informationen zum Beteiligungsverfahren, auf der Homepage der Stadt Wetzlar der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt:

<https://www.wetzlar.de/leben-in-wetzlar/planenbauenwohnen/stadtplanung/kiwa.php>

5.2 Entwicklung von Leitbildern

Parallel zur Durchführung der Zuhörbegehungen wurden zwischen März und September 2016 durch die Verwaltung Leitbilder für die zukünftige Entwicklung der Uferbereiche erarbeitet und ein Zonierungsplan entworfen, der die Uferbereiche in zukünftige „urbane“ und „naturnahe“ Entwicklungsschwerpunkte gliedert. Die beiden Entwicklungsschwerpunkte sollen sich dabei nicht gegenseitig ausschließen, sondern einander sinnvoll ergänzen.

Sowohl bei der Erstellung der Leitbilder, als auch bei der Entwicklung des Zonierungsplans wurde deutlich, dass die Bereitstellung eines durchgängigen öffentlichen Raumes in einer Breite von mindestens 15 m von zentraler Bedeutung für die zukünftige Stadtentwicklung sein wird. Dieser Uferbereich soll dort, wo dies topographisch möglich ist und die Eigentumsverhältnisse dies zulassen, Raum bieten sowohl für die städtebauliche Entwicklung, als auch für die Umsetzung von Maßnahmen der Wasser-rahmenrichtlinie und des Naturschutzes.

Im Einzelnen wurden die folgenden 10 Leitbilder entwickelt, die Grundlage für alle zukünftigen städtebaulich relevanten Planungen entlang der Wasserläufe sein sollen:

1. Schaffung eines durchgängigen öffentlichen Raums am Lahnufer (Ziel: mind. 15 m Breite)

2. Balance zwischen Naturschutz und Stadtentwicklung schaffen:

- angestrebtes Verhältnis 50 / 50, in der Innenstadt möglichst eine Uferseite für Natur, eine Uferseite für urbane Gestaltung
- im Außenbereich Vorrang für Naturschutz, Zugänge zum Wasser nur punktuell
- Naturschutz / Artenschutz beachten

3. Schaffung durchgängiger Fuß- und Radweg im Uferbereich

4. Fuß- und Radweg auf Teilstrecken voneinander trennen und gelegentlich vom Ufer weg führen

5. Bereiche für Röhricht und Auengehölze erweitern

6. Punktuell Zugänge zum Wasser schaffen

7. Uferweg beleuchten, Möblierung ergänzen

8. Infrastruktur für Kanutourismus optimieren

9. Beachtung der Belange der Angler und der Landwirtschaft

10. Beachtung Hochwasserschutz und Gewässerunterhaltung, Erstellung Pflegekonzept

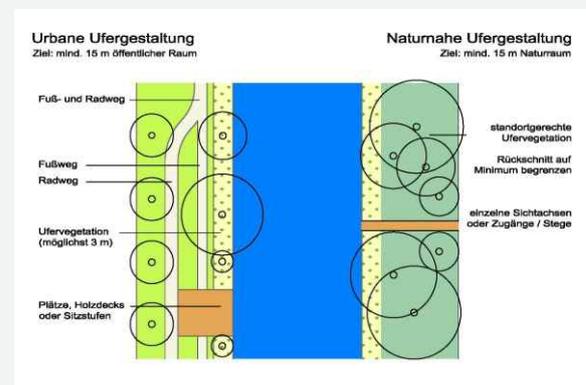


Abb. 146: Schematische Darstellung zur Umsetzung der Leitbilder im Uferbereich

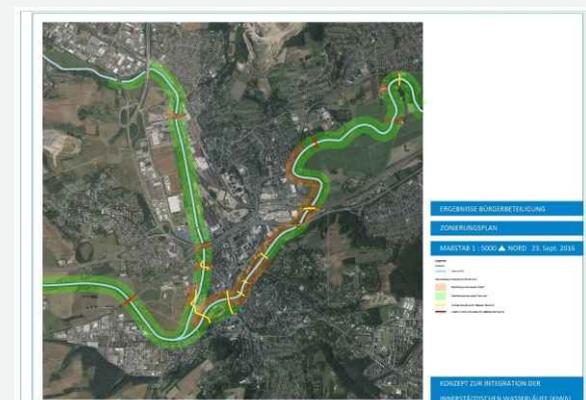


Abb. 147: Zonierungsplan zur Bildung von Entwicklungsschwerpunkten im Uferbereich

5.3 Bürgerworkshop

Die Ergebnisse der Zuhörbegehungen und die von der Verwaltung vorgeschlagenen Leitbilder zur Entwicklung der Uferbereiche wurden der interessierten Öffentlichkeit in einer Informationsveranstaltung im Stadtverordneten-sitzungssaal des Neuen Rathauses am 23. September 2017 vorgestellt und gemeinsam diskutiert. In der Veranstaltung, an der rund 30 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen, wurde nochmals die Möglichkeit gegeben, Anregungen zum Verfahren und zur Entwicklung der Uferbereiche vorzutragen. Die Veranstaltung stellte damit den Abschluss der ersten Phase der Beteiligung der Öffentlichkeit, die vor allem dem Zusammenbringen von Kritik und Anregungen diente, dar. Zugleich diente sie der Vorbereitung des ganztägigen Bürgerworkshops.



Abb. 148 - 149: Informationsveranstaltung am 23. September 2016

Der Bürgerworkshop fand am Samstag, dem 8. Oktober 2016 ebenfalls im Stadtverordneten-sitzungssaal des Neuen Rathauses statt. Um eine kreative Arbeitsatmosphäre ohne Zeitdruck zu ermöglichen, wurde der Beginn der Veranstaltung auf 9:30 Uhr und das Ende auf 15:30 Uhr festgelegt. Trotz des zu erwartenden langen Arbeitstages investierten wieder etwa 30

Bürgerinnen und Bürger ihre Freizeit, um an der Entwicklung der innerstädtischen Wasserläufe mitzuwirken.

Ziel des Workshops war die gemeinsame Bewertung der Anregungen aus den Zuhörbegehungen und daraus abgeleitet die Entwicklung von Projektvorschlägen von gesamtstädtischer Bedeutung. Dazu wurden drei Arbeitsgruppen für die Bereiche **Nauenheim/Niedergirmes/Garbenheim (Arbeitsgruppe 1)**, **Innenstadt (Arbeitsgruppe 2)** und **Westend/Dillufer (Arbeitsgruppe 3)** gebildet.

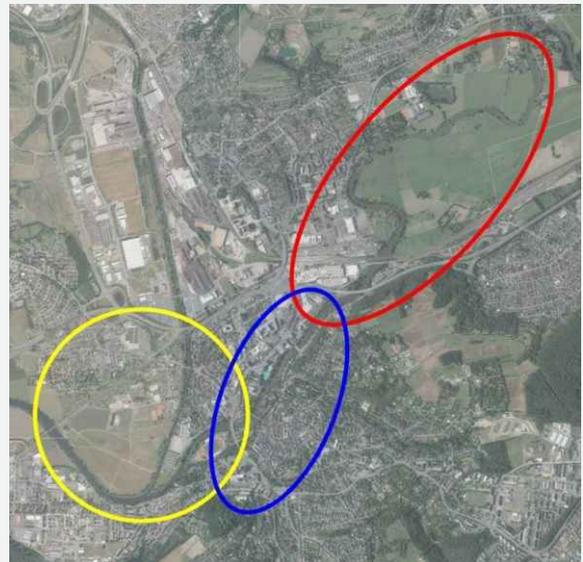


Abb. 150: Arbeitsgruppen im Bürgerworkshop

Zunächst wurden die Anregungen aus den Zuhörbegehungen individuell und in den Gruppen nach deren Relevanz für die Entwicklung der Uferbereiche bewertet und farblich entsprechend markiert.



Abb. 151 - 152: Bewertung der Anregungen aus den Zuhörbegehungen

In angeregter und konstruktiver Diskussion wurden von den drei Arbeitsgruppen daraus insgesamt zwölf Projektvorschläge erarbeitet, die zum Abschluss der Veranstaltung im Plenum vorgestellt wurden.

Während die Arbeitsgruppen 1 und 3 bereits gegen Mittag zu einvernehmlichen Ergebnissen gekommen sind, hat sich die Arbeitsgruppe 2 (Innenstadt) aufgrund des größeren Abstimmungsbedarfes zur endgültigen Abstimmung am 24. Oktober 2016 getroffen, konnte aber ihre Zwischenergebnisse ebenfalls am 16. Oktober vorstellen.

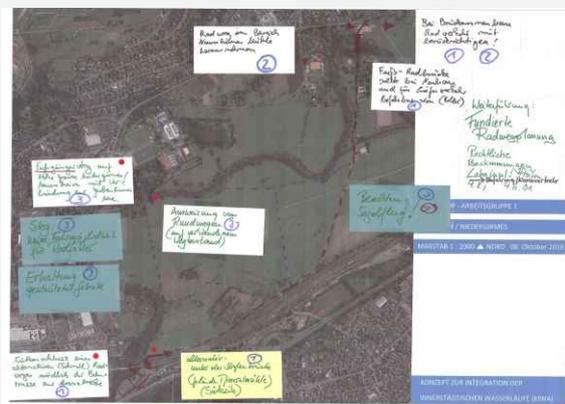


Abb. 153 - 154: Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Die Projektvorschläge der Arbeitsgruppen werden im Folgenden detailliert vorgestellt.

Arbeitsgruppe 1: Naunheim / Niedergirmes / Garbenheim

Seitens der Arbeitsgruppe 1 wurden die folgenden Vorschläge für Projekte von gesamtstädtischer Bedeutung erarbeitet:

1.1 Radwegeverbindung vom Festplatz Naunheim durch die Garbenheimer Aue zur Rittal-Arena

Zur Entlastung des durch zahlreiche Nutzungskonflikte geprägten Lahnuferweges zwischen Naunheim und der Innenstadt wird die Konzeptionierung einer parallel führenden, schnellen Radwegeverbindung zwischen dem Festplatz Naunheim und der Rittal-Arena vorgeschlagen. Diese Radwegeverbindung soll eine schnellere Alternative zum bestehenden Lahnuferweg darstellen, welcher aber weiterhin durch Radfahrer genutzt werden soll.

Die vorgeschlagene neue Radwegeverbindung zweigt am Festplatz Naunheim auf die Naunheimer Lahninsel ab. Ein möglicher Ersatzneubau für den Eisernen Steg in diesem Bereich ist dabei so auszulegen, dass dieser gut durch Radfahrer zu nutzen ist. Darüber hinaus soll die neue Brücke nur durch Lieferverkehr befahrbar sein und entsprechend durch Poller oder dergleichen abgesperrt werden.

In der Garbenheimer Aue führt der Radweg über die bestehende Asphaltstraße bis zur Eisenbahnlinie und folgt dieser dann auf deren nördlicher Seite auf dem befestigten Weg bis in die Nähe der Brücke zur Arena (Wolfgang-Kühle-Straße). Ab dort ist die Wegeführung bisher nur als Wiesenweg und im weiteren Verlauf unter der Eisenbahnbrücke nur als Trampelpfad ausgebildet.

Um den Lückenschluss zur Straßenbrücke und damit zum Radweg in Richtung Bahnhof bzw. Innenstadt herzustellen, müsste der vorhandene Grasweg auf einer Länge von ca. 200 m für die geplante Nutzung hergerichtet werden, zum Beispiel mit Schotter, und unter der Eisenbahnbrücke hindurch auf die Wolfgang-Kühle-Straße geführt werden. Dort besteht zusätzlich die Möglichkeit, den Radweg entlang der Garbenheimer Straße direkt in Richtung Altstadt zu führen.

Der Radweg bietet Potential, über den Bahnhof entlang der Bahnlinie weiter in Richtung Solms geführt zu werden und kann damit zu einem Baustein eines Radschnellweges von Gießen nach Wetzlar und weiter lahnabwärts werden.

Es wird empfohlen, eine fundierte Radwegeplanung zu erstellen.

Zur Vermeidung möglicher Zielkonflikte mit dem Biotopentwicklungskonzept Garbenheimer Aue wird empfohlen, Maßnahmen zur Besucherlenkung vorzusehen (siehe unten).

1.2 Lösung von Nutzungskonflikten im Bereich des Naunheimer Festplatzes

Der Naunheimer Festplatz ist durch Nutzungskonflikte u. a. zwischen Radfahrern, Autofahrern und Fußgängern geprägt. Insgesamt stellt der Festplatz die meiste Zeit des Jahres einen Durchgangsraum mit wenig Aufenthaltsqualität dar. Eine Neuordnung dieser Fläche bietet hohe Potentiale, die zuvor genannten Nutzungskonflikte zu lösen und gleichzeitig das Freiraumangebot für den Stadtteil Naunheim zu verbessern.

Ein wichtiger Baustein dazu ist die unter Punkt 1.1 vorgeschlagene alternative Radwegeverbindung durch die Garbenheimer Aue. Außerdem wird vorgeschlagen, den Radweg R 7 zwischen dem Naunheimer Festplatz und der Naunheimer Mühle zukünftig nicht mehr durch die Kleingartenanlage, sondern weiter entlang der L3285 bis zur Einmündung der Zufahrt in die Niederau zu führen, um im Bereich des Landhotels wieder den bisherigen Verlauf aufzunehmen.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung des Festplatzbereiches sollen auch die Nutzungsmöglichkeiten der Naunheimer Lahninsel und die Verbesserung der Situation für Kanufahrer geprüft werden.

1.3 Fußgängersteg in die Garbenheimer Aue

Es wird vorgeschlagen, an der schmalsten Stelle der Lahn im Grenzbereich der Gemarkungen Niedergirmes und Naunheim eine Fußgängerbrücke in die Garbenheimer Aue zu errichten. Die Brücke soll ausdrücklich nur für Fußgänger

und nicht durch Radfahrer oder Kraftfahrzeuge genutzt werden können. Es kommt daher zum Beispiel eine Gestaltung als Hängebrücke oder schmale Holzbrücke in Frage.

In der Garbenheimer Aue schließt die Brücke an vorhandene Wegführungen an und soll die Möglichkeiten eines Rundweges eröffnen. Naturschutzfachlich hochwertige Bereiche sind im Sinne einer Besucherlenkung verstärkt gegen Betreten und vergleichbare Nutzungen zu schützen.

Arbeitsgruppe 2: Innenstadt

Von der Arbeitsgruppe 2 wurden die folgenden Projektvorschläge erarbeitet:

2.1 Colchester-Anlage attraktiver gestalten und für Veranstaltungen nutzbar machen

Das große Potential der Colchester-Anlage als attraktive Parkanlage an der Lahn und Teil des Altstadtgrüngrüngürtels soll zukünftig noch besser genutzt werden. Neben einigen kleinen baulichen Verbesserungen, wie dem Aufstellen von mehr Bänken und Tischen im Umfeld des Spielplatzes soll ein besonderes Augenmerk auf die Durchführung von Veranstaltungen gelegt werden, wobei die Anlage nicht zu stark „kommerzialisert“ werden soll, sondern ein Park für alle Bürger bleiben muss. Dabei ist zu prüfen, inwiefern die Lage der Colchester-Anlage im Landschaftsschutzgebiet solchen Veranstaltungen widerspricht und welche Möglichkeiten es gibt, diese aufzulösen.

Eventuell bietet sich der Bau einer kleinen Bühne für solche Veranstaltungen bzw. die Anlage einer entsprechenden Fläche dafür an. Auch sollte der Bau einer öffentlichen Toilette geprüft werden.

Die Arbeitsgruppe spricht sich weiterhin dafür aus, den offiziellen Rastplatz für Kanufahrer von der Colchester-Anlage hin zum Haarplatz zu verlegen (siehe Punkt 2.2).



Im Gegenzug zu der Attraktivitätssteigerung des südlichen und mittleren Teils der Colchester-Anlage für Besucher einschließlich der Durchführung von Veranstaltungen empfiehlt die Arbeitsgruppe, die Sitzecken am nordöstlichen Rand der Colchester-Anlage (in Richtung Hauser Wehr) aufzugeben, da diese oft verwahrlost wirken und aufgrund der fehlenden Einsehbarkeit entsprechende Nutzergruppen anziehen. Dieser Bereich könnte als Schilfzone entwickelt werden.

2.2 Stärkung Haarplatz als Knotenpunkt des Lahntourismus

Die Arbeitsgruppe 2 spricht sich dafür aus, den Haarplatz noch stärker zu einem attraktiven Stadtplatz und Schnittpunkt der unterschiedlichen Arten des Lahntourismus zu entwickeln (Kanufahrer, Radfahrer, Wanderer, Städtereisende usw.).

Neben der Verlagerung des öffentlichen Kanu-Rastplatzes von der Colchester-Anlage zum Haarplatz und der Schaffung der dazugehörigen technischen Infrastruktur (Rampe oder Stufenanlage, Lagermöglichkeiten für Kanus u.a.) gehören dazu solche Angebote wie die Bereitstellung von Stadtinformationen, ggf. sogar durch eine Betreuungsperson vor Ort, die Errichtung einer Fahrradstation mit Lademöglichkeit für E-Bikes, die Schaffung von Gepäckaufbewahrungsmöglichkeiten und die Bereitstellung öffentlicher Toiletten.

Das Umfeld des Haarplatzes bietet sich weiterhin als Standort für einen Stadtstrand mit Gastronomie an, so wie dies bereits beim Hessentag 2012 der Fall war. Gestaltungsmöglichkeiten dafür bieten insbesondere die Flächen unterhalb der Ufermauer oder die Grünflächen am Schleusenkanal.

Alle diese Maßnahmen sollten Teil eines Gesamtkonzepts für den Haarplatz sein, der nicht zuletzt auch die verkehrsplanerischen Belange berücksichtigt und versucht zu optimieren.

2.3 Gestaltung Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse, Bau einer ganzjährigen Brücke

Es wird vorgeschlagen, die Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse in die Konzeptentwicklung zur Zukunft des Freibades einzu beziehen und ein Gesamtkonzept für die Freiflächen am Lahnufer zwischen Domblickbad und Alter Lahnbrücke zu erarbeiten.

Übergreifende Zielsetzung ist die Verbindung der Grünflächen auf dem rechten Lahnufer mit der Colchester-Anlage und damit die Schaffung eines großen innerstädtischen Parks an der Lahn.

Zentraler Bestandteil der Konzeption soll neben der Schaffung der durchgängigen Wegeverbindung (siehe Punkt 2.5) die ganzjährige Installation einer Brücke zur Colchester-Anlage sein. Diese muss nicht zwingend an der gleichen Stelle stehen wie die derzeitige Pontonbrücke, sondern es sollten Alternativen entwickelt werden, wie die Wegeverbindungen insgesamt optimiert werden können. Die Brücke könnte etwas weiter flussaufwärts liegen und damit eine durchgängige Verbindung von der Sophienstraße vorbei am Freibadgelände in Richtung Hauser Gasse geschaffen werden. Auch käme ein schräger Verlauf über die Lahn in Frage, um die Wegeverbindung zwischen dem Freibad und der südlichen Colchester-Anlage zu optimieren.

Bei allen Planungen sollte eine integrierte Gesamtlösung, die das Freibad, den neuen Uferweg zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke und die Verbindung des rechten Lahnufers mit der Colchester-Anlage berücksichtigt, angestrebt werden.

2.4 Gestaltung öffentlicher Freiräume an der Lahn im Bereich hinter dem Lahnhof

Die Umgestaltung der Flächen hinter dem Lahnhof zu einem öffentlichen Freiraum an der Lahn wird seitens der Arbeitsgruppe ausdrücklich begrüßt. Die neue Freifläche sollte gleichzeitig urbane Elemente, wie Stufen zur Lahn und befestigte Flächen, beinhalten wie Grünflächen, die z.B. terrassenförmig modelliert werden könnten.

In den neu zu gestaltenden Grünflächen sollten ergänzend zu dem möglichen zukünftigen Angebot im Bereich des Freibades und den anderen Grünflächen an der Lahn einzelne Spielelemente oder Erlebnisräume, z.B. ein Trampolin Hügel, angeboten werden.

Es wird empfohlen, bei der Planung des neuen Freiraums eine perspektivische Neuordnung des gesamten Lahnhofgeländes von Beginn an mit zu berücksichtigen.

2.5 Schaffung eines durchgängigen Lahnuferweges

Die Arbeitsgruppe regt an, die Schließung der beiden Lücken im Verlauf des Lahnuferwegs an der Hausertorbrücke und an der Alten Lahnbrücke aktiv weiter zu verfolgen.

Zum Erreichen des Lückenschlusses an der Hausertorbrücke wird empfohlen, vorrangig die Variante einer Wegführung über den Parkplatz zwischen dem Ruderclub und den Gebäuden an der Brückenstraße zu verfolgen. Alternativ wäre auch eine Führung des Weges auf Schwimmpontons in der Lahn oder eine Führung des Radweges auf der anderen Uferseite entlang der Garbenheimer Straße möglich.

Arbeitsgruppe 3: Westend / Bodenfeld

Als Ergebnis der Beratungen in der Arbeitsgruppe 3 werden die folgenden Projekte zur Umsetzung vorgeschlagen:

3.1 Entwicklung der Uferstraße zu einer Promenade

Die Uferstraße verfügt über ein großes Potential, die innerstädtischen Uferbereiche mit der Bachweide, der Dillspitze und dem Bodenfeld zu verbinden. Gegenwärtig sind diese Potentiale nur suboptimal genutzt. Die Aufenthaltsqualität ist gering, gleichzeitig gibt es Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmern Fußgängern, Radfahrern, Kraftfahrzeugen und insbesondere Besucherbussen, die zur Bachweide fahren. Im Vordergrund steht daher eine verkehrsplanerische Lösung der zuvor angesprochenen Konflikte.

Aus baulicher Sicht ist über eine Verbesserung des Bereiches zwischen Haarplatz und Uferstraße nachzudenken. Die Wegführung dort kann attraktiver gestaltet werden. Die nicht genutzte befestigte Fläche mit Betonsitzlementen sollte zurückgebaut oder völlig neu gestaltet werden. Gleichzeitig bietet sich hier Potential für eine teilweise Renaturierung des Bereiches zwischen Schleusenkanal und Haarplatz.

Der Beginn des ehemaligen Schleusenkanals selbst soll verstärkt in das Gestaltungskonzept eingebunden werden. Ob sich dieser zukünftig auch als „Marina“ eignet, ist zu prüfen.

Bei der Gestaltung ist weiterhin eine Verbesserung der fußläufigen Verbindung zwischen Uferstraße und Neustadt und damit auch eine bessere Anbindung der derzeit im Bau befindlichen Seniorenwohnanlage an das Lahnufer zu berücksichtigen.

3.2 Neugestaltung Bachweide und Dillspitze

Bachweide und Dillspitze sollen im Sinne eines Bürgerparks entwickelt werden. Dabei ist sowohl die Nutzung der Fläche als Festplatz, als auch die Vorhaltung der großen Parkplatzfläche zu prüfen. Bei einer Optimierung der Flächeninanspruchnahme bestünde die Möglichkeit, hier zahlreiche Freizeitnutzungen wie Grillen, eine Skateanlage oder Spielmöglichkeiten zu schaffen und gleichzeitig die Dillspitze und das angrenzende Dillufer naturnäher zu gestalten bzw. für die naturnahe Erholung zur Verfügung zu stellen.

Freizeitnutzungen sollten dabei im Bereich des jetzigen Parkplatzes und insbesondere auch im Umfeld der Ein- und Ausstiegsstelle für Kanufahrer konzentriert werden.

Zwischen den beiden Dükerbauwerken sollen die Zugänge zur Dill verbessert werden. Die vorhandene Furt aus Bodenplatten soll durch Trittsteine oder dergleichen besser erlebbar gemacht werden.

3.3 Verbesserung der Anbindung von Dalheim an den Dilluferweg

Im Bereich der Sportanlage Klosterwald führt gegenwärtig von Dalheim kommend ein Fußweg über die B277 ins Dillfeld.

Zur Verbesserung der Anbindung von Dalheim an den Dilluferweg und damit auch an die Uferbereiche der Lahn und in die Innenstadt wird vorgeschlagen, diesen Weg zukünftig auf einer auch für Fußgänger attraktiven Route entweder südlich des Röhrenlager oder auf direktem Wege nördlich davon möglichst direkt zum Dilluferweg zu führen.

Die dafür erforderlichen Flächen müssten käuflich oder durch einen Grundstückstausch erworben werden.

Hier bieten sich ggf. Fördermöglichkeiten durch das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ an, in das das Quartier Dalheim im Herbst 2015 mit einer weiträumigen Abgrenzung bis zu Lahn und Dill aufgenommen wurde.

3.4 Verbesserung der Verbindung zwischen Westend und Bodenfeld

Weiterhin schlägt die Arbeitsgruppe vor, die Verbindungen zwischen dem Westend und dem Bodenfeld zu verbessern. Als wichtiger Baustein dazu wird der Bau einer Brücke für Fußgänger und Radfahrer entlang der bestehenden Eisenbahnbrücke über die Lahn gesehen.

Dabei ist eine Bildung von Nutzungsschwerpunkten im Bodenfeld anzustreben. Der nördliche Teil des Bodenfeldes soll für Freizeitnutzungen zur Verfügung stehen, dabei aber vorwiegend als Durchgangsraum fungieren. Der südliche Teil des Bodenfeldes soll dem Naturschutz und der landschaftsgerechten Landwirtschaft vorbehalten bleiben, was aber eine sanfte Erholung nicht generell ausschließen soll.

Ergänzend dazu wird eine Verbindung in Nord-Süd-Richtung von der Eisernen Hand ins Bodenfeld in Form einer kleinen Fußgängerbrücke oder einer (Seil-)Fähre vorgeschlagen.

6. Auswertung der Ideen

6. Auswertung der Ideen

Nach Abschluss der Zuhörbegehungen und des Bürgerworkshops (siehe vorheriges Kapitel) fand eine anschließende Auswertung aller bisher vorgetragenen Ideen und Anregungen durch die Verwaltung statt. Dazu wurden alle mit planerischen, ökonomischen, ökologischen, touristischen und sozialen Fragestellungen befassten Fachstellen und Fachämter der Stadt Wetzlar zu gemeinsamen Workshops eingeladen. Diese Workshops fanden am 15. Februar und am 28. März 2017 statt.

In den Workshops wurden zunächst die zwölf Projektvorschläge aus dem Bürgerworkshop detailliert vorgestellt und anschließend unter fachlichen Gesichtspunkten diskutiert. In den Workshops wurde weiterhin angeregt, dass nicht nur die zwölf Projektvorschläge aus dem Bürgerworkshop, sondern auch alle der insgesamt 620 Vorschläge aus den Zuhörbegehungen durch die Verwaltung bewertet werden.

Im Nachgang an die beiden Verwaltungsworkshops wurden die Fachämter und Fachstellen gebeten, die zuvor in Tabellenform gebrachten Projektvorschläge aus dem Bürgerworkshop sowie die Anregungen aus den Zuhörbegehungen aus ihrer fachlichen Sicht zu bewerten. Als Grundlage dazu wurde ein Farbschema vorgeschlagen, wobei den jeweiligen Farben eine entsprechende Punktzahl zugeordnet wurde:

	Vorschlag wird begrüßt	+3 Punkte
	Vorschlag wird mit Einschränkung begrüßt	+1 Punkt
	Vorschlag wird abgelehnt	-3 Punkte
	Keine Bewertung	0 Punkte

Die Verwaltung wurde gebeten, ihre Bewertung bis zum 5. Mai 2017 beim Amt für Stadtentwicklung einzureichen.

Als Ergebnis der vorgenommenen Punktebewertung wurde für die zwölf Projekt-

vorschläge aus dem Bürgerworkshop eine Reihenfolge entsprechend dem Grad der fachlichen Zustimmung gebildet. Bei zwölf beteiligten Fachämtern und Fachstellen war eine maximale Punktzahl von 36 Punkten möglich. Die vollständige Tabelle (ohne Name des Fachamtes) ist auf der folgenden Seite abgebildet. Es wurde die folgende Reihenfolge identifiziert:

[2.5 Schaffung eines durchgängigen Lahnufersweges, 29 Punkte](#)

[1.2 Lösung von Nutzungskonflikten im Bereich des Naunheimer Festplatzes, 27 Punkte](#)

[2.4 Gestaltung öffentlicher Freiräume an der Lahn im Bereich hinter dem Lahnhof, 27 Punkte](#)

[2.3 Gestaltung der Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse, Brücke ganzjährig, 24 Punkte](#)

[3.3 Verbesserung der Anbindung von Dalheim an den Dilluferweg, 24 Punkte](#)

[3.4 Verbesserung der Verbindung zwischen Westend und Bodendorf, 24 Punkte](#)

[1.1 Radwegeverbindung vom Festplatz Naunheim durch die Garbenheimer Aue zur Rittal-Arena, 18 Punkte](#)

[2.1 Colchester-Anlage attraktiver gestalten und für Veranstaltungen nutzbar machen, 18 Punkte](#)

[2.2 Stärkung Haarplatz als Knotenpunkt des Lahntourismus, 17 Punkte](#)

[3.2 Neugestaltung Bachweide und Dillspitze, 14 Punkte](#)

[3.1 Entwicklung der Uferstraße zu einer Promenade, 12 Punkte](#)

[1.3 Fußgängersteg in die Garbenheimer Aue, 8 Punkte](#)

Als Zwischenergebnis kann festgehalten werden, dass alle der zwölf im Bürgerworkshop entwickelten Vorschläge für zukünftige räumliche Handlungsschwerpunkte und Einzelprojekte auch von der Verwaltung weit überwiegend positiv bewertet und dadurch bestätigt wurden. Für eine weitere Vertiefung werden die sechs höchst bewerteten der zuvor aufgelisteten zwölf Vorschläge empfohlen.

Projektvorschläge aus dem Workshop vom 08.10.2016	1	2	3	4	5
2.5 Schaffung eines durchgängigen Lahnuferweges	3	3	1		3
1.2 Lösung von Nutzungskonflikten im Bereich des Nauheimer Festplatzes	3	3	3	3	3
2.4 Gestaltung öffentlicher Freiräume an der Lahn im Bereich hinter dem Lahnhof	3	3	1		3
2.3 Gestaltung Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse, Brücke ganzjährig	3	3	1	3	1
3.3 Verbesserung der Anbindung von Dalheim an den Dilluferweg	3	3	3		1
3.4 Verbesserung der Verbindung zwischen Westend und Bodenfeld	3	3	3		3
1.1 Radwegeverbindung vom Festplatz Nauheim durch die Garbenheimer Aue zur Rittal-Arena	3	3	3		3
2.1 Colchester-Anlage attraktiver gestalten und für Veranstaltungen nutzbar machen	3	3	1	3	1
2.2 Stärkung Haarplatz als Knotenpunkt des Lahntourismus	3	3	3		1
3.2 Neugestaltung Bachweide und Dillspitze	3	3	1		3
3.1 Entwicklung der Uferstraße zu einer Promenade	3	3	3		3
1.3 Fußgängersteg in die Garbenheimer Aue	3	1	3		3

Projektvorschläge aus dem Workshop vom 08.10.2016	6	7	8	9	10	11	12	gesamt
2.5 Schaffung eines durchgängigen Lahnuferweges	3	1	3	3	3	3	3	29
1.2 Lösung von Nutzungskonflikten im Bereich des Nauheimer Festplatzes	3	3	3	3				27
2.4 Gestaltung öffentlicher Freiräume an der Lahn im Bereich hinter dem Lahnhof	3	3	1	3	1	3	3	27
2.3 Gestaltung Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse, Brücke ganzjährig	3	3	1	3	3	3	3	24
3.3 Verbesserung der Anbindung von Dalheim an den Dilluferweg	1	3	3	3	1		3	24
3.4 Verbesserung der Verbindung zwischen Westend und Bodenfeld	3	1	1	3	1		3	24
1.1 Radwegeverbindung vom Festplatz Nauheim durch die Garbenheimer Aue zur Rittal-Arena	3	3	1	1	1		3	18
2.1 Colchester-Anlage attraktiver gestalten und für Veranstaltungen nutzbar machen	3	3	1	3	1	1	1	18
2.2 Stärkung Haarplatz als Knotenpunkt des Lahntourismus	3	3	1	3	3	3	3	17
3.2 Neugestaltung Bachweide und Dillspitze	3	3	3	3	1		3	14
3.1 Entwicklung der Uferstraße zu einer Promenade	3	1	1	1		3	3	12
1.3 Fußgängersteg in die Garbenheimer Aue	3	3	1	1	1		1	8

Abb. 155: Bewertung der Projektvorschläge aus dem Workshop am 08. Oktober 2016

Etwas vielschichtiger gestaltete sich die Bewertung der insgesamt 620 Anregungen und Vorschläge aus den Zuhörbegehungen. Häufig handelt es sich dabei um Hinweise oder allgemeine Formulierungen, die nicht ohne weiteres als Projektvorschlag formuliert werden können. Da die Gesamtliste der Anregungen auch Grundlage für den Bürgerworkshop und die darin formulierten Projektvorschläge war, ist die gemeinsame Schnittmenge dementsprechend groß. Bei der Auswertung der Anregungen aus den Zuhörbegehungen war daher etwas mehr Interpretationsfähigkeit gefordert.

Zunächst wurden alle Anregungen mit dem gleichen Farb- und Punkteschema bewertet, wie zuvor auch die zwölf Projektvorschläge aus dem Bürgerworkshop. Auch hier gaben zwölf beteiligte Fachämter und Fachstellen ein Votum ab, so dass wieder eine maximale Punktzahl von 36 Punkten möglich war.

Im Folgenden werden zunächst die Anregungen, die mindestens 15 Punkte erreichten und damit ein hohes Maß der Zustimmung erwarten lassen, aufgelistet (Nummerierung entsprechend der Stationierung im Rahmen der Zuhörbegehungen, V = Vorschlag, H = Hinweis; siehe Kapitel 5):

- | | | | |
|----|---|-----|---|
| Z1 | (V) Durchgängiger Rad-/ und Fußweg an der Lahn, 23 Punkte | Z6 | 3.4.05 (V) Lahnuferweg zu schmal: verbreitern und Mehrfachnutzung ermöglichen (m), 20 Punkte |
| Z2 | (H) Durchgängigkeit eines Rad- und Fußweges an der Lahn ist sehr wichtig, 22 Punkte | Z7 | (V) Beschilderung Radweg prüfen und Fehlerquelle suchen (Haarplatz oder Bachweide?), 19 Punkte |
| Z3 | 1.3.02 (V) Lückenschluss forcieren, 22 Punkte | Z8 | 1.2.03(V) Abstellplätze für Fahrräder an der Alten Lahnbrücke schaffen, 19 Punkte |
| Z4 | 1.6.03 (V) Lückenschluss am Radweg unterhalb der Brücke herstellen, 22 Punkte | Z9 | 1.6.02 (H) Ausbau Radweg am Ufer ist wichtig, um Radverkehr vom Buderusplatz wegzunehmen, 19 Punkte |
| Z5 | 2.4.10 (V) Busparkplatz ausbauen und Oberfläche verbessern, 21 Punkte | Z10 | 2.4.11 (V) Oberfläche Bachweide schottern, Schlaglöcher ausbessern, dauerhaft befestigen (m), 19 Punkte |
| | | Z11 | (V) Potential der Stadt Wetzlar als Wasserstadt nutzen, Alleinstellungsmerkmal (m), 18 Punkte |
| | | Z12 | 1.4.03 (V) Fläche soll ganzjährig für alle Bürger offen sein (m), 18 Punkte |
| | | Z13 | 1.5.11 (V) Karl-Kellner-Ring sollte sich stärker zur Lahn hin öffnen, 18 Punkte |
| | | Z14 | 3.1.03 (H) Durchgängiger Uferweg vom Bootshaus bis Freibad muss kommen, 18 Punkte |
| | | Z15 | 3.3.03 (V) Zugang zur Lahn schaffen, Treppenanlage, 18 Punkte |
| | | Z16 | 2.7.06 (V) Attraktivere Gestaltung der Anlage mit Schattenplätzen, Bäumen und Müllsammelstellen, 17 Punkte |
| | | Z17 | (V) Liegemöglichkeiten an der Lahn schaffen, 16 Punkte |
| | | Z18 | 1.3.07 (V) Gestaltung der Fläche als Aufenthaltsbereiche vor allem auch für Kinder, Wasserspiel etc., 16 Punkte |

- Z19 2.14.06 (V) Ausbau der Anlegestelle am Haarplatz inkl. Fahrradständer oder -boxen und Bewachung, 16 Punkte
- Z20 3.5.14 (V) Aufwertung Lahnuferweg, Anbindung an Arena verbessern, 16 Punkte
- Z21 5.8.02 (V) Verbindung Westend – Bodenfeld – Bachweide schaffen, südl. Bodenfeld naturbelassen, 16 Punkte
- Z22 (V) Ein- und Ausstiegsstellen für Kanufahrer eindeutiger regeln, 15 Punkte
- Z23 (V) Bedeutung der Ufergehölze und Uferzonen für die Vogelwelt berücksichtigen, 15 Punkte
- Z24 1.3.17 (V) Pontonbrücke soll ganzjährig installiert werden, 15 Punkte
- Z25 1.4.04 (H) Öffnung des Freibades zur Lahn hin ist eine große Chance, Alleinstellung in der Region, 15 Punkte
- Z26 1.6.04 (V) Beschilderung für Radfahrer in Richtung Altstadt verbessern, 15 Punkte
- Z27 1.9.20 (V) Wege in Colchester-Anlage nicht versiegeln, 15 Punkte
- Z28 2.4.06 (V) Sitzgelegenheiten an Kanu-Ein- und Ausstiegsstelle (m), 15 Punkte
- Z29 2.4.13 (V) Bachweide als attraktiven Verknüpfungspunkt zwischen Lahn und Dill aufwerten, 15 Punkte
- Z30 2.6.09 (V) Bodenfeld: Lösung für „Müllproblem“ finden, 15 Punkte
- Z31 5.7.03 (V) Fußgängerbrücke ins Bodenfeld als Anbau an Eisenbahnbrücke (m), 15 Punkte

Es zeigt sich deutlich, dass auch eine detaillierte Auswertung aller Vorschläge aus den Zuhörbegehungen die Projektvorschläge aus dem Bürgerworkshop und deren anschließende Bewertung durch die Verwaltung bestätigt. Die höchst bewerteten Vorschläge Z1 bis Z4 sowie Z9 und Z14 aus den Zuhörbegehungen sind inhaltlich identisch mit dem höchst bewerteten Vorschlag aus dem Bürgerworkshop **„2.5 Schaffung eines durchgängigen Lahnuferweges“**. Die Vorschläge Z1 und Z2 sind dabei allgemeiner Natur und betreffen den gesamten innerstädtischen Uferbereich, die Vorschläge Z3 und Z4 beziehen sich konkret auf die geforderten Lückenschlüsse zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke (Z4) und an der Hauser-torbrücke (Z3, Z9 und Z14). Die Vorschläge aus den Zuhörbegehungen werden im Maßnahmen-katalog mit dem Vorschlag 2.5 aus dem Bürger-workshop zusammengefasst (Maßnahme P1, Kapitel 7).

Die Vorschläge Z5 und Z10 regen die Verbesserung der Oberfläche im Bereich des Busparkplatzes Bachweide an, worüber auch bei der Bewertung des Bürgervorschlags **„3.2 Neugestaltung Bachweide und Dillspitze“** Konsens seitens der Verwaltung bestand. Da dieser Vorschlag aus dem Bürgerworkshop aufgrund der Überlagerung verschiedener Themenkomplexe in diesem Bereich in der Bewertung insgesamt nur einen der hinteren Plätze erreichte, wird vorgeschlagen, die Erneuerung der Belagsoberfläche als mittelfristig umsetzbare Maßnahme in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen. (Maßnahme P1, Kapitel 7).

Der Vorschlag Z6 bezieht sich wiederum auf den Lahnuferweg, beschreibt aber die Anregung, in dem konkret abgegrenzten Bereich zwischen Taubensteinbrücke und Lahnhof den Lahnuferweg zu verbreitern und Mehrfachnutzungen zuzulassen. Da die Umsetzung dieses Vorschlages nicht kurzfristig erfolgen kann, sondern eines planerischen Konzeptes für den gesamten Bereich bedarf, wird vorgeschlagen, die Anregung als eigenständige Projektidee in den



Die Vorschläge Z7 und Z8 beziehen sich thematisch ebenfalls auf die Verbesserung der Radwegesituation. Insbesondere der Vorschlag Z7 ist voraussichtlich schnell umsetzbar, da es sich um eine Ergänzung der bestehenden Beschilderung handelt. Es wird vorgeschlagen, die beiden Maßnahmen zusätzlich zu den Projektvorschlägen aus dem Bürgerworkshop als kurzfristig umsetzbare Maßnahmen in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme K1, Kapitel 7).

Der Vorschlag Z11 ist ein allgemeiner Hinweis. Die bessere Nutzung des Potentials der Stadt Wetzlar als Stadt am Wasser ist Prämisse des KIWA und wird daher nicht eigenständig als Projektvorschlag bewertet.

Die Vorschläge Z12 und Z25 bestätigen die Ergebnisse des bisherigen Bürgerbeteiligungsverfahrens **„Freibad(en) in Wetzlar“** bzw. sind bereits in die Vorschläge zur Zukunft des Freibades an der Lahn eingeflossen (siehe Kapitel 4.2). Da dieser Bereich parallel zum KIWA betrachtet wird und sich die Ergebnisse beider Bürgerbeteiligungsverfahren gegenseitig ergänzen, wird auf eine eigenständige Betrachtung im Rahmen des hier vorliegenden Konzeptes verzichtet.

Der Vorschlag Z13 ist eine Anregung, die allgemeine Zustimmung findet, aber als Einzelprojekt nicht umsetzbar ist, ohne die vorhandene Bebauung zu betrachten. Der Vorschlag wird daher nicht eigenständig betrachtet, sondern als Leitbild für zukünftige Maßnahmen im Bereich des Karl-Kellner-Rings übernommen.

Vorschlag Z15 bezieht sich auf den Projektvorschlag **„2.4 Gestaltung öffentlicher Freiräume an der Lahn im Bereich hinter dem Lahnhof“** aus dem Bürgerworkshop und wird bei dessen möglicher Umsetzung berücksichtigt werden (Maßnahme P3, Kapitel 7).

Vorschlag Z16 sieht eine attraktivere Gestaltung des Wohnmobilstellplatzes an der Falkenstraße durch die Pflanzung von Bäumen, aber auch die Anlage von Müllsammelstellen vor. Es wird vorgeschlagen, den Vorschlag als mittelfristig umsetzbare Maßnahme in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme M2, Kapitel 7).

Der Vorschlag Z17 ist allgemeiner Natur und regt an, generell Liegemöglichkeiten an der Lahn zu schaffen, z. B. in Form von Liegewiesen oder Liegestühlen. Der Vorschlag ist standortunabhängig und kann in viele der potentiellen Maßnahmen integriert werden, z. B. die Gestaltung von Freiflächen hinter dem Lahnhof. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, den Vorschlag als mittelfristig umsetzbare Maßnahme in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme M3, Kapitel 7).

Vorschlag Z18 bezieht sich auf die Grünfläche zwischen Hintergasse und Pontonbrücke. Er ist Bestandteil des Projektvorschlages **„2.3 Gestaltung Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse, Brücke ganzjährig“** und wird im Maßnahmenkatalog gemeinsam mit diesem bewertet (Maßnahme P4, Kapitel 7).

Vorschlag Z19 beinhaltet die Verbesserung der privaten Kanu-Einsatzstelle sowie die Installation von Fahrradboxen am Haarplatz. Er steht damit im Einklang mit dem Projektvorschlag **„2.2 Stärkung Haarplatz als Knotenpunkt des Lahntourismus“** aus dem Bürgerworkshop. Da der Vorschlag aus dem Bürgerworkshop in der Bewertung insgesamt nur einen der hinteren Plätze erreichte, wird vorgeschlagen, diese Anregung als mittelfristig umsetzbare Maßnahme in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme M4, Kapitel 7).



Vorschlag Z20 bezieht sich auf den Lahnufeweg, konkret auf den Bereich an der Rittal-Arena. Da auch hier die Umsetzung des Vorschlages eines planerischen Konzeptes für den gesamten Bereich bedarf, wird vorgeschlagen, die Anregung als eigenständige Projektidee in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme P8, Kapitel 7).

Die Vorschläge Z21 und Z31 sind inhaltlich identisch mit dem ebenfalls durch die Verwaltung relativ hoch bewerteten Vorschlag **„3.4 Verbesserung der Verbindung zwischen Westend und Bodenfeld“** aus dem Bürgerworkshop und wird im Maßnahmenkatalog gemeinsam mit diesem bewertet (Maßnahme P6, Kapitel 7).

Vorschlag Z22 sieht bessere Hinweise zu den Ein- und Ausstiegsstellen und Rastplätzen für Kanufahrer vor. Hier lässt sich eine Verbindung zu den im **Konzept zur qualitativen Verbesserung des Lahn-Kanutourismus** vorgeschlagenen Maßnahmen herstellen (siehe Kapitel 5). Es wird vorgeschlagen, die Anregung als eigenständige Projektidee in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme P9, Kapitel 7).

Vorschlag Z23 ist ein allgemeingültiger Grundsatz. Schutz und Entwicklung der Ufergehölze sind wichtige Bestandteile der im Rahmen des KIWA entwickelten Leitbilder für die Uferbereiche. Die formulierten Leitbilder werden als Grundsätze bei allen zukünftigen Entwicklungen in den Uferbereichen beachtet und entsprechend gewürdigt.

Vorschlag Z26 sieht im Bereich der Hausertorbrücke eine bessere wegweisende Beschilderung für Radfahrer in Richtung Altstadt vor und ist voraussichtlich ohne größeren Aufwand umsetzbar. Es wird vorgeschlagen, die Maßnahme zusätzlich zu den Projektvorschlägen aus dem Bürgerworkshop als kurzfristig umsetzbare Maßnahme in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme K3, Kapitel 7).

Vorschlag Z27 ist Bestandteil des Projektvorschlages **„Colchester-Anlage attraktiver gestalten und für Veranstaltungen nutzbar machen“** und wird im Maßnahmenkatalog gemeinsam mit diesem bewertet.

Vorschlag Z28 ist Bestandteil des Projektvorschlages **„3.2 Neugestaltung Bachweide und Dillspitze“**. Da die Schaffung von Sitzplätzen auch unabhängig von einer Neuordnung des Gesamtareals umgesetzt werden kann, wird vorgeschlagen, diese zusätzlich zu den Projektvorschlägen aus dem Bürgerworkshop als mittelfristig umsetzbare Maßnahme in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme M5, Kapitel 7).

Der Vorschlag Z29 ist Bestandteil des Projektvorschlages **„3.2 Neugestaltung Bachweide und Dillspitze“** und wird im Maßnahmenkatalog gemeinsam mit diesem bewertet.

Vorschlag Z30 regt an, sich verstärkt der „Müllproblematik“ im Bodenfeld anzunehmen, d. h. Abfallablagerungen regelmäßiger zu beseitigen. Es wird vorgeschlagen, den Vorschlag als mittelfristig umsetzbare Maßnahme in den Maßnahmenkatalog aufzunehmen (Maßnahme M6, Kapitel 7).

Vorschläge aus den Zuhörbegehungen	1	1	3	4
(V) Durchgängiger Rad- und Fußweg an der Lahn	1	3	3	
(H) Durchgängigkeit eines Rad- und Fußweges an der Lahn ist sehr wichtig	1	3		
1.3.02 (V) Lückenschluss fördern	3			
1.6.03 (V) Lückenschluss am Radweg unterhalb der Brücke herstellen	1	3	3	
2.4.10 (V) Busparkplatz ausbauen und Oberfläche verbessern		3	3	
3.4.05 (V) Lahnuferweg zu schmal: verbreitern und Mehrfachnutzung ermöglichen (m)	1		3	
(V) Beschilderung Radweg prüfen und Fehlerquelle suchen (Haarplatz oder Bachweide?)	3	3		
1.2.03 (V) Abstellplätze für Fahrräder an der Alten Lahnbrücke schaffen	3		3	
1.6.02 (H) Ausbau Radweg am Ufer ist wichtig, um Radverkehr vom Buderusplatz wegzunehmen	3	3	3	
2.4.11 (V) Oberfläche Bachweide schottern, Schlaglöcher ausbessern, dauerhaft befestigen (m)		3		
(V) Potential der StadtWetzlar als Wasserstadt nutzen, Alleinstellungsmerkmal (m)				
1.4.03 (V) Fläche soll ganzjährig für alle Bürger offen sein (m)			3	
1.5.11 (V) Karl-Kellner-Ring sollte sich stärker zur Lahn hin öffnen	3		3	
3.1.03 (H) Durchgängiger Uferweg vom Bootshaus bis Freibad muss kommen	3	3	3	
3.3.03 (V) Zugang zur Lahn schaffen, Treppenanlage	1	1		
2.7.06 (V) Attraktivere Gestaltung der Anlage mit Schattenplätzen, Bäumen und Müllsammelstellen	3			
(V) Liegemöglichkeiten an der Lahn schaffen				
1.3.07 (V) Gestaltung der Fläche als Aufenthaltsbereiche vor allem auch für Kinder, Wasserspiel etc.			3	
2.14.06 (V) Ausbau der Anlegestelle am Haarplatz inkl. Fahrradständer oder -boxen und Bewachung			3	
3.5.14 (V) Aufwertung Lahnuferweg, Anbindung an Arena verbessern				3
5.8.02 (V) Verbindung Westend – Bodenfeld – Bachweide schaffen, südl. Bodenfeld naturbelassen		3		3
(V) Ein- und Ausstiegsstellen für Kanufahrer eindeutiger regeln				
(V) Bedeutung der Ufergehölze und Uferzonen für die Vogelwelt berücksichtigen	3	3		
1.3.17 (V) Pontonbrücke soll ganzjährig installiert werden			3	
1.4.04 (H) Öffnung des Freibades zur Lahn hin ist eine große Chance, Alleinstellung in der Region		3	3	
1.6.04 (V) Beschilderung für Radfahrer in Richtung Altstadt verbessern (m)	3		3	
1.9.20 (V) Wege in Colchester-Anlage nicht versiegeln	3		3	
2.4.06 (V) Sitzgelegenheiten an Kanu-Ein- und Ausstiegsstelle (m)		3		
2.4.13 (V) Bachweide als attraktiven Verknüpfungspunkt zwischen Lahn und Dill aufwerten		1		
2.6.09 (V) Bodenfeld: Lösung für „Müllproblem“ finden	3			

Vorschläge aus den	5	6	7	8	9	10	11	12	gesamt
(V) Durchgängiger Rad	1		3	3	3	3	3		23
(H) Durchgängigkeit ei	3	3	3	3	3		3		22
1.3.02 (V) Lückenschlu		3	3	3	3	3	3	1	22
1.6.03 (V) Lückenschlu	3		3	3	3		3		22
2.4.10 (V) Busparkplat	3			3		3	3	3	21
3.4.05 (V) Lahnuferwe	3		3	3		3	1	3	20
(V) Beschilderung Rad	1			3	3	3	3		19
1.2.03 (V) Abstellplatz	3		3		3	3	1		19
1.6.02 (H) Ausbau Rad	3		3	3	1				19
2.4.11 (V) Oberfläche i	3		3	3		3	1	3	19
(V) Potential der Stadt	3	3	3	3	3			3	18
1.4.03 (V) Fläche soll g	3	3		3			3	3	18
1.5.11 (V) Karl-Kellner	3			3			3	3	18
3.1.03 (H) Durchgängi	3			3	3				18
3.3.03 (V) Zugang zur l	3		3	3	1		3	3	18
2.7.06 (V) Attraktiver	3			3	1	3	3	1	17
(V) Liegemöglichkeiten	3	3		3	3		1	3	16
1.3.07 (V) Gestaltung c	3		3	3			1	3	16
2.14.06 (V) Ausbau der	3		3		1	3	3		16
3.5.14 (V) Aufwertung	3		3	3			3	1	16
5.8.02 (V) Verbindung	3		3		1		3		16
(V) Ein- und Ausstiegs	3	3				3	3	3	15
(V) Bedeutung der Ufe					3		3	3	15
1.3.17 (V) Pontonbrück	3	3		3		3	3		15
1.4.04 (H) Öffnung des	3	3			3				15
1.6.04 (V) Beschilderu	3					3		3	15
1.9.20 (V) Wege in Col				3	3	3	3	3	15
2.4.06 (V) Sitzgelegen	3		3	3				3	15
2.4.13 (V) Bachweide c	3		3	3	1		3	1	15
2.6.09 (V) Bodenfeld: l	3			3			3	3	15

Abb. 156: Bewertung der Vorschläge aus den Zuhörbegehungen

7. Maßnahmen

7. Maßnahmen

Nach Auswertung der Vorschläge aus dem Bürgerworkshop und aus den Zuhörbegehungen werden die folgenden Projektvorschläge und Maßnahmen zur Umsetzung empfohlen:

Projektvorschläge:

- P1 Schaffung eines durchgängigen Lahnuferweges, Lückenschlüsse an Hausertorbrücke und Alter Lahnbrücke herstellen
- P2 Lösung von Nutzungskonflikten im Bereich des Naunheimer Festplatzes
- P3 Gestaltung öffentlicher Freiräume an der Lahn im Bereich hinter dem Lahnhof
- P4 Gestaltung Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse, Brücke ganzjährig
- P5 Verbesserung der Anbindung von Dalheim an den Dilluferweg und in die Innenstadt
- P6 Verbesserung der Verbindung zwischen Westend und Bodenfeld, Schaffung einer Brückenverbindung
- P7 Umgestaltung und Verbreiterung Lahnuferweg zwischen Taubensteinbrücke und Lahnhof
- P8 Aufwertung Lahnuferweg und Verbesserung der Anbindung an die Arena
- P9 Hinweisschilder für Kanueinsatzstellen entwickeln und aufstellen

Mittelfristig umsetzbare Einzelmaßnahmen:

- M1 Verbesserung der Oberfläche im Bereich des Busparkplatzes Bachweide

- M2 Attraktivere Gestaltung des Wohnmobilstellplatzes mit Schattenplätzen, Bäumen und Müllsammelstellen
- M3 Liegemöglichkeiten an der Lahn schaffen
- M4 Ausbau der Anlegestelle am Haarplatz inkl. Fahrradständer oder -boxen und Bewachung
- M5 Sitzgelegenheiten an Kanu-Ein- und Ausstiegsstelle Bachweide schaffen
- M6 Lösung der Abfallproblematik im Bodenfeld und in anderen Grünflächen im Uferbereich.

Kurzfristig umsetzbare Einzelmaßnahmen:

- K1 Beschilderung Radweg prüfen und Fehlerquelle suchen (Haarplatz und Bachweide)
- K2 Abstellplätze für Fahrräder an der Alten Lahnbrücke schaffen
- K3 Wegweisende Beschilderung an der Hausertorbrücke für Radfahrer in Richtung Altstadt

Die Maßnahmen werden im Folgenden ausführlich beschrieben.

P1 Schaffung eines durchgängigen Lahuferweges, Lückenschlüsse an Hausertorbrücke und Alter Lahnbrücke herstellen.

Der Lahuferweg, auf dem zwischen der Fischerhütte und der Hintergasse auch der Lahntalradweg R 7 verläuft, zweigt im Bereich des Bootshauses von der Lahn ab und verläuft dann ein Stück über die Inselstraße, den Buderusplatz und den Karl-Kellner-Ring, um dann kurz vor dem Freibad „Domblick“ wieder an die Lahn zurück zu gelangen. In diesem Bereich sind stark befahrene Straßen zu queren und eine Orientierung des Nutzers ist teilweise erschwert. Ein Erleben der Lahn ist hier nicht möglich. Nach einem relativ kurzen Abschnitt entlang des Freibades, auf dem der Uferweg entlang des Flusses verläuft, verlässt dieser wiederum den Uferbereich, um durch Hintergasse und über den Haarplatz in Richtung Uferstraße weitergeführt zu werden. Auch hier ist die Lahn bis zum Haarplatz nicht erlebbar. Um diese Situation zu verbessern wird vorgeschlagen, einen öffentlichen Weg an beiden Stellen, d.h. sowohl an der Hausertorbrücke,

als auch zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke entlang des Lahnufers zu führen. Im Bereich zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke wurden dazu bereits die erforderlichen Grundstückskäufe durch die Stadt Wetzlar getätigt, so dass ein durchgängiger Weg erstellt werden kann. Ab der Alten Lahnbrücke trifft dieser Weg auf einen Wirtschaftsweg der Bundeswasserstraßenverwaltung. Es wird vorgeschlagen, sofern das Wasser- und Schifffahrtsamt diesem zustimmt, hier anstelle der vorhandenen Treppe eine Rampe anzulegen, über die man auf den Haarplatz gelangt. Dort besteht Anschluss an den öffentlichen Fußweg entlang der Mauer, die den Haarplatz zur Lahn hin begrenzt. Damit wäre die Durchgängigkeit des Uferweges zwischen Freibad und Haarplatz und weit darüber hinaus entlang der Uferstraße und weiter Lahnabwärts hergestellt.



Abb. 157: Lückenschluss Lahuferweg zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke

Im Bereich an der Hausertorbrücke stehen die erforderlichen Flächen für die Anlage eines uferbegleitenden Weges noch nicht zur Verfügung. Hier ist es wünschenswert, die erforderlichen Grundstücke zu erwerben oder andere Einigungen mit den Grundstückseigentümern zu finden. Der Lahntalradweg könnte dann zunächst weiter über die Inselstraße verlaufen, um dann zurück über den Parkplatz westlich des Bootshauses an die Lahn geführt zu werden und dann unter Ausnutzung der bereits beim Neubau der Brücke dafür angedachten Aussparung (siehe Foto Seite 29) die Brücke zu unterqueren.

Auf der flussabwärts gelegenen Seite der Hausertorbrücke könnte dann unter gestalterischer Einbindung und Erweiterung der Terrasse des Gastronomiebetriebes der Aufgang

zur Brückenstraße neu gestaltet werden. Der gesamte Bereich zwischen Brückenstraße, Parkhaus, Freibad und Lahn, wobei es sich überwiegend um private Flächen handelt, bietet sich für eine Umgestaltung und Neuordnung der Parkplatzsituation an.

Grundsätzlich ist es wünschenswert, im Rahmen des zu erstellenden Rad- und Fußverkehrskonzept der Stadt Wetzlar (siehe Kapitel 8.4) die Streckenführung des Radweges R 7 insgesamt zu optimieren und dabei auch eine mögliche schnelle Radverbindung von Wetzlar in Richtung Gießen und lahnabwärts in Richtung Solms zu diskutieren. Zielgruppe eines solchen Weges könnten insbesondere Berufspendler sein. Auch dadurch könnte ein weiterer Beitrag zur Entlastung des Lahnuferweges geleistet werden.

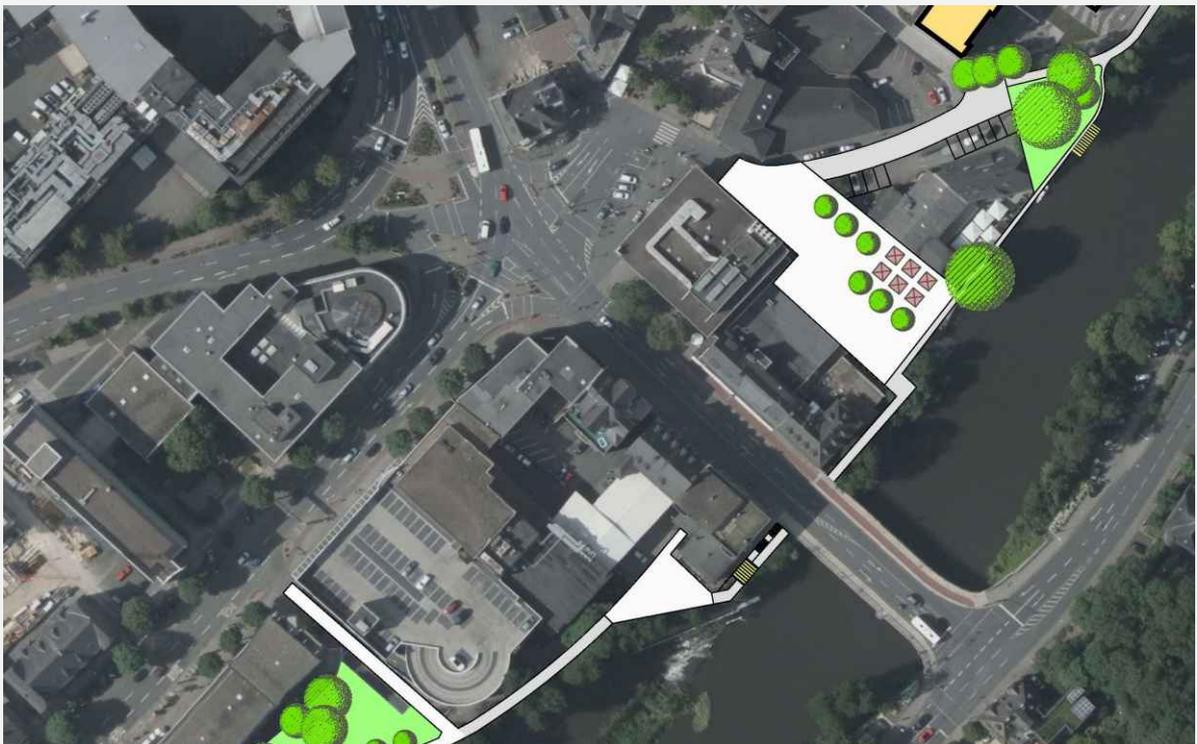


Abb. 158: Lückenschluss im Bereich Hausertorbrücke

P2 Lösung von Nutzungskonflikten im Bereich des Naunheimer Festplatzes

Der Naunheimer Festplatz ist gegenwärtig nur suboptimal genutzt. Er dient vorwiegend als Parkplatz für Veranstaltungen auf der Naunheimer Lahninsel und in seinen Randbereichen darüber hinaus im Bedarfsfall als Lagerfläche für Baumaterial, das in der Regel von öffentlichen Maßnahmen im Bereich Naunheim stammt. Der Platz bietet keine eigene Aufenthaltsqualität und ist durch Verkehrskonflikte zwischen Radfahrern, Autofahrern und Fußgängern geprägt.

Zugleich steht in den kommenden Jahren die Erneuerung des Eisernen Steges zwischen

Festplatz und Lahninsel an und auch die Naunheimer Lahninsel selbst ist nicht frei von Nutzungskonflikten (Stichworte: Verkehr, Sportflächen, Überschwemmungsgebiet, Landschaftsschutzgebiet, Rastplatz für Kanufahrer) und bietet bei entsprechendem Interessensausgleich noch viel Entwicklungspotential.

Es wird daher empfohlen, für den gesamten Bereich des Naunheimer Festplatzes und der Naunheimer Lahninsel ein Entwicklungskonzept zu erstellen.

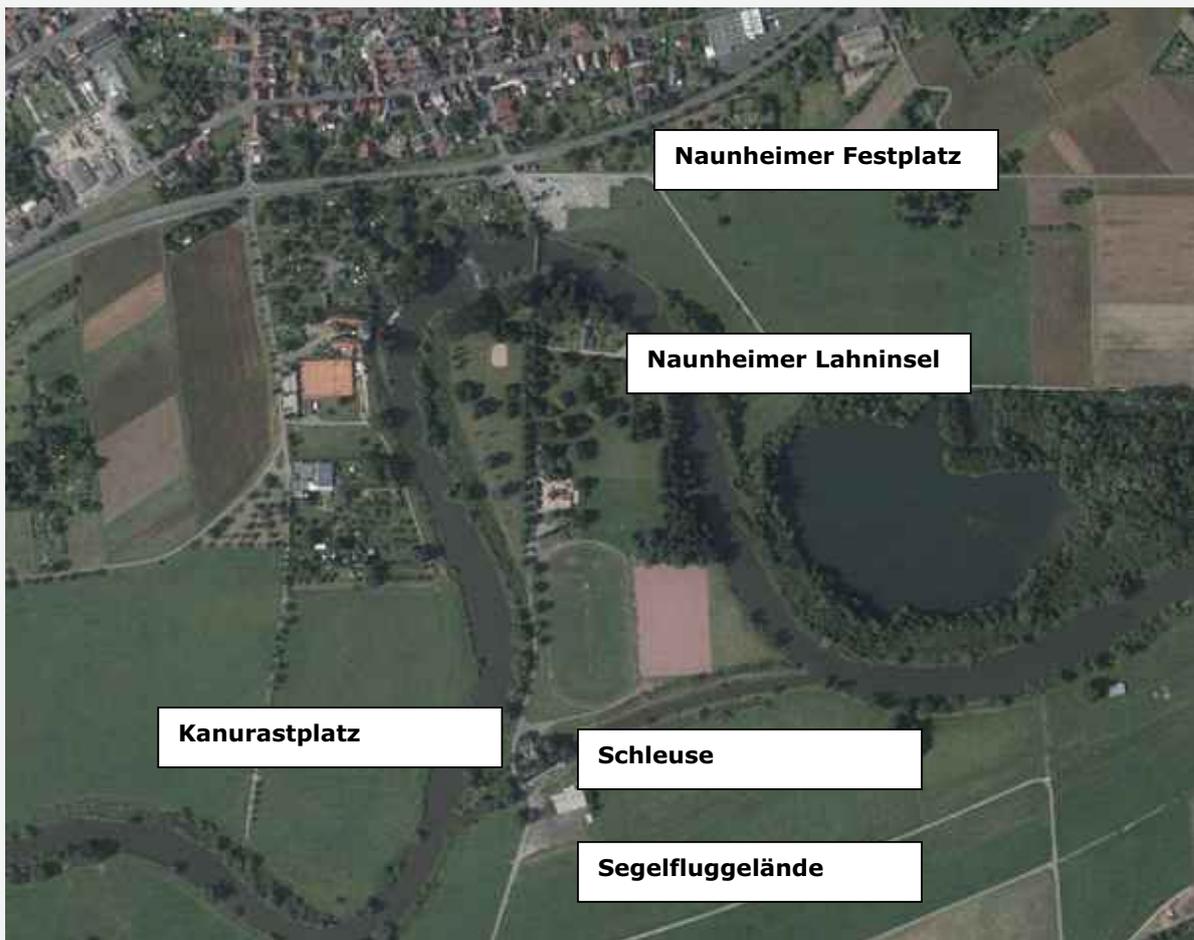


Abb. 159: Naunheimer Festplatz und Lahninsel

P3 Gestaltung öffentlicher Freiräume an der Lahn im Bereich hinter dem Lahnhof

Die Gestaltung der Freiflächen hinter dem Lahnhof steht in einem engen Zusammenhang mit den dort geplanten Hochbaumaßnahmen. Ziel ist es, hier großzügige öffentliche Freiräume zu schaffen, die das Quartier Bahnhofstraße mit dem Lahnufer verbinden. Herzstück des Konzeptes ist die Schaffung eines modernen Fußgängerbereiches mit Gastronomie und Aufenthaltsmöglichkeiten, der von der Bahnhofstraße direkt an die Lahn führt. Am Lahnufer besteht die Möglichkeit, den Fluss über Sitzstufen zugänglich zu machen. Auch in den Weg- und Platzflächen soll das Thema „Wasser“ erlebbar gemacht werden, zum Beispiel über die

Inszenierung eines stilisierten Flusslaufes oder die Installation von Wasserspielen. Flussaufwärts an die Verbindungsachse anschließend bietet sich die Option an, eine großzügige Promenade am Lahnufer zu schaffen. Hier werden die zuvor getrennt verlaufenden Wege für Fußgänger und Radfahrer zusammengeführt und es gestaltet sich ein urbaner Raum mit Aufenthalts- und Erlebnismöglichkeiten am Wasser. Hier und im Umfeld bietet sich die Möglichkeit, Spielmöglichkeiten mit Themenbezug zum Fluss aufzustellen.



Abb. 160: Mögliche Neugestaltung Freiflächen Lahnhof mit Uferpromenade

P4 Gestaltung Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse, Brücke ganzjährig

Die Entwicklungen im Bereich des Freibades und die Aussicht, dass dieser Bereich in den kommenden Jahren umgestaltet wird und sich zukünftig für große Teile des Jahres für alle Bürger öffnen wird (siehe Kapitel 4.2, Seite 48), lädt auch zu Überlegungen ein, die Grünfläche an der Hintergasse mit in die Überlegungen

einzu beziehen. Das gesamte neu gestaltete Gelände könnte dann über eine dauerhafte Brücke anstelle der jetzigen Pontonbrücke ganzjährig mit der Colchester-Anlage verbunden und somit zu einem großen innerstädtischen Park am Lahnufer werden.

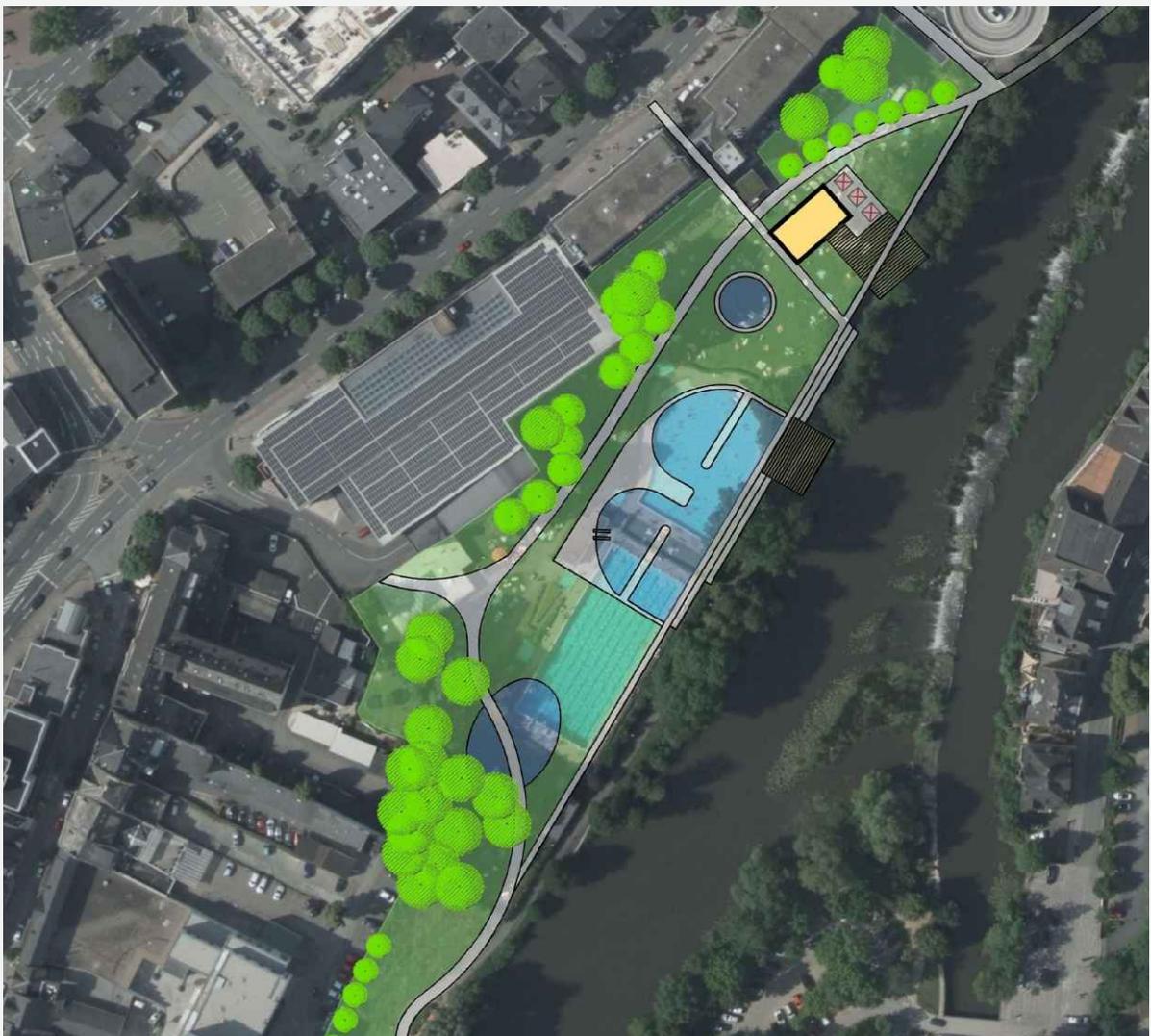


Abb. 161: Gestaltung Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse



Abb. 162 und 163: Visualisierung der Workshopergebnisse zur Freibadgestaltung



Abb. 164 und 165: Vorschlag zur Errichtung einer dauerhaften Brücke zwischen Freibad und Colchesteranlage

P5 Verbesserung der Anbindung von Dalheim an den Dilluferweg und in die Innenstadt

Es wird vorgeschlagen, den bisherigen Fußweg von Dalheim über die B277 ins Dillfeld so zu verlegen, dass dieser zukünftig zu einer attraktiven Route für Fußgänger von Dalheim in Richtung Dillufer und Innenstadt und damit auch des Bahnhofs wird. Mögliche Varianten bestehen darin, den Weg zukünftig südlich des

Röhrenlagers oder nördlich davon auf direktem Wege zur Dill zu führen. Voraussetzung dafür ist, dass die entsprechenden Flächen dafür bereitgestellt werden können. Es wird empfohlen, den Vorschlag im Rahmen des zu erstellenden Rad- und Fußverkehrskonzept (siehe Kapitel 8.4) zu vertiefen.



Abb. 166: Möglicher Anschluss Dalheims an das Dillufer

P6 Verbesserung der Verbindung zwischen Westend und Bodenfeld, Schaffung einer Brückenverbindung

Es wird angeregt, entsprechend den Vorschlägen des Bürgerworkshops und der Zuhörbegehungen eine Brückenverbindung zwischen Westend und Bodenfeld direkt an der bestehenden Eisenbahnbrücke zu schaffen. Dabei sollte der mögliche zukünftige Verlauf der Westtangente an dieser Stelle berücksichtigt werden und entsprechende Synergien ausgelotet werden. Alternativ besteht auch die Möglichkeit, ein auf die Sommermonate begrenztes Provisorium, zum Beispiel in Form einer Pontonbrücke, zu installieren. Durch die Verbindung werden auch die Stadtbezirke Westend und Dalheim wesentlich besser an die Lahnaue angeschlossen. Es besteht daher eine starke Korrelation zu den Zielen des Programms „Soziale Stadt“. Perspektivisch besteht darüber hinaus auch die Möglichkeit, über den neuen Übergang einen Abzweig des Lahntalradwegs

entlang der Bahnlinie in Richtung Steindorf weiterzuführen.

Als Ausgleichsmaßnahme für den neuen Lahnübergang und für andere kommunale Projekte besteht die Möglichkeit, den südlichen Teil des Bodenfelds naturschutzfachlich aufzuwerten. Dazu sollte die Furkationsrinne naturnäher gestaltet und in deren Randbereichen um Gehölzstrukturen ergänzt werden. Direkt an der Lahn bietet sich die Ergänzung des bestehenden Galeriewaldes durch Neupflanzungen von Auwald und Hochstaudenfluren an. Ergänzend dazu empfiehlt, im südlichen Bodenfeld eine landschaftsgerechte Landwirtschaft zu etablieren bzw. zu erhalten. Im Rahmen der Besucherlenkung sollte die Wegeführung überprüft und im Einzelfall auch nicht mehr benötigte Wege zumindest teilweise zurückgebaut werden.



Abb. 167: Übergang Westend - Bodenfeld und Anschluss nach Dalheim



Abb. 168: Beispiel für die naturnahe Gestaltung des südlichen Bodenfeldes



Abb. 169: Gestaltungsbeispiel für die Brücke im Bodenfeld

P7 Umgestaltung und Verbreiterung Lahnuferweg zwischen Taubensteinbrücke und Lahnhof

Dieser Abschnitt des Lahnuferweges ist durch eine sehr hohe Frequenz von Radfahrern und Fußgängern geprägt. Deshalb wurde in den Zuhörbegehungen wiederholt angeregt, den Weg hier zu verbreitern und Mehrfachnutzungen zuzulassen oder ggf. die unterschiedlichen Nutzungsarten zu trennen. Bei zukünftigen Maßnahmen bietet sich an, den Uferweg falls möglich etwas weiter weg vom Ufer verlaufen zu lassen und damit den Vegetationsstreifen an der Lahn zu verbreitern

an der Lahn zu verbreitern. Im Zuge einer Neuordnung des DLRG-Geländes bietet sich an, Fuß- und Radweg voneinander zu trennen und dadurch eine beruhigte Flanierzone entlang des Ufers zu schaffen. Im neu gestalteten Umfeld des Lahnhofes bietet sich die Möglichkeit, beide Wege wieder zusammen zu führen und in diesem Abschnitt eine großzügige Uferpromenade auszubilden (siehe Projektvorschlag P 3).



Abb. 170: Vorschlag zur Trennung Fuß- und Radweg zwischen Taubensteinbrücke und Lahnhof



Abb. 171: Gestaltungsvorschlag Marina

P8 Aufwertung Lahnuferweg und Verbesserung der Anbindung an die Arena

Der Projektvorschlag bezieht sich konkret auf den Bereich des geplanten Hotels an der Rittal-Arena. Es wird vorgeschlagen, im Rahmen der weiteren Planungen zum Hotel Vorschläge auszuarbeiten, die eine optimale Anbindung des Lahnuferweges an die Wolfgang-Kühle-Straße berücksichtigen.



Abb. 172: Rittal-Arena und geplanter Hotelstandort

P9 Hinweisschilder für Kanueinsatzstellen entwickeln und aufstellen

Das Angebot qualitativ hochwertiger Ein- und Ausstiegsstellen und Rastplätze für Kanutouristen ist einer der wichtigsten Bausteine für das Funktionieren des Kanutourismus an der Lahn. Die Bereitstellung und Nutzung der entsprechenden Angebote dient nicht nur dem Kanufahrer, sondern entlastet auch die Landschaft durch Vermeidung unnötigen und unerlaubten Anlandens. Damit die Kanufahrer das Angebot bewusster wahrnehmen können und zum geeigneten Zeitpunkt über das Vorhandensein der Anlagestellen informiert werden, wird vorgeschlagen, neben der vorhandenen touristischen Beschilderung

an den Anlegestellen selbst, den Wassertouristen durch eine zusätzliche wegweisende Beschilderung, je nach Situation etwa 300 bis 700 m vorher, frühzeitig auf deren Lage aufmerksam zu machen. Dafür bietet sich an, im Bereich der ganzen Lahn eine einheitliche wegweisende und touristische Beschilderung zu installieren. Entsprechende Vorschläge wurden im „Konzept zur qualitativen Verbesserung des Lahn-Kanutourismus“ erarbeitet (siehe Kapitel 4.2, Seite 53).



Abb. 173 - 174: Gestaltungsbeispiele für Ankündigungstafeln

M1 Verbesserung der Oberfläche im Bereich des Busparkplatzes Bachweide

Es wird empfohlen, die durch Schlaglöcher und Pfützenbildung geprägte Oberfläche der Bachweide zu erneuern, damit diese ihrer Bedeutung als Anlaufstelle für Touristenbusse und als Ein- und Ausstiegstelle für Kanutouristen sowie als Festplatz wieder besser gerecht wird. Als geeignete Bauweise kommt wieder eine Schotterdecke mit entsprechendem fachgerechten Aufbau in Frage. Bei einer Erneuerung des Platzes bietet sich weiterhin

an, dessen Randbereiche mit Bäumen einzugrünen und die Radwegeverbindung zwischen Stadionbrücke und Dillbrücke durch eine andere Belagsoberfläche hervorzuheben. Die Erneuerung der Belagsoberfläche kann weiterhin mit der vorgeschlagenen mittelfristigen Maßnahme „M5 Sitzgelegenheiten an Kanu-Ein- und Ausstiegstelle Bachweide schaffen“ kombiniert werden.



Abb. 175: Mögliche Eingrünung und Umgestaltung des Umfeldes des Festplatzes Bacheide

M2 Attraktivere Gestaltung des Wohnmobilstellplatzes mit Schattenplätzen, Bäumen und Müllsammelstellen.

Der Wohnmobilstellplatz in der Falkenstraße erfreut sich seit seiner Einrichtung großer Beliebtheit. Dennoch bietet sich weiteres Aufwertungspotential durch die zusätzliche Pflanzung von Bäumen, Schattenplätzen und die Anlage einer Müllsammelstelle an. Zwischen Wohnmobilstellplatz und Straße könnte ein Blühstreifen eingesät werden.

Im Zuge der weiteren Optimierung des Platzes kann auch die Ausbesserung des Oberflächenbelages diskutiert werden, damit dieser auch bei schlechtem Wetter besser nutzbar ist. Auch ein Umbau des Automaten wurde angeregt. Dieser sollte nicht nur Münzen, sondern auch Scheine und EC-Karten annehmen können.



Abb. 176: Ergänzende Baumbepflanzung am Wohnmobilstellplatz

M3 Liegemöglichkeiten an der Lahn schaffen

Die Anregung, Liegeflächen an der Lahn zu schaffen kann neben der flächenhaften Ausweisung bestimmter dafür geeigneter Bereiche auch die Entwicklung und Installation von Ausstattungselementen, z. B. überdimensionierten Liegen, sein. Die Liegen sollten einen Wiedererkennungswert haben und eine Wetzlarer Besonderheit darstellen.

Spiel- und Liegewiesen sollten durch eine ansprechende Beschilderung, die sich grafisch und konzeptionell in die touristische Beschilderungssystematik der Stadt Wetzlar einfügt, klar erkennbar sein und der Nutzung entsprechend intensiv gepflegt werden.



Abb. 177: Übersicht der möglichen Spiel- und Liegewiesen im Bereich der Innenstadt

LIEGEWIESE



SPIELWIESE

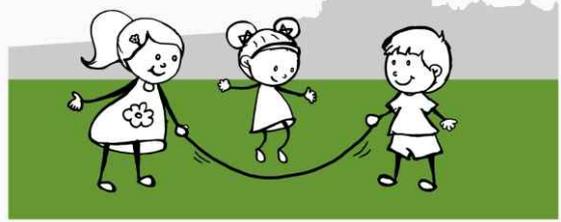


Abb. 178 - 179: Beschilderung Spiel- und Liegewiese



Abb. 180: Wanderliege

M4 Ausbau der Anlegestelle am Haarplatz inkl. Fahrradständer oder -boxen und Bewachung

Der Vorschlag steht in Einklang mit der Idee, die Bedeutung des Haarplatzes als wichtiger innerstädtischer Knotenpunkt der verschiedenen Zweige des Lahntourismus wie Kanutourismus, Radfahren, Städtetourismus und Wandern weiter zu stärken. Durch die Etablierung eines Biergartens und eine ansprechende Gestaltung des öffentlichen Umfeldes mit der Uferpromenade und dem kleinen Stadtplatz, auf dem die Minox-Kamera als Teil des Optikparcours installiert wurde, wurde bereits ein wichtiger Baustein zu dieser Zielvorstellung geleistet.

Durch Umsetzung des Projektvorschlages P 1 und der Schaffung eines durchgängigen Lahnuferweges zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke mit direktem Zugang zum Haarplatz würde die Bedeutung dieses Platzes für Stadttouristen und erholungssuchende Anwohner nochmals wesentlich gestärkt.

In Hinblick auf die im Bürgerbeteiligungsverfahren zum KIWA vorgeschlagene Einrichtung von Fahrradständern oder -boxen wurden parallel zur Erstellung dieses Abschlussberichtes bereits konkrete Planungen erstellt.

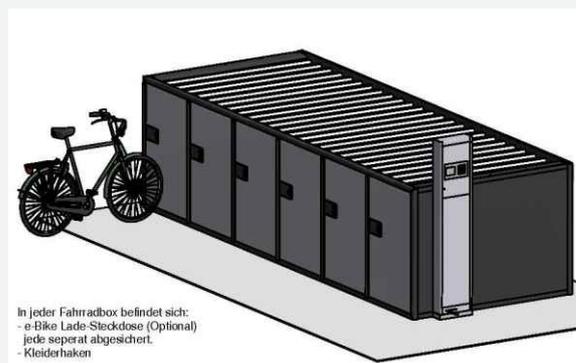
Ein Ausbau der privaten Anlegestelle für Kanus ist aufgrund der topografischen Verhältnisse nur bedingt möglich und auch in Konkurrenz zum innerstädtischen Rastplatz an der Colchester-Anlage und zur Ein- und Ausstiegsstelle an der Bachweide nicht sinnvoll.



Abb. 181 - 182: geplanter Fahrradboxen am Haarplatz

Dennoch bietet sich an, das Umfeld der Anlegestelle durch Zurückschneiden der stark wachsenden, nicht heimischen Knöterichbestände, Erneuerung und ggf. Ergänzung der Belagsflächen und Stufen attraktiver zu gestalten. Der Wirtschaftsweg unterhalb der Ufermauer am Haarplatz könnte im Zuge einer generellen Überarbeitung des Bereiches als möglicher Standort für einen „Stadtstrand“ in den Sommermonaten geprüft werden.

Ergänzend dazu besteht die Möglichkeit, auch den Bereich zwischen Haarplatz und Uferstraße zukünftig stärker als innerstädtischen Freiraum zu nutzen. Dafür könnte die vorhandene Platzfläche zu einem kleinen Spiel- und Begegnungspark, ggf. mit Gastronomie, weiterentwickelt werden. Die Fläche würde damit ihrer wichtigen Verbindungsfunktion zwischen Innenstadt und Dillspitze gerecht werden.



In jeder Fahrradbox befindet sich:
- e-Bike Lade-Steckdose (Optional)
- jede separat abgesichert.
- Kleiderhaken



Abb. 183: Vorschlag für einen Stadtrand am Haarplatz



Abb. 184: Möglicher Spiel- und Begegnungspark am Schleusenkanal

M5 Sitzgelegenheiten an Kanu- Ein- und Ausstiegsstelle Bachweide schaffen.

Es wird vorgeschlagen, die Attraktivität der Ein- und Ausstiegsstelle durch den Einbau von Sitzgelegenheit, z. B. zwei Tischen mit Bänken, zu steigern. Die Wertstoffcontainer, die derzeit direkt an der Ein- und Ausstiegsstelle stehen, sollten an einen anderen Standort im Bereich

der Bachweide verlagert werden. Dadurch böte sich die Gelegenheit, die Ein- und Ausstiegsstelle durch eine niedrige Heckenpflanzung von der Straße abzugrenzen, ohne dass die soziale Kontrolle verloren ginge.



Abb. 185: Vorschlag zur Umgestaltung der Ein- und Ausstiegsstelle Bachweide



Abb. 186: Sitzgruppe

M6 Lösung der Abfallproblematik im Bodengebiet und in anderen Grünflächen im Uferbereich

Hochwertige und gepflegte Grünanlagen wirken sich nicht nur positiv auf die Wohnsituation im näheren Umfeld aus, sondern sind gleichzeitig ein wichtiger Standortfaktor für die gesamte Stadt. Damit die Grünflächen ihrer Funktion gerecht werden können, ist es von herausragender Bedeutung, dass diese frei von Abfallablagerungen und Hundekot sind.

Im Rahmen der Weiteren Ausarbeitung von Maßnahmen gilt es daher zu prüfen, wie die Reinigungs- und Pflegearbeiten der städtischen Ämter durch zusätzliche Aktivitäten wie Müllsammelaktionen, Informationskampagnen, private Patenschaften und stärkere Kontrolle unterstützt werden können.

K1 Beschilderung Radweg prüfen und Fehlerquelle suchen (Haarplatz und Bachweide)

Als Ergebnis der Bürgerbeteiligung zum KIWA wurde die Beschilderung des Lahntalradweges zwischen Haarplatz und Bachweide überprüft. Die Beschilderung ist insgesamt vollständig und gut lesbar. Lediglich im Bereich des Zugangs zur

Stadionbrücke empfiehlt sich eventuell ein zusätzliches Schild, dass dem Nutzer des Lahntalradweges signalisiert, dass dieser nicht über die Stadionbrücke, sondern geradeaus weiter geht.



Abb. 187 - 188: Aufgang zur Alten Lahnbrücke ohne Beschilderung des Lahntalradweges und weiterführende Beschilderung auf dem Parkplatz

K2 Abstellplätze für Fahrräder an der Alten Lahnbrücke schaffen

Für den Einbau von Fahrradständern eignet sich im Bereich der Alten Lahnbrücke zum Beispiel die Platzfläche an der Treppe zwischen der höher gelegenen, von der Außengastronomie genutzten Fläche und dem Zugang zum tiefer gelegenen Platz. Als weitere Standorte kommen

der Gehwegbereich an der Hospitalkirche sowie weitere Flächen in der Nähe der Geschäfte in Frage. Eine genaue Festlegung sollte vor Ort unter Mitwirkung der verschiedenen Beteiligten erfolgen.



Abb. 189 - 190: Mögliche Standorte für Fahrradständer an der Hospitalkirche und auf dem Plateau an der alten Lahnbrücke

K3 Wegweisende Beschilderung an der Hausertorbrücke für Radfahrer in Richtung Altstadt

Am Buderusplatz ist die Altstadt für Radfahrer gut ausgeschildert. In der Hausertorstraße wird die Beschilderung rechts der Hausertorbrücke ebenfalls wieder aufgenommen, ist aber für Radfahrer, die aus Richtung Buderusplatz kommen nur schwer lesbar. Auf der linken Seite ist in Fahrtrichtung aus der Brückenstraße

kommend kein Hinweis vorhanden, was die Orientierung der Radfahrer erschwert. Es sollte daher geprüft werden, ob auch auf der linken Brückenseite ein touristisches Hinweisschild angebracht werden sollte.



Abb. 191 - 192: Hinweisschilder in Richtung Altstadt sind auf der linken Brückenseite nicht vorhanden und auf der rechten Brückenseite nur schwer erkennbar.

Exkurs: Fußgängersteg in die Garbenheimer Aue

Der Projektvorschlag 1.3 „Fußgängersteg in die Garbenheimer Aue“ (siehe Kapitel 5, Seite 70) wird aufgrund der Ergebnisse der Verwaltungsworkshops (siehe Kapitel 5, Seite 75) nicht als vorrangige Projektmaßnahme vorgeschlagen. Die AG 1 der Stadtbezirkskonferenz Niedergirmes hat sich trotzdem deutlich für die Errichtung eines Fußgängerübergangs in die Garbenheimer Aue an der schmalsten Stelle der

Lahn ausgesprochen und begründet dies u. a. mit der nicht optimalen Freiraumversorgung des Stadtbezirks.

Die Verwaltung wird als Ergebnis dieses Engagements untersuchen, wie Niedergirmes zukünftig besser an die Lahnaue angebunden werden kann, ohne dass Konflikte mit Naturschutzziele oder andere Nutzungskonflikte daraus entstehen.



Abb. 193: Visualisierung einer Fußgängerbrücke von Niedergirmes in die Garbenheimer Aue.



8. Perspektiven für die Umsetzung

8. Perspektiven für die Umsetzung

Die Umsetzung der vorgeschlagenen Projekte kann in vielen Fällen durch die Inanspruchnahme von Fördermitteln ganz wesentlich unterstützt werden. Zunächst bieten sich dafür die Finanzierungsmöglichkeiten für den Neubau und die Ertüchtigung von Radwegen aus Mitteln des Landes Hessen im Rahmen der Verkehrsinfrastrukturförderung und perspektivisch auch zur Förderung der Nahmobilität sowie Mittel aus der Klimaschutzinitiative des Bundes an. Weitere Fördermöglichkeiten für die Bereiche außerhalb der Innenstadt, wie zum Beispiel die Ausschilderung der Kanu-Anlegestellen (Projektvorschlag P 9), ergeben sich im Rahmen des LEADER-Programms. Im Folgenden werden darüber hinaus die wichtigsten aktuellen impulsgebenden Maßnahmen beschrieben, die konkreten Einfluss auf die Umsetzung der im KIWA vorgeschlagenen Maßnahmen haben können.

8.1 Stadtumbau in Hessen

Die Stadt Wetzlar erhielt im Oktober 2016 den Zuschlag für das Stadtumbauprojekt „Quartiere an der Lahn“. Der Förderungszeitraum beträgt 10 Jahre zzgl. 4 Jahre Ausfinanzierung. In einem ersten Schritt dazu soll das Innenstadtentwicklungskonzept ISEK (siehe Kapitel 1.1) an bestimmte Vorgaben des Fördermittelgebers angepasst und den räumlichen Geltungsbereich des Stadtumbauegebietes angepasst werden und Umweltthemen wie „Biodiversität“ stärker berücksichtigt werden.

In Einklang mit dem ISEK und den Zwischenergebnissen des KIWA stehend wurden darüber hinaus drei konkrete Maßnahmen für die Umsetzung beantragt:

[Neugestaltung nördliche und südliche Bahnhofstraße einschließlich Buderusplatz, Anbindung an die Lahn in Verlängerung der Eduard-Kaiser-Straße](#)

[Ausbau Lahnuferweg im Bereich Hintergasse](#)

[Neugestaltung Haarplatz](#)

Eine Bewilligung der Maßnahmen erfolgt.

8.2 Soziale Stadt Dalheim / Altenberger Straße

Im Oktober 2015 wurde der Bereich Dalheim / Altenberger Straße als dritter Wetzlarer Stadtbezirk nach dem Westend und Niedergirmes in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt aufgenommen. Derzeit wird ein Rahmenplan erstellt, der Leitziele und Maßnahmen definiert, die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung des Stadtquartieres liefern sollen. Für die im Rahmenplan aufgezeigten Lösungswege und Entwicklungsziele spielt die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, wie auch im Westend und in Niedergirmes, wieder eine entscheidende Rolle. Den Auftakt dazu bildete der „Tag des Stadtteils“ im März 2017 mit einem Expertenworkshop und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Darin wurden bereits u.a. die folgenden Leitbilder und Handlungsziele formuliert, die auch für die zukünftige Umsetzung von im Rahmen des KIWA vorgeschlagenen Maßnahmen sein können:

[Bessere städtebauliche Anbindung des Quartiers an die Gesamtstadt](#)

[Öffnung des Quartiers zur Innenstadt, zur Lahn und zur Dill](#)

[Erlebbarmachen von Lahn und Dill](#)

[Aufwertung und Vernetzung der Grün- und Freiflächen](#)

Projekte im Rahmen der Sozialen Stadt werden zu 2/3 aus finanziellen Mitteln des Bundes und des Landes gefördert. Der städtebauliche Rahmenplan mit dem integrierten Handlungskonzept wurde im Dezember 2017 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Die Gesamtlaufzeit des Programms geht bis voraussichtlich 2028.

8.3 Lebendige Lahn

Projektstart für das integrierte EU- LIFE- Projekt „LiLa – Living Lahn“ war am 01.12.2015. Im Rahmen des LIFE-Projektes werden länderübergreifend Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, um die Lahn ökologisch aufzuwerten und gleichzeitig den Fluss und das Leben am Fluss lebenswerter zu gestalten.

Mit den Integrierten LIFE Projekten möchte die EU gezielt Vorhaben unterstützen, die für einen großräumigen Bereich die Umsetzung von europäischen Richtlinien fördern. Im Fall des Projektes LILA – Living Lahn sind dies die EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und die europäische Vogelschutz- sowie Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (NATURA 2000). Dabei soll ein hohes Maß an Übertragbarkeit auf andere Regionen Europas sowie eine integrierte Vorgehensweise unter Einbeziehung von anderen Sektoren erreicht werden. Beim LIFE-IP LILA – Living Lahn sind dies v.a. die Schifffahrt, die Landwirtschaft, Energieerzeuger und Tourismus sowie alle anliegenden Kommunen.

Die im Projekt geplanten Maßnahmen beschäftigen sich v.a. damit, das "gute ökologische Potential" der Lahn wieder herzustellen, wie dies im Bewirtschaftungsplan der EU-WRRL vorgesehen ist. Dabei gilt es, die Belange der Schifffahrt und anderer konkurrierender Nutzungen nach Möglichkeit mit den ökologischen Anforderungen, wie z.B. der Wiederherstellung von naturnahen Ufern, Auenbereichen und der linearen Durchgängigkeit, zu vereinen. Der natürliche Wasserrückhalt soll gefördert werden, ebenso wie eine ökologisch verträgliche Abflussregulierung. Die naturschutzfachlich geschützten Gebiete an der Lahn, insbesondere die Natura-2000-Gebiete sollen in Form von besonderen Artenschutzmaßnahmen, der Sicherung und Reaktivierung von Feuchtgebieten und einer ökologischen Gewässerunterhaltung aufgewertet werden.

Um diese Ziele zu erreichen, werden während der Projektlaufzeit verschiedene kleine und größere Maßnahmen im Bereich der hessischen und rheinland-pfälzischen Lahn umgesetzt. Hinzu kommt das „Lahnkonzept“, ein Entwicklungskonzept für die gesamte Wasserstraße Lahn, erarbeitet durch die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes. Ziel ist es, gemeinsam eine Zukunftsperspektive für die Lahn zu entwickeln.

Die Bearbeitung des EU- LIFE-Projekt „LiLa – Living Lahn“ erstreckt sich über einen Zeitraum von 10 Jahren. Das gesamte Projektbudget beträgt rund 15,7 Mio. Euro, mit einem Förderanteil durch die EU in Höhe von rund 8,5 Mio. Euro (siehe auch: www.lila-livinglahn.de).

Innerhalb des Stadtgebietes Wetzlar sollen folgende zwei Maßnahmen (sogenannte Actions) des Projektes LILA zur Ausführung kommen:

1. Action Lahnaue zwischen Atzbach und Gießen
2. Action Stauraumstrukturierung

Zu 1.

Im Bereich des Natura 2000-Gebiets „Lahnaue zwischen Atzbach und Gießen“ (Teile der Gemarkung Dudenhofen liegen im NATURA 2000-Gebiet) sollen Maßnahmen mit dem Ziel der Verbesserung des Lebensraums für bedrohte Lebensräume und Arten sowie Aufwertungen im Sinne der WRRL umgesetzt werden. Dies sind z.B. die Anlage von Auwald, die Ausweisung von Uferstreifen zur Entwicklung von Schilfbeständen an der Lahn, eine stärkere Strukturierung des Gewässerbettes der Lahn sowie der Anschluss von Altarmen an die Lahn. Ggf. ist für die entsprechende Flächenbereitstellung vorgeschaltet ein Flurneuerungsverfahren notwendig.

Zu 2.

Das wenig erforschte Gebiet der Stauraumstrukturierung dient der ökologischen Verbesserung der Ökologie in durch Stauhaltung geprägten Fließgewässerabschnitten. Die Maßnahmen können sowohl im Gewässer selbst als auch in den Ufer- und Auebereichen durchgeführt werden, beispielsweise durch den Einbau von Totholz, Kiesinseln und Ufervorschüttungen sowie Buhnen, Uferaufweitungen, die Anlage von Nebengerinnen und Stillgewässern. Mögliche Maßnahmen sollen im Rahmen des LIFE-Projektes an den Stauräumen der Lahnwehre von Wetzlar-Altenberg und Solms-Oberbiel erprobt und die Übertragbarkeit auf weitere staugeregelte Gewässerabschnitte der Lahn überprüft werden.

In einer weiteren Action des LIFE-Projektes LILA soll im Bereich der hessischen Lahn ein aalschonendes Turbinenmanagement an ausgewählten Wasserkraftanlagen entwickelt und erprobt werden. Durch Installieren von Fangeinrichtungen, Erfassung der Abwanderungszeiten und Erstellen eines "Frühwarnsystem" sollen die Kraftwerke dann die Turbinenanlagen entsprechend steuern können, bis hin zur gegebenenfalls notwendigen kompletten Abschaltung.

Für die in den o.g. Actions geplanten Gewässer- und Auenentwicklungsmaßnahmen bestehen Finanzierungsmöglichkeiten im Rahmen des EU-LIFE-Förderbudgets oder aus dem Landesprogramm „Förderung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz“. Die Förderung aus dem EU-LIFE-Budget beschränkt sich ausschließlich auf die vertraglich vereinbarten Actions; die Förderung im Landesprogramm gilt grundsätzlich auf alle WRRL-relevante Gewässer.

Im Rahmen eines Flurneuordnungsverfahrens können weitere Projektförderungen erreicht werden. Alternativ kann die Umsetzung der Maßnahmen der Auenentwicklung im Rahmen bestehender, kommunaler Kompensationsverpflichtungen erfolgen.

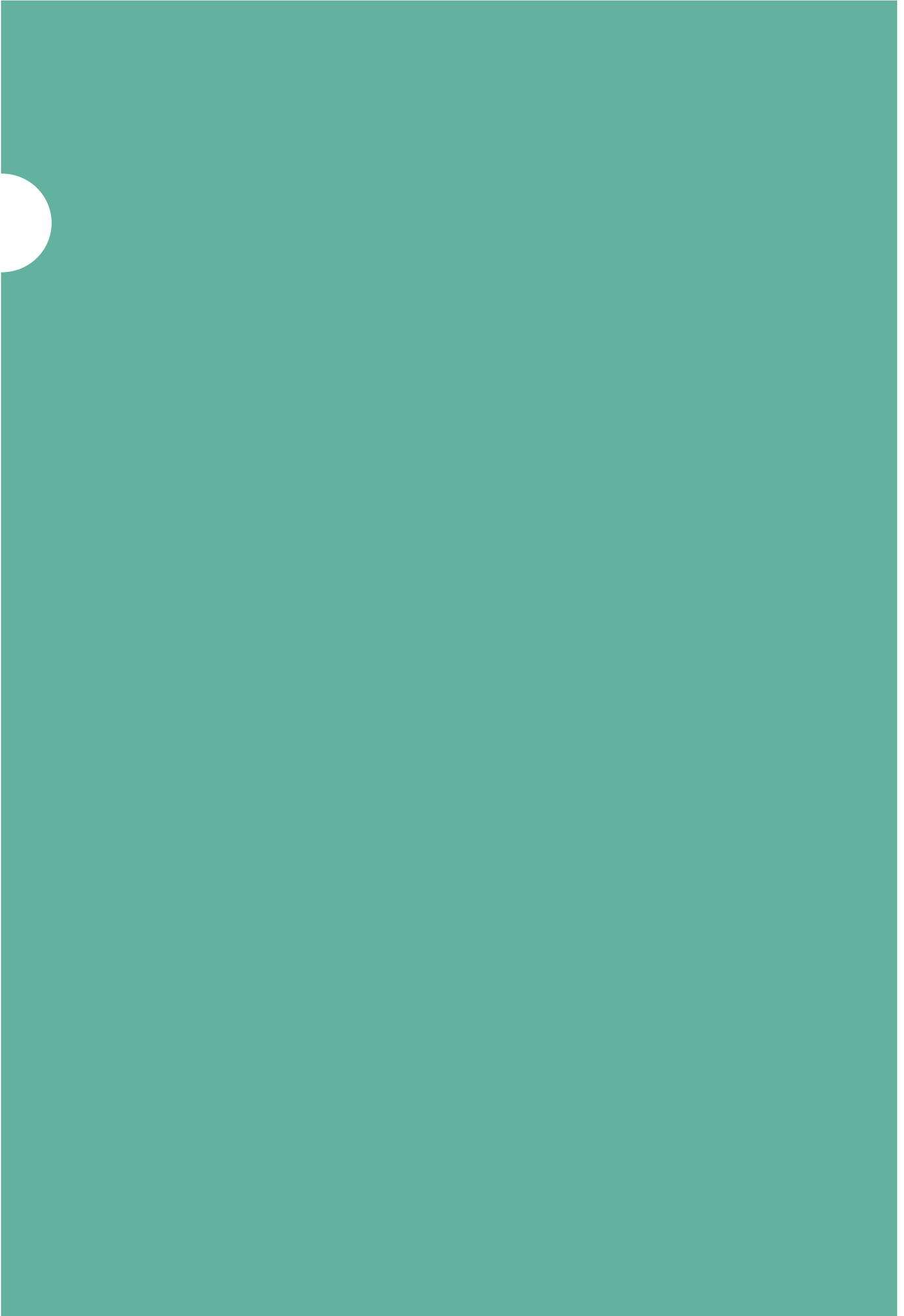
8.4 Rad- und Fußverkehrskonzept der Stadt Wetzlar

Der Blick auf die als Ergebnis der Bürgerbeteiligung in Kapitel 7 vorgeschlagenen Maßnahmen zeigt, dass die Schaffung eines durchgängigen und gut nutzbaren Wegenetzes entlang der Ufer von Lahn, Dill und Wetzbach eine ganz wesentliche Rolle bei der zukünftigen Entwicklung der Uferbereiche spielt. Es besteht damit ein enger Zusammenhang mit zukünftigen Planungen zur rad- und fußgängerfreundlichen Gestaltung der Stadt Wetzlar.

Die Stadt Wetzlar beabsichtigt in den kommenden Jahren, das im Interesse des Klimaschutzes verfolgte Ziel der Stärkung der Nahmobilität durch Förderung des Rad- und Fußverkehrs sowie des ÖPNV mit Hilfe der Erstellung eines Rad- und Fußverkehrskonzepts voranzubringen. Einen entsprechenden Beschluss hat die Stadtverordnetenversammlung am 20. Juni 2017 gefasst.

Danach soll kurzfristig ein bereits vorbereiteter Fördermittelantrag beim Bundesumweltministerium eingereicht werden. Das Ministerium unterstützt dies im Rahmen der Klimaschutzinitiative des Bundes Maßnahmen zur Stärkung des Klimaschutzes mit Fördermitteln.

Sobald auf diesen Antrag ein Zuwendungsbescheid ergangen ist, kann im Rahmen eines öffentlichen Vergabeverfahrens ein Planungsbüro ausgewählt werden, das den Auftrag zur Erstellung des Rad- und Fußverkehrskonzepts erhalten wird. Das Konzept soll Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen für die Verbesserung der Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur in Wetzlar ermitteln und beschreiben und die Möglichkeiten der Implementierung eines nachhaltigen Prozesses zur Erhöhung des Anteils dieser Verkehrsarten am gesamten Verkehrsaufkommen darstellen.



9. Zusammenfassung

9. Zusammenfassung

Aufbauend auf dem Innenstadtentwicklungskonzept (ISEK) und dem darin formulierten Leitbild „Wir leben an Lahn und Dill“ hat die Stadt Wetzlar zwischen Januar und Oktober 2016 eine umfangreiche Beteiligung der Öffentlichkeit durchgeführt, um gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Ideen für die bessere Integration der innerstädtischen Wasserläufe zu entwickeln. Ziel war, die Flüsse verstärkt in das öffentliche Bewusstsein zu rücken und das große Potential der Flussauen als Naturraum und auch als Erholungsraum für die Wetzlarer Bevölkerung besser und einvernehmlicher zu nutzen.

Auftaktveranstaltung für die Bürgerbeteiligung war am 20. Januar 2016. Darauf folgten zwischen März und Juli 2016 insgesamt sechs etwa zweistündige Zuhörbegehungen entlang der Ufer von Lahn, Dill und Wetzbach, bei denen die Teilnehmer Kritik und Lob zum derzeitigen Zustand der Wasserläufe und der angrenzenden Grünflächen und Anregungen zu deren Verbesserung vorbringen konnten.

Die Zuhörbegehungen wurden von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern angenommen. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung, der Zuhörbegehungen sowie per Telefon und E-Mail wurden von mehr als 200 Teilnehmern weit über 600 Anregungen zur besseren Integration der innerstädtischen Wasserläufe vorgebracht.

Die Anregungen wurden zwischen Juli und September 2016 katalogisiert und in Übersichtsplänen dargestellt. Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Zuhörbegehungen wurde der Öffentlichkeit in einer Informationsveranstaltung am 23. September 2016 vorgestellt.

Aufbauend auf den Anregungen aus der Beteiligung der Öffentlichkeit fand am 8. Oktober 2016 ein Bürgerworkshop statt. Ziel des öffentlichen Workshops war es, gemeinsam aus der Vielzahl der Anregungen Projekte von gesamtstädtischer Bedeutung zu entwickeln. Dazu wurden drei Arbeitsgruppen für die Bereiche Naunheim/Niedergirmes/Garbenheim, Innenstadt und Westend/Dillufer gebildet.

Ergebnis der Gruppenarbeit im Workshop war die Benennung von zwölf Projektvorschlägen. Anschließend wurden die zwölf Projektvorschläge ebenso wie die 620 Anregungen aus den Zuhörbegehungen von der Verwaltung ausgewertet und entsprechend ihrer fachlichen Zustimmungsfähigkeit erfasst.

Als Ergebnis wurden acht Projektvorschläge sowie sechs mittelfristig und drei kurzfristig umsetzbare Maßnahmen identifiziert, welche den politischen Gremien und Entscheidungsträgern der Stadt Wetzlar zur Umsetzung empfohlen werden.

Bei den vordringlichen Maßnahmen zur Entwicklung der Uferbereiche und deren besseren Integration in das Stadtbild handelt es sich, das wurde im Beteiligungsverfahren deutlich, vor allem um Maßnahmen, die auf die Schaffung eines durchgängigen Uferweges und durchgängiger öffentlicher Grünräume an den Flussufern hinwirken. Vorrangig sind dabei der Lückenschluss des Lahnuferweges im Bereich der Hausertorbrücke und der Alten Lahnbrücke zu nennen. Auch die übrigen vorgeschlagenen Maßnahmen wie die bessere Anbindung Dalheims an die Ufer von Lahn und Dill einschließlich der Schaffung einer Verbindung ins Bodenfeld und die Neuanlage einer Grünfläche hinter dem Lahnhof einschließlich der Neugestaltung des Lahnuferweges zwischen Lahnhof und Rittal-Arena sind in diesem Kontext zu sehen.

Für die Realisierung der vorgeschlagenen Projekte und Einzelmaßnahmen werden im vorliegenden Konzept Perspektiven für deren tatsächliche Umsetzung aufgezeigt. Neben den Fördermitteln für die Instandhaltung und den Ausbau von Radwegen sowie der Tourismusförderung können wichtige Impulse für die zukünftige Entwicklung der Uferbereiche aus dem Programm „Stadtumbau in Hessen“, dessen Förderzeitraum auf zehn Jahre zuzüglich weiterer vier Jahre für die Ausfinanzierung, sowie dem Programm „Soziale Stadt Dalheim / Altenberger Straße“, dessen Laufzeit bis zum Jahre 2028 vorgesehen ist, ausgehen.



Wetzlar profitiert bereits jetzt von seiner Lage an Lahn, Dill und ihren Nebenflüssen, Gräben und Kanälen. Trotz planerischer Entscheidungen aus der Zeit der Industrialisierung und der Nachkriegszeit, die man heute so nicht wiederholen würde, ist Wetzlar noch immer stärker zu seinen Uferbereichen hin orientiert, als viele andere Städte. Dieses Alleinstellungsmerkmal zu erhalten und durch gezielte Maßnahmen weiter zu entwickeln, ist Auftrag aus dem Innenstadtentwicklungskonzept ISEK und Zielsetzung des Konzeptes zur Integration der innerstädtischen Wasserläufe (KIWA), das mit Hilfe der Wetzlarer Bürger erstellt wurde.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Strategische Karte Lahn und Dill

Quelle: ISEK der Stadt Wetzlar

Abb. 2: Übersicht Plangebiet

Quelle: eigene Abbildung

Abb. 3: vorgeschichtliche Höhenwege

Quelle: Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS)

Abb. 4: natürliche Flussaue

Quelle: eigenes Foto

Abb. 5: Rekonstruktion Grundriss um 1300

Quelle: Archiv der Stadt Wetzlar

Abb. 6: Kupferstich Merian 1646

Quelle: Archiv der Stadt Wetzlar

Abb. 7: Kartenausschnitt Lahnmühle und Hausermühle mit Jahreszahlen der Erwähnung

Quelle: Archiv der Stadt Wetzlar

Abb. 8: Barfüßerbach im Stadtplan von 1911

Quelle: Archiv der Stadt Wetzlar

Abb. 9: Verlauf Schleusenkanal im Stadtplan von 1911

Quelle: Archiv der Stadt Wetzlar

Abb. 10: Dillspitze 1934/35

Quelle: Archiv der Stadt Wetzlar

Abb. 11 - 13: Naunheimer Lahninsel

Quelle: eigene Fotos

Abb. 14 - 16: Naunheimer Wehr, Fährmannshäuschen und Eiserner Steg

Quelle: eigene Fotos

Abb. 17: Schleuse Naunheim

Quelle: eigenes Foto

Abb. 18- 19: Kanu-Rastplatz Naunheim

Quelle: eigene Fotos

Abb. 20: Garbenheimer Aue mit Segelfluggelände

Quelle: eigenes Foto

Abb. 21: Festplatz Oberwasen

Quelle: eigenes Foto

Abbildungsverzeichnis

Abb. 22: Naunheimer Mühle

Quelle: eigenes Foto

Abb. 23: Streuobstwiesen bei Naunheim

Quelle: eigenes Foto

Abb. 24: Fischzuchtanlage „Kieswäsche“

Quelle: eigenes Foto

Abb. 25 - 26: Wiesenfläche am Schulzentrum

Quelle: eigene Fotos

Abb. 27: Entwässerungsgraben

Quelle: eigenes Foto

Abb. 28: Engstelle Lahn bei Niedergirmes

Quelle: eigenes Foto

Abb. 29 -30: Freizeitpark Niedergirmes

Quelle: eigene Fotos

Abb. 31: Campingplatz Niedergirmes

Quelle: eigenes Foto

Abb. 32: Fischerhütte

Quelle: eigenes Foto

Abb. 33: Ein- und Ausstiegsstelle für Kanufahrer

Quelle: eigenes Foto

Abb. 34: Freizeitgärten an der Kälberweide

Quelle: eigenes Foto

Abb. 35: Eisenbahnbrücke

Quelle: eigenes Foto

Abb. 36: Brücke an der Rittal-Arena

Quelle: eigenes Foto

Abb. 37 - 38: Ausschnitt aus dem rechtskräftigen Bebauungsplan Nr. 288

Quelle: eigene Abbildung

Abb. 39 - 40: Lahnuferweg zwischen Taubensteinbrücke und Rittal-Arena

Quelle: eigene Fotos

Abb. 41 - 42: Taubensteinbrücke und DLRG-Gelände

Quelle: eigene Fotos

Abbildungsverzeichnis

Abb. 43: Parkplatz Lahnhof

Quelle: eigenes Foto

Abb. 44: Bootshaus

Quelle: eigenes Foto

Abb. 45: Bootshaus

Quelle: eigenes Foto

Abb. 46: Hausertorbrücke

Quelle: eigenes Foto

Abb. 47: Hausertorbrücke mit Aussparung für Radweg

Quelle: eigenes Foto

Abb. 48: Lahnuferweg am Freibad Domblick

Quelle: eigenes Foto

Abb. 49: Hauserwehr

Quelle: eigenes Foto

Abb. 50: Hauserwehr

Quelle: eigenes Foto

Abb. 51: Mühlgraben mit Blick zur Hausermühle

Quelle: eigenes Foto

Abb. 52: Hausermühle

Quelle: eigenes Foto

Abb. 53: Colchester-Anlage und Blick Richtung Freibadgelände

Quelle: eigenes Foto

Abb. 54: Pontonbrücke

Quelle: eigenes Foto

Abb. 55: Kanurastplatz in der Colchester-Anlage

Quelle: eigenes Foto

Abb. 56 - 58: Colchester-Anlage

Quelle: eigene Fotos

Abb. 59: Lahnufer zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke

Quelle: eigenes Foto

Abb. 60: Alte Lahnbrücke von der Colchester-Anlage aus gesehen

Quelle: eigenes Foto

Abbildungsverzeichnis

Abb. 61: Haarplatz mit Spionagekamera und Alter Lahnbrücke

Quelle: eigenes Foto

Abb. 62: Biergarten am Haarplatz vom Karl-Kellner-Ring aus gesehen

Quelle: eigenes Foto

Abb. 63: Blick auf Parkplatz Lahninsel vom Karl-Kellner-Ring aus gesehen

Quelle: eigenes Foto

Abb. 64: Zirkuliergraben

Quelle: eigenes Foto

Abb. 65: Zusammenfluss Zirkuliergraben und Mühlgraben

Quelle: eigenes Foto

Abb. 66 - 67: Abweig des Flutgrabens vom Mühlgraben

Quelle: eigene Fotos

Abb. 68 - 69: Flutgraben zwischen Wetzbachstraße Stadion und Mündung des Flutgrabens an der Stadionspitze

Quelle: eigene Fotos

Abb. 70: Mühlgraben auf der Höhe der Güllgasse

Quelle: eigenes Foto

Abb. 71: Wasserkraftwerk am Mühlgraben

Quelle: eigenes Foto

Abb. 72: Mühlgraben am Karl-Kellner-Ring

Quelle: eigenes Foto

Abb. 73: Neugestaltung Ufermauer und Geländer am Wetzbach

Quelle: eigenes Foto

Abb. 74: Einlaufbauwerk in der Nähe der Einmündung des Wetzbaches in den Mühlgraben

Quelle: eigenes Foto

Abb. 75: Grünanlage Am Wetzbach

Quelle: eigenes Foto

Abb. 76: Ungefährer Verlauf Barfüßerbach

Quelle: eigene Abbildung

Abb. 77: Wetzbach kurz vor dem Friedrich-Ebert-Platz

Quelle: eigenes Foto

Abb. 78: Uferweg am Stadion

Quelle: eigenes Foto

Abbildungsverzeichnis

Abb. 79: Stadionbrücke

Quelle: eigenes Foto

Abb. 80: Grünanlage zwischen Haarplatz und Uferstraße

Quelle: eigenes Foto

Abb. 81: Schleusenkanal

Quelle: eigenes Foto

Abb. 82: Uferstraße

Quelle: eigenes Foto

Abb. 83: Festplatz Bachweide

Quelle: eigenes Foto

Abb. 84: Ein- und Ausstiegsstelle für Kanufahrer

Quelle: eigenes Foto

Abb. 85: Parkplatz Bachweide

Quelle: eigenes Foto

Abb. 86: Dillspitze von der Braunfelser Straße aus fotografiert

Quelle: eigenes Foto

Abb. 87 - 88: Dillspitze

Quelle: eigene Fotos

Abb. 89: Brücke ins Bodenfeld

Quelle: eigenes Foto

Abb. 90: Blick ins Bodenfeld

Quelle: eigenes Foto

Abb. 91: Wohnmobilstellplatz

Quelle: eigenes Foto

Abb. 92: Grasweg mit Tor

Quelle: eigenes Foto

Abb. 93: Radweg in Richtung Dillfeld

Quelle: eigenes Foto

Abb. 94 - 95: Dillbrücke am Neustädter Platz

Quelle: eigene Fotos

Abb. 96: Hochwasserschutzwand

Quelle: eigenes Foto

Abbildungsverzeichnis

Abb. 97: Holzdeck Starke Weide
Quelle: eigenes Foto

Abb. 98: Mannhäuser Bach
Quelle: eigenes Foto

Abb. 99: Eiserne Hand
Quelle: eigenes Foto

Abb. 100: Eisenbahnbrücke Blick in Richtung Westend
Quelle: eigenes Foto

Abb. 101 - 102: Bergmannsroute
Quelle: eigene Fotos

Abb. 103: Überschwemmungsgebiet und Gewässerrandstreifen
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 104: Landschaftsschutzgebiet
Quelle: Naturschutzregister des Landeshessen NATUREG;
http://natureggi.itshessen.hessen.de/natureg_gi; 02.05.2017

Abb. 105: Planungsvision 4 und 8 des RABA - Aufwertung Inselstraße / Umfeld Bootshaus
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 106: Planungsvision 5 des RABA - Hotel und Kongress an der Arena
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 107: Planungsvision 6 des RABA – Marina in der Spinnereistraße
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 108: Planungsvision 7 des RABA – Wohnen und Erleben am Lahnhof
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 109: Zwischenergebnis Workshop zu stadtplanerischen Prozessen im Rahmen des Bürgerbeteiligungsverfahrens Freibad(en) in Wetzlar
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 110: Ausschnitt aus dem Gesamtplan zum Rahmenplan Silhöfer Aue / Westend
Quelle: projekt.stadt, Bensheim

Abb. 111: Rahmenplan Niedergirmes
Quelle: projekt.stadt, Bensheim

Abb. 112: Ausschnitt aus dem integrierten Entwicklungskonzept Lahnpark
Quelle: HKK Landschaftsarchitektur, Frankfurt am Main

Abbildungsverzeichnis

Abb. 113: Wegeverbindung Bahnhof - Garbenheimer Feld (Planung Lahnpark)
Quelle: HKK Landschaftsarchitektur, Frankfurt am Main

Abb.114: Übersicht Geltungsbereich Biotopentwicklungskonzept Garbenheimer Aue und BiotopentwicklungsmaßnahmenQuelle: Büro für Landschaftsanalyse, Wetzlar

Abb. 115: Vorschlag zur Verlegung des Rastplatz Naunheim
Quelle: Deutsche Marina Consult, Hannover

Abb. 116: Vorschlag zur Verlegung des Rastplatz Colchester-Anlage auf das rechte Lahnufer
Quelle: Deutsche Marina Consult, Hannover

Abb. 117: Vorschlag zu flankierenden Naturschutzmaßnahmen im Bereich der Innenstadt
Quelle: Büro für faunistische Fachfragen, Linden

Abb. 118: Übersichtsplan Maßnahmen zur Umsetzung der WRRL
Quelle: http://flussgebiete.hessen.de/fileadmin/dokumente/5_service/MP2015-2021/Massnahmenkarten_Kommunen/BP_Sk_MassnahmenBaender_2016_Mittlere_Lahn_-_Blatt_Nord.pdf; 16.05.2017

Abb. 119: Übersichtsplan Maßnahmen zur Umsetzung des Hochwasserrisikomanagementplans
Quelle: https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/wasser/hochwasser/hwrmp/Lahn/HWRMP_Lahn_2015-07-06.pdf

Abb. 120: Unterhaltungsplanung WSA, Zielkonzept für die Wetzlarer Innenstadt
Quelle: Wasser-und Schifffahrtsamt Koblenz, Februar 2010

Abb. 121: Bewertung der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Flussabschnitte, Bereich Naunheimer Lahnbogen bis Eisenbahnbrücke
Quelle: Büro für faunistische Fachfragen, Linden

Abb. 122: Bewertung der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Flussabschnitte, Bereich Eisenbahnbrücke bis Bodenfeld
Quelle: Büro für faunistische Fachfragen, Linden

Abb. 123 - 124: Lahnufer an der Colchester-Anlage und unterhalb des Parkplatzes Lahninsel
Quelle: eigene Fotos

Abb. 125 - 127: Auftaktveranstaltung am 20. Januar 2016
Quelle: eigene Fotos

Abb. 128: Verlauf der ersten Zuhörbegehung
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 129: Erste Zuhörbegehung am 24. März 2016
Quelle: eigenes Foto

Abbildungsverzeichnis

Abb. 130: Verlauf der zweiten Zuhörbegehung
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 131 - 132: Zweite Zuhörbegehung am 15. April 2016
Quelle: eigene Fotos

Abb. 133: Verlauf der dritten Zuhörbegehung
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 134 - 135: Dritte Zuhörbegehung am 6. Mai 2016
Quelle: eigene Fotos

Abb. 136: Verlauf der vierten Zuhörbegehung
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 137 - 138: Vierte Zuhörbegehung am 13. Mai 2016
Quelle: eigenes Foto

Abb. 139: Verlauf der sechsten Zuhörbegehung
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 140: Sechste Zuhörbegehung am 6. Juni 2016
Quelle: eigene Fotos

Abb. 141: Verlauf der sechsten Zuhörbegehung
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 142 - 143: Fünfte Zuhörbegehung (Ersatztermin) am 6. Juli 2016
Quelle: eigene Fotos

Abb. 144: Katalogisierung der Ergebnisse der Zuhörbegehungen
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 145: Kartografische Darstellung der Ergebnisse der Zuhörbegehungen
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 146: Schematische Darstellung zur Umsetzung der Leitbilder im Uferbereich
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 147: Zonierungsplan zur Bildung von Entwicklungsschwerpunkten im Uferbereich
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 148 - 149: Informationsveranstaltung am 23. September 2016
Quelle: eigene Fotos

Abb. 150: Arbeitsgruppen des Bürgerworkshops
Quelle: eigene Abbildung

Abbildungsverzeichnis

Abb. 151 - 152: Bewertung der Anregungen aus den Zuhörbegehungen
Quelle: eigene Fotos

Abb. 153 - 154: Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen
Quelle: eigene Fotos

Abb. 155: Bewertung der Projektvorschläge aus dem Workshop am 8. Oktober 2016
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 156: Bewertung der Vorschläge aus den Zuhörbegehungen
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 157: Lückenschluss Lahnuferweg zwischen Hintergasse und Alter Lahnbrücke
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 158: Lückenschluss im Bereich Hausertorbrücke
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 159: Naunheimer Festplatz und Lahninsel
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 160: Mögliche Neugestaltung Freiflächen Lahnhof mit Uferpromenade
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 161: Gestaltung Grünfläche zwischen Freibad und Hintergasse
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 162 - 163: Visualisierung der Workshopergebnisse zur Freibadgestaltung
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 164 - 165: Vorschlag zur Errichtung einer dauerhaften Brücke zwischen Freibad und Colchesteranlage
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 166: Möglicher Anschluss Dalheims an das Dillufer
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 167: Übergang Westend – Bodenfeld und Anschluss nach Dalheim
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 168: Beispiel für die naturnahe Gestaltung des südlichen Bodenfeldes
Quelle: KuBuS freiraumplanung, Wetzlar

Abb. 169: Gestaltungsbeispiel für die Brücke im Bodenfeld
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abbildungsverzeichnis

Abb. 170: Vorschlag zur Trennung Fuß- und Radweg zwischen Taubensteinbrücke und Lahnhof
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 171: Gestaltungsbeispiel Marina
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 172: Rittal-Arena und geplanter Hotelstandort
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 173 - 174: Gestaltungsbeispiele für Ankündigungstafeln
Quelle: eigenes Foto /Gestaltung: Lahntal Tourismus Verband e. V.) und Deutsche Marina Consult, Hannover

Abb. 175: Mögliche Eingrünung und Umgestaltung des Umfeldes des Festplatzes Bachweide
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 176: Ergänzende Baumpflanzung am Wohnmobilstellplatz
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 177: Übersicht der möglichen Spiel- und Liegewiesen im Bereich der Innenstadt
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 178 - 179: Beschilderung Spiel- und Liegewiese
Quelle: Manfred Beinstingel, Stadt Wetzlar

Abb. 180: Wanderliege
Quelle: Tourist Info, Stadt Wetzlar

Abb. 181 - 182: geplante Fahrradboxen am Haarplatz
Quelle: Tiefbauamt, Stadt Wetzlar und Firma Kienzler Stadtmobiliar, Hausach

Abb. 183: Vorschlag für einen Stadtstrand am Haarplatz
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 184: Möglicher Spiel- und Begegnungspark am Schleusenkanal
Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Abb. 185: Vorschlag zur Umgestaltung der Ein- und Ausstiegsstelle Bachweide
Quelle: eigene Abbildung

Abb. 186: Sitzgruppe
Quelle: eigenes Foto

Abb. 187 -188: Aufgang zur Alten Lahnbrücke ohne Beschilderung des Lahntalradweges und weiterführende Beschilderung auf dem Parkplatz.
Quelle: eigene Fotos

Abbildungsverzeichnis

Abb. 189 - 190: Mögliche Standorte für Fahrradständer an der Hospitalkirche und auf dem Plateau an der alten Lahnbrücke.

Quelle: eigene Fotos

Abb. 191 - 192: Hinweisschilder in Richtung Altstadt sind auf der linken Brückenseite nicht vorhanden und auf der rechten Brückenseite nur schwer erkennbar.

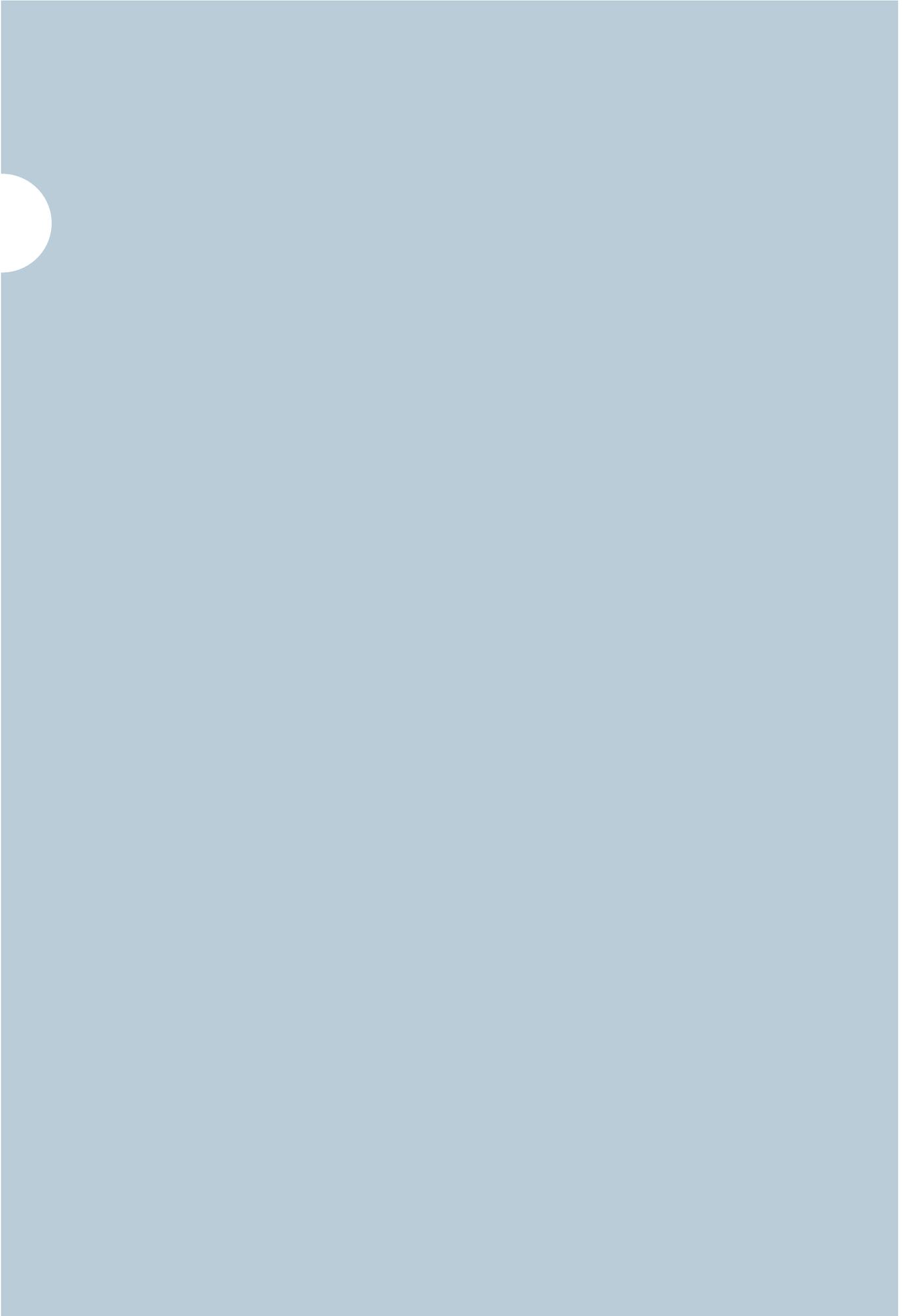
Quelle: eigene Fotos

Abb. 193: Visualisierung einer Fußgängerbrücke von Niedergirmes in die Garbenheimer Aue

Quelle: Studio Revoluzzer, Großenlüder

Quellenverzeichnis

Für die Erarbeitung dieses Abschlussberichtes wurden weiteren als die in der Fußnote zu Kapitel 2 und den im Abbildungsverzeichnis genannten Quellen keine weiteren externen Quellen herangezogen. Die verwendeten Daten stammen aus eigenen Datensätzen oder wurden in den Veranstaltungen und Workshops des Beteiligungsprozesses mit Hilfe der Teilnehmer aus der Wetzlarer Bürgerinnen und Bürger erarbeitet.



STADT WETZLAR



Amt für Stadtentwicklung

Dipl.-Ing. Lutz Adami
Ernst-Leitz-Straße 30
D- 35578 Wetzlar

Telefon: 06441-6112
Telefax: 06441-6104
stadtentwicklung@wetzlar.de